

Erscheint täglich außer Montags. Abonnementspreis: 3,50 Mk. monatlich 1,10 Mark, wöchentlich 28 Pf. frei ins Haus. Einzelne Nummer 6 Pf. Sonntags-Nummer mit illustrierter Sonntags-Beilage „Die Neue Welt“ 10 Pf. Post-Abonnement: 3,50 Mk. pro Quartal. Unter Kreuzband für Deutschland u. Oesterreich - Ungarn 2 Mark, für das übrige Ausland 3 Mark pro Monat. Eingetragen in der Post-Zeitungs-Verzeichnisse für 1896 unter Nr. 7277.

Vorwärts

Insertions-Gebühr beträgt für die fünfgepaltene Zeile oder deren Raum 40 Pf. für Vereins- und Veranlassungs-Anzeigen 20 Pf. Inserate für die nächste Nummer müssen bis 4 Uhr nachmittags in der Expedition abgegeben werden. Die Expedition ist an Wochentagen bis 7 Uhr abends, an Sonn- und Festtagen bis 9 Uhr vormittags geöffnet.

Korrespondenz: Amt 1, Nr. 1508. Telegramm-Adresse: „Sozialdemokrat Berlin“.

Berliner Volksblatt.

Zentralorgan der sozialdemokratischen Partei Deutschlands.

Redaktion: SW. 19, Neuh-Strasse 2.

Freitag, den 27. September 1896.

Expedition: SW. 19, Neuh-Strasse 3.

Zukunfts- und Gegenwarts-Politik.

Das Ideal der Lächerlichkeit war den allen Römern der in Zukunftsträumen schwebende, in die Luft schauende, die Gegenwart und reale Wirklichkeit vergessende Dichter, der plötzlich — par d'au! — über einen Stein stolpert und mit der eben noch stolz zum Himmel aufgerichteten Nase ansauft die schmutzige Erde berührt.

An diesen Dichter, dem namentlich der heitere Horaz prächtige Verse gewidmet hat, erinnert uns jetzt Herr Eugen Richter, der Spezialist des Zukunftsstaats und natürliche Vater der Spar-Agnes.

Im Reichstags-Wahlkreis Brandenburg-Westhavelland muß demnächst eine Ersatzwahl stattfinden, und das Hänslein derer um Richter ringt dort ums Mandat mit der Sozialdemokratie. Hestig ist der Kampf entbrannt und siehentlich haben die Betreuer die Hilfe des großen Sozialistendöblers und Zukunftsstaatsmannes Eugen Richter angerufen. Nicht umsonst. Todesmuthig stürzte er in das wohlgefüllte Arsenal seines Zukunftsstaates, holte sich, wie weiland die Titanen Felsblöcke zur Erstürmung des Olymps, mächtige Papierballen, welche er redendhaft und voll Todesverachtung emporschleudert gegen die falschen Götter der Sozialdemokratie, die sich ihren Zukunftsstaat in Wolkenkuckucksheim errichtet haben. Zeitungsballen um Zeitungsballen, Berge von Makulatur: „Zerlehren“ und „Zukunftsbilder“ — „Zukunftsbilder“ und „Zerlehren“, schleudert der grimme Hagen — Verzeihung, der grimme Richter von Hagen, gegen den windigen Zukunftsstaat der Sozialdemokratie. Und während ihm der Schweiß von der Stirne rinnt, murmelt er geheimnißvolle Beschwörungsformeln, um den sozialdemokratischen Spul zu bannen. Wer die Sprache der Vögel und Zukunftsstaats-Politiker versteht, der kann, wenn er die Ohren spitzt, mystische Zahlen unterscheiden, eine an die andere gereiht, und alle zusammen den ziffernmäßigen Beweis bildend, daß die Richter'sche Welt die beste aller Welten ist, daß sie für ewige Zeiten feststeht, und daß die Ziele der Sozialdemokratie windige Luftschlöffer sind. Was die Sozialdemokratie erstrebt, ist Unsiem, ist Unmöglichkeit, widerspricht der menschlichen Natur.

Der Zukunftsstaat, den Herr Eugen Richter sich geschaffen und dessen Einrichtungen er in der berühmten Zukunftsstaats-Debatte haarklein geschildert aber auch haarklein zertrümmert hat, fügt sich wieder zusammen vor den Augen unseres Zukunftsstaats-Dichters — er wird wieder lebendig. Immer wildere Begeisterung glüht in den Augen des Dichters; und mit der genialen Verferternouth des unsterblichen Ritters von der

Mancha, als dieser den berühmten Angriff auf die Windmühlen ausführte, schlägt er die wieder zurechtgestellten Möbel des Zukunftsstaats mit seiner magischen Stiefelbürste in Trümmer, reißt dem sozialdemokratischen Kandidaten für Brandenburg-Westhavelland die Heuchlermaske vom Gesicht, weil er den Bauern verschwiegen hat, daß wir Sozialdemokraten sie von Haus und Hof jagen wollen, und greift Löwenthühen hinauf in den sozialdemokratischen Olymp, um die falschen Götter zu zertrümmern, zu vernichten, und — par d'au! Da liegt der Zukunftsstaats-Dichter und Zertrümmerer der Sozialdemokratie auf der Nase. Er ist über ein Gegenwartssteinchen gestolpert.

Während er ziffernmäßig den Beweis liefert, daß die Bestrebungen der Sozialdemokratie nicht zu verwirklichen sind, daß nur Irrenhäuser und Narren an den sozialdemokratischen Zerlehren Geschmack finden können, und daß insbesondere die deutschen Bauern in den Sozialdemokraten ihre ärgsten Feinde erblicken müssen — hat ein deutsches Bauernparadies den bösen Sozialdemokraten Thore und Thüren geöffnet und sie als Erlöser empfangen.

Die Wahlen in Gotha — das ist das Gegenwartssteinchen, über das der Dichter des Zukunftsstaates gestolpert ist, und alle Zukunftsstümpf der armen Spar-Agnes, die von ihrem fürsorglichen Vater zum Milchmädchen gemacht ward, ist verschüttet.

Diese gottlosen Sozialdemokraten! Den Himmel des Zukunftsstaates haben sie zünftig den Spagen und Herrn Eugen Richter überlassen, und während die Spagen und Herr Eugen Richter sich mit dem blauen — so blauen! — Zukunftsstaats-Himmel beschäftigten, haben sie in diabolischer Boshaftigkeit auf der Gegenwarts-Erde gearbeitet, und den Gegenwarts-Bürgern und den Gegenwarts-Bauern im schönen Land Gotha, wo bisher die um Herrn Eugen Richter prächtige Jagdgründe hatten, den Staat gestochen und von den freisinnigen Jagdgründen — nebst anderen — led und lählich Besitz ergriffen.

Das ist bitter. Um so bitterer, als soeben noch der himmelstürmende Dichter des Zukunftsstaates mit vernichtendem Hohn, von der Chimborassohöhe seines mathematisch-finanzwissenschaftlichen Zahlenbewußtseins auf die „unpraktischen“, des Rechnens und Berechnens unfähigen Sozialdemokraten herabsehend, zu seiner und seiner Gläubigen innigster Zufriedenheit dargethan hatte, daß die Sozialdemokratie mit ihrer Behandlung der Agrarfrage Schiffbruch gelitten habe — so totalen Schiffbruch, daß sie gar nicht den Muth besitze, die Landfrage auf dem nächsten Kongress, der bekanntlich in Gotha stattfindet, auch nur zur Sprache zu bringen. In Gotha.“

Gotha! Gotha!

Schreckliches Wort. Die Sozialdemokratie war schon in Stücke geschlagen, zu Staub zerstampft, der Zukunftsstaat bis auf die Stiefeln und Stiefelzieher herab zertrümmert, aufgelöst, dem todtsichersten Tod der Lächerlichkeit preisgegeben, der sozialdemokratische Bauernfang der spottenden Verachtung aller Verständigen und Anständigen überliefert, — da: Gotha!

Verwünschtes Wort! Der Zauber ist gebrochen, der schöne Wahn entzweigerissen, und der arme Dichter des Zukunftsstaats liegt auf der Nase, die „Zukunftsbilder“ krampfhaft in der Hand haltend, während die unpraktische, des Rechnens und Berechnens unfähige, die menschliche Natur mit Füßen tretende Sozialdemokratie, statt am antilokalistischen Bauernschädel zu scheitern, mit Hilfe der Bauernschädel den antilokalistischen Zukunftsstaats-Politikern, die nach Richter'schem Rezept den Sozialismus und die Sozialisten ausrotten, Wahlkreis um Wahlkreis abnimmt. Wir streiten uns nicht um die Landfrage, wir lösen sie. Der Anfang der Lösung ist: das Landvolk gewinnen.

Gotha — gute Vorbedeutung für Brandenburg-Westhavelland!

Herrn Eugen Richter aber wünschen wir weiteren Erfolg. Möge er sich im Zukunftsstaat nach Herzenslust herumtummeln, mit dem Zukunftsstaat nach Herzenslust sich herumschlagen — wir gönnen ihm das Vergnügen und erobern den Gegenwartsstaat.

Die Landtags-Wahlen im Herzogthum Gotha.

Aus Gotha wird uns geschrieben:

Der bisherige Verlauf der Wahlen zum Gothaischen Landtag wird die Gegner, die schon so oft unseren Stillstand, wenn nicht gar Rückgang vorausgesagt haben, mit Schrecken, unsere Genossen aber mit inniger Freude erfüllt haben. Offen gestanden kommt uns hier in Gotha selbst der ungeheure Erfolg ziemlich unerwartet. Bisher besaßen wir nur einen Wahlbezirk (Waltershausen), den wir aber, da die Gegner sich auf eine gemeinschaftliche Liste geeinigt hatten, nicht mehr für sicher hielten. Dennoch hofften wir, von den 19 Wahlkreisen, in welchen das Herzogthum eingetheilt ist, drei vielleicht vier in unsere Hände zu bekommen. Gelang uns dies, so war das immerhin ein ganz bedeutender Erfolg. Das Wahlsystem für den hiesigen Landtag ist nämlich durchaus veraltet; es schließt eine große Anzahl Arbeiter und Kleinbauern von der Wahlberechtigung aus und schreckt die Wähler von der Theilnahme durch den Umstand ab, daß die Listen der Wahlmänner auf von der Behörde ausgegebenen gestempelten und nummerirten Wahlzettel eigenhändig niedergeschrieben werden müssen. Wir hatten daher

Nachricht, die bisher dem Günstling des elenden Böbels gewährt wurde, nicht endlich aufhört. Dieses nach Palestrina, der Felsen ist unheimlich! Dieses an Johann di Vico; ich darf mich auf ihn verlassen, wenn er auch gegen andere ein Verräther ist! Dieses nach Neapel, die Colonna's würden den Gesandten des Tribunen als ihren Verwandten verleugnen, wenn er nicht jene Verbindung aufgibt und hierher eilt, nicht als Liebender, sondern als Kämpfer für die Rechte seines Standes. Und möge dieses den Walter von Monreal finden! Ah! er schickte uns einen Boten, der des Unheils viel brachte, aber ich will alles verzeihen und vergessen, alles — für tausend Langenknechte!

Und indem er mit zitternder Hand die Briefe mit der seidenen Schnur unwickelte, befahl er seinen Bagen, alle die Herren, die in der vorigen Nacht vor Gericht gestanden hatten, für den nächsten Tag zum Mittagessen bei ihm einzuladen.

Die Barone kamen — weit mehr in Zorn und Wuth über das Demüthigende der Begnadigung, als dankbar für die ihnen widerfahrne Nachsicht. Indem ihre Furcht sich mit ihrem Stolz vereinigte, und das wilde Geschrei des Böbels, das klagende Gewimmer der Mädchen noch in ihren Ohren tönte, glaubten sie, daß ein gemeinschaftlicher Widerstand ihr Leben sichern und ihre verlebte Ehre sühnen könne.

Ihnen erschien die öffentliche Milde des Tribunen nur den Plan für geheime Rache zu verbergen. Sie bildeten sich ein, Rienzi wage es nicht, sie im Angesicht des Tages zu vernichten. Scheinbares Verzeihen und Verzeihen, so glaubten sie, sollte nur ihren Haß einwiegen und zugleich ihren Stolz darniederbeugen, und das Bewußtsein, daß ihre verrätherischen Absichten entdeckt waren, raubte ihnen jede Hoffnung für ihre eigene Sicherheit. Die Hand des Böfewichts, welche sie für ihren beabsichtigten Mord gemietet hatten, konnte gegen sie selbst bewaffnet, oder sie konnten einzeln, einer nach dem andern, vernichtet werden, wie es die gewöhnliche Staatskunst der Tyrannen damaliger Zeit war. Seltsam genug war es, daß Luca di Savelli am meisten auf entschiedene und schnelle Revolution drang. Die Todesfurcht löst dem Feigen Muth ein. (Fortf. folgt.)

82]

Rienzi.

Der letzte der römischen Volkstribunen.

„Er hat nur den Rauch und die Flamme vermehrt, die er nicht löschen konnte,“ sagte Cecco del Vecchio, und dieser Ausdruck des Schmiedes wurde bald zum Sprichwort und bestätigte sich zugleich später als eine Prophezeiung. Der Tribun, der sich bewußt war, großmüthig gehandelt zu haben, hob die Sitzung des Rathes auf und zog sich in sein Zimmer zurück, wo Nina und seine Schwester ihn erwarteten. Diese letzteren hatten die zärtlichste Neigung für einander gewonnen. Ihre verschiedenartige Eigenthümlichkeit schien durch den Gegensatz die Reize beider zu erhöhen, so wie in einem kunstreich zusammengesetzten Juwelschmuck die Perlen und die Diamanten sich gegenseitig heben.

Und als jetzt Irene ihr bleiches Antlitz und ihre, mit Thränen erfüllten Augen von dem Busen erhob, an dem sie Trost und Binderung gefunden hatte, hätte der Gegensatz der besorgten, zweifelnden Schwester und des so zuversichtlich hoffenden Weibes, als könne den Plänen und der Macht Rienzis nichts in den Weg treten, dem Maler kein unwürdiges Bild der Liebe, die alles hofft, und der Liebe, die alles fürchtet, gewährt.

„Beruhige Dich, meine gute Schwester!“ sagte der Tribun, indem er Irezens schwermüthige Stimmung bemerkte, kein Haar auf den Hauptern derer, die den Namen Deines so innig Geliebten tragen, ist verlegt worden. Dem Himmel sei Dank!“ fügte er hinzu, als seine Schwester in seine Arme sank, daß sie gegen mein Leben sich verschworen haben; hätten sie das Leben eines anderen Römers gefährdet, so wäre Nachsicht ein Verbrechen gewesen! Wenn Adrian Dich auch eben so innig liebt, als Du von mir geliebt wirst, theure Schwester, so vermag doch niemand Dein sanftes Gemüth so zu würdigen, als ich, der ich es kenne, seit es seine erste Knospe der Sonne zumendele. Mein armer Bruder! wäre er am Leben geblieben, so würde auch er mir, wie Du, rathend zur Seite stehen, und mich dünkt, sein milder Geist verschäucht oft die Härte, die sonst des meinigen sich bemächtigen würde. Nein, meine

Königin, meine Zauberin, laß immer so Dein Herz männlich in meinem Unglück, weiblich in meinem Glück sein, und sei für mich mit Irene auf der Erde, was mein Bruder mir im Himmel ist!“

Der Tribun, erschöpft durch die Gemüthsstimmungen, die seit der vorigen Nacht so vielfach in ihm gewechselt hatten, begab sich auf einige Stunden zur Ruhe, und als Nina sein edles Antlitz bewachte, von dem die Sorge gewichen, der Ehrgeiz zurückgetreten war, hatte dessen stille Heiterkeit einen fast überirdischen Ausdruck, und Thränen entzündenden Stolzes, wie sie das Weib über den Helben ihrer Träume vergießt, erfüllten ihre Augen, als sie sich in dem innern Heiligthum ihres Herzens mehr des, nur ihr zu theil gewordenen Vorzugs erfreute, ihm als Freundin und treue Gefährtin im Glück und Unglück zur Seite zu stehen, als des Ranges, zu dem das Schicksal sie erhoben hatte, und welchen zu schmücken sowohl als zu genießen ihr Wesen so sehr geeignet war. In jener stillen und einsamen Stunde wurde ihr Herz durch Träume beglückt, seliger selbst als die des Schlafenden, indem sie ihr die lange Laufbahn des Ruhms ihres Gemahls in den glänzendsten Bildern vor die Phantasie führten.

Und während sie so wachte und wachend träumte, zog schon die bis jetzt noch unbedeutende dunkle Wolke am fernem Horizont heran, die das Geschick eines Lebens verfinstern sollte, dessen heitere, durch Sonnenschein beglückte Tage fast schon hinter ihm lagen!

Zweites Kapitel.

Die Flucht.

Der alte Colonna erreichte seinen Palast mit nagendem Schmerz und Ingrimm im Herzen. Ihm, der um das beabsichtigte Verbrechen seiner Verwandten und Standesgenossen nicht gewußt hatte, erschien die ganze Szene der Nacht und des Morgens als höchst demüthigend und beleidigend. Kaum war er in seinem Palast angelangt, als er befahl, Courtiere, auf die er sich verlassen konnte, sollten sich bereit halten. „Das ist für Avignon,“ sprach er bei sich selbst, als er einen Brief an den Papst beendigt hatte. „Wir wollen doch sehen, ob die Freundschaft des großen Hauses des Colonna so wenig werth ist, daß die unfähige

von vornherein die Taktil befolgt, nur die 2 oder 6 ...
in Angst zu nehmen und mit aller Macht zu bearbeiten, wo wir auf
Erfolg hoffen konnten. Bei den geringen rechnerischen und organisatorischen
Kräften, die uns zur Verfügung stehen, da unwürdige bei den
eigenartigen hiesigen Verhältnissen nicht viel nützen können, war
die Bearbeitung von 6 Landkreisen schon eine ganz gehörige
Arbeit. Nicht nur liegen die Orte der im Jahre 1852 ein-
getheilten Wahlbezirke arg zerstreut und nämlich manchmal sehr
von einander entfernt, sondern in jedem Orte mußte aus den
Ortsangehörigen eine Wahlmänner-Liste zusammen-
gestellt werden. Was das bei der Abhängigkeit der Klein-
bauern und Arbeiter in einem Dorfe heißt, kann wir erweisen,
war schon auf dem flachen Lande ogiltig hat. Bei
der Reichstagswahl kann jeder fast ungehindert seinen gedruckten
Stimmzettel in die Urne werfen. Wie viele in den Dörfern
haben aber schon davor Angst! Um wie viel schwieriger ist es
also, Leute zu finden, die ihren Namen als Wahlmann öffent-
lich hergeben und infolge dessen allen Schlämen ihrer Arbeit-
geber und der Behörden ausgesetzt sind.

Diese Schwierigkeit stellte sich uns nicht nur in den Dörfern
entgegen, sondern fast noch mehr in den größeren Industrie-
Orten. Selbst in der Hauptstadt Gotha war es sehr
schwer, 100 Wahlmänner (je 25 für 4 Kreise) zusammen zu
bringen. Eine weitere Schwierigkeit war die schon oben an-
gedeutete.

Es galt nun noch, die Leute zu bewegen, am Tage
der Wahl (der für jeden Ort besonders angelegt wird) in
das Wahllokal zu gehen, dort unter Angabe ihres Namens
einen von der Ortsbehörde zu numerirenden Wahlzettel
in Empfang zu nehmen und die Namen der vorgeschlagenen
Wahlmänner in diesen Zettel einzutragen und dann wieder abzu-
geben. Man kann sich leicht vorstellen, wie mancher sich durch
alle diese Schwierigkeiten, die für die bürgerlichen Parteien viel
weniger ins Gewicht fallen, abhalten ließ, uns beziehentlich
unserer Liste seine Stimme zu geben. Dennoch war der Erfolg
ein ganz ungeahnter. In der Stadt Gotha eroberten wir
zwei Kreise, den ersten und den vierten, und nun liefen
die Siegesnachrichten ununterbrochen ein, zur Verblüffung
und zum grimmligen Aerger unserer Gegner und zur heißen
Freude der hiesigen Arbeiter und Genossen, welche stets das
Fenster unseres Expositionslokales jubelnd umdrängten, sobald
ein neues Sieges-Bulletin ausgehängt wurde.

Im ganzen haben wir bis heute (25. September) sieben
Mandate errungen. Einiges steht noch in ziemlich sicherer
Aussicht, so daß wir von den 19 Gotha'schen Landtagsmandaten
acht, also über ein Drittel, in Besitz haben werden, ein
Verhältnis, wie es bisher noch in keiner gesetzgebenden Körper-
schaft Deutschlands bestanden hat. Doch es kann noch besser
kommen. Wenn auch nicht wahrscheinlich, da die Gegner jetzt
begreiflicherweise alle Mienen springen lassen, so ist es doch nicht
unmöglich, daß wir außer dem achten noch zwei Siege erobern.
In welchen Kreisen, will ich vorläufig verschweigen. Dann
hätten wir die Majorität und damit das
Präsidium im Landtag!

Aber wenn der letztere Fall auch nicht eintritt, so ist die
Thatfache, daß die sozialdemokratische Partei im Gotha'schen
Landtag über ein Drittel aller Mandate erobert hat, ein be-
merkenswerthes Beispiel für den außerordentlichen
Fortschritt, den unsere Ideen im Volke ge-
macht haben. Er straft alle Prophezeiungen vom Stillstand
oder Rückgang unserer Partei in der denkbar schärfsten Weise
Lügen. Ergötzlich ist es nun anzusehen, wie die bürgerlichen
Parteien in Gotha sich einander die Schuld für das ungeheure
Anwachsen der Sozialdemokratie zuschieben suchen. Man sieht
hier wieder einmal die Blindheit der herrschenden Klassen.
Keinem einzigen der studirten Herren, die in den
Redaktionen der bürgerlichen Blätter sitzen, fällt es ein,
die unaufhaltsame Vermehrung unserer Stimmen auf die wahre
Ursache, auf die sich immer mehr zuspitzenden wirtschaftlichen
Verhältnisse und auf die immer deutlicher zu Tage tretenden
Klassengegenstände zurückzuführen. In allen möglichen Kleinigkeiten
und Zufälligkeiten suchen sie die Ursache ihrer Niederlage und
täuschen sich damit über die wirkliche Sachlage so lange hinweg,
bis die Thatfachen sie endlich eines besseren belehren werden.
Dann dürfte es für sie allerdings zu spät sein.

Doch lassen wir die Herren in ihren Illusionen und halten
wir dafür die Augen um so besser auf. Die starke Vertretung,
die wir in Zukunft im Landtage haben werden, legt uns
eine überaus große und ernste Verpflichtung auf.

Ein hiesiges freisinniges Blatt meint spöttisch, jetzt würde
im Landtag das Ideal parlamentarischer Beredsamkeit und
Hochauftändigkeit verwirklicht werden. Nun, der Ton des
Hanses wird nicht sinken, und im übrigen wissen wir, daß die
soziale Frage in den Landtagen nicht gelöst wird und werden
danach unser Verhalten einrichten. Jede Vorlage, die uns unter-
breitet wird, werden wir genau und gewissenhaft prüfen. Klüdische
Obstruktionspolitik werden wir nicht treiben, aber wir werden
auch von unseren nach reiflicher Ueberlegung gefaßten Be-
schlüssen nicht ablassen, wir werden auf das Stirnrunzeln eines
Ministers hin nicht umfallen. Ferner werden wir dafür sorgen,
daß die Beschlüsse des Landtages nicht mehr so leicht in den
Papierfordern wandern wie bisher, sondern daß dem Willen des
Landtages, der den Willen des Landes vertritt, volle Be-
achtung geschenkt wird. Kann das jetzige Ministerium das
Herzogthum dann mit uns nicht regieren, so mag es einem
anderen Ministerium Platz machen, das sich besser auf die
Wünsche des Volkes versteht.

Politische Uebersicht.

Berlin, 26. September.

Die Lehre der Gewerbegerichtswahlen. Wenn es
irgend einen Trost für die Gegner der Sozialdemokratie gab,
so war es der, daß für die sozialdemokratischen Lehren der
Mittelstand unzugänglich sei, einzelne Ausnahmen ab-
gerechnet. Man baute auf den antisozialistischen
Handwerkerhader eben so stark, wie auf den anti-
kollektivistischen Bauernhader. Für Leute dieses Glaubens
muß der Ausfall der Gewerbegerichtswahlen in Berlin
geradezu niederschmetternd gewesen sein. Wenn von 5251
abgegebenen Stimmen der Arbeitgeber bei den Gewerbe-
gerichts-Wahlen, die Hälfte, 2601 auf Sozial-
demokraten fielen, so ist das ein Beweis, daß die
Inhaber der Kleinbetriebe als Klasse angehört haben,
der Sozialdemokratie feindlich gegenüberstehen. Es ist nicht
mehr nur die individuelle Meinungsäußerung Einzelner, die
da zutage tritt; es ist der beginnende Meinungsumschwung
einer Klasse. Der beginnende, sagen wir ausdrücklich,
denn wir täuschen uns durchaus nicht über die sehr bedingte
Bedeutung der Abstimmungszahlen. Man darf keineswegs
annehmen, daß bereits die Hälfte der Arbeitgeber Berlins
auf Seiten der Sozialdemokratie stehe, weil sie die Hälfte
ihrer Stimmen bei diesen Wahlen gewonnen hat. Die
Lethargie der anderen Parteien hat da zu zahlreichen Stim-
menthaltenen geführt und es ist sogar anzunehmen, daß gerade die
Erfahrung die anderen Parteien zu größeren Anstrengungen
bei der nächsten Gelegenheit anspornt. Sie werden eine
größere Anzahl ihrer aufgeschreckten Anhänger zur Wahl
bringen und dann wahrscheinlich versuchen, mehrere von den
11 unserer Partei zugefallenen Mandaten zurückzu-
gewinnen. Nicht in der Zahl der eroberten Ar-
beitgeber-Mandate liegt die Bedeutung der Gewerbe-

gerichts-Wahlen für unsere Partei, sondern in der Zahl
der von den Arbeitgebern für unsere Kandidaten ab-
gegebenen Stimmen. Diese Stimmzahl wird im Laufe
der Jahre wachsen und der begonnene Umschwung wird
zum völligen Umschwung führen. Dieser Prozeß wird sich
mit Nothwendigkeit vollziehen, denn er ist der Ausdruck
der fortschreitenden Proletarisierung der minder begüterten
Mittelklassen. —

Die Begnadigung des Schulmanns Lorenz hat
Blätter der verschiedensten bürgerlichen Parteien befremdet.
Diese Befremdung theilen wir keineswegs. Wir glauben viel-
mehr, daß dieser Regierungsfakt keineswegs aus dem Rahmen
des gegenwärtig in Preußen und Deutschland herrschenden
Regierungssystems herausfällt. So interessant und deshalb
auch die Mittheilung der Gründe wäre, die der Justiz-
minister geltend gemacht hat, um die Begnadigung eines
wegen Erpressung von Geldstrafen durch schwere Miß-
handlung zur Zuchthausstrafe verurtheilten Beamten
dem Monarchen zu empfehlen, so glauben wir
doch nicht, daß wir durch deren Veröffentlichung wesentlich
überrascht werden würden. Interessant wäre uns die Ver-
öffentlichung der Gründe nur deshalb, weil wir er-
fahrungsgemäß in Schriftstücken ähnlicher Art stets
ein treffliches Material zur Kennzeichnung der gegen-
wärtigen Zustände gefunden haben. In diesem Grunde
theilen wir auch nicht den liberalerwärts geäußerten Wunsch
nach Aenderung des bestehenden Begnadigungsrechts und
Begnadigungsverfahren. —

**Wie die Reichsstände „moralisch“ zurück erobert
werden.** Im „Messin“ (deutsche „Der Weger“), einer in
französischer Sprache zu Metz erscheinenden Zeitung —
Nummer vom Mittwoch — erzählt unser Genosse Schleichler,
daß, als er eines Abends nahe bei Metz in einem Gasthof,
wo er übernachtet wollte, mit anwesenden französisch Loth-
ringern französisch sprach, deutsche Beamten sich störend ein-
mischten mit der Bemerkung: „Gisaj-Lothringern ist jetzt
deutsch und in Deutschland muß man deutsch sprechen. Um
französisch zu sprechen, muß man Anarchist oder
Sozialist sein.“

Natürlich ließ man sich eine solche Korrektur nicht ge-
fallen. Nun ist aber der Geist, dem diese Beamten Aus-
druck gaben, der Geist, welcher in den Reichsständen syste-
matisch gepflegt wird. Da braucht man sich wahrhaftig
nicht zu wundern, daß die Abneigung gegen die deutsche
Herrschaft und Wirtschaft heute womöglich noch größer ist,
als in den ersten Tagen nach der Annexion. —

**Der Siegeszug der internationalen Sozialdemo-
kratie.** Auch in dem schwedischen Reichstag hat
die Sozialdemokratie sich jetzt Einlaß erzwingen. Man
telegraphirt:

Stockholm, 25. September. Bei den heutigen Wahlen
zur zweiten Kammer des Reichstags für Stockholm-Stadt be-
hielten die Liberalen sämtliche Mandate im ersten, zweiten und
dritten Wahlkreise. Im vierten Wahlkreise, dessen fünf Sitze
bisher die Konservativen innehatten, gewannen die Liberalen
zwei Sitze, verloren dagegen einen Sitz im fünften Wahlkreise,
wo ein Sozialdemokrat — Redakteur Wranting —
gewählt wurde; hiermit tritt der erste Sozialdemokrat in
den schwedischen Reichstag.

Wir wünschen den schwedischen Genossen Glück zu
diesem Sieg. Möge Freund Wranting nicht lange der
einzige sein! Vivat sequens! —

**Die Polizeischwärme, die den angstgepeinigten
Jar aller Neuen auf Schritt und Tritt begleiten, erregen
auch in England öffentliches Kergerniß; und mitleidige
Verachtung ist das herrschende Gefühl einem Mann
gegenüber, dem vorgehabt wird, — und der
es vielleicht auch glaubt — er sei der mächtigste
aller Menschen; und der vor jedem Menschen,
der keine Uniform trägt, zittert wie Espenlaub. Für die
Eisenbahnzüge, mit denen er in England und Schottland
fährt, ist ein besonderes Reglement gemacht worden. Die
Gefährten müssen vor Abgang des Zuges genau abgejuckt
werden, und kein Mensch, außer den unmittelbar zum
Betrieb gehörigen Beamten, wird in der Nähe gebuldet.
Den Wenigen, die den Jar zu sehen bekommen, fällt
das schone Wesen des früh gealterten jungen Selbst-
herrschers auf. —**

Journalisten-Moral. In der heutigen Abend-
ausgabe des „Berliner Tageblatt“ steht fettgedruckt folgende
Notiz:

Konstantinopel, 26. September. (Privat-Telegramm.)
Der Armenier Apit-Gendi, der Lieferant der wertvollsten
Garen's, wurde in verfloßener Nacht verhaftet. Während
der vorjährigen armenischen Unruhen in
Stambul hatte ich bereits auf grund einer
vorzüglichen Information in einem Tele-
gramm über die Haupt der armenischen
Bewegung diesen reichen Armenier als eines
dieser Haupter bezeichnet. Gegen Apit-Gendi fanden
sich solche schwerwiegenden Beweise, daß er nunmehr trotz
glänzendster Verbindung mit allerhöchsten türkischen Kreisen
verhaftet werden mußte.

Das „Berliner Tageblatt“ hat also einen Detektiv
zum Korrespondenten in Konstantinopel. Sehr möglich, daß
die Telegramme des lauberen Kumpans Anlaß zu der Ver-
haftung Apit-Gendi's gegeben haben. Daß aber dieser
Mensch sich seines Spionen-Scharfblicks noch rühmt, und
daß das „Berliner Tageblatt“ diese Renommisterei der
schönen Polizeiseele seines Korrespondenten veröffentlicht,
das verräth ein so tiefes Niveau journalistischer Anstands-
begriffe, wie wir es selbst beim „Berliner Tageblatt“ nicht
für möglich gehalten hätten. —

**Die bürgerlich-philantropischen Friedens-
kongresse** mit ihrem obligaten Nachspiel: den Inter-
parlamentarischen Konferenzen finden immer mehr zur
Poste herab. Jetzt hat die Interparlamentarische Konferenz
beschlossen, auch Vertreter absoluter Staaten, wie
Rußland, die kein Parlament haben, zuzulassen, und die
Statuten entsprechend abgeändert. Warum nicht auch den
Namen? Interpolizeiliche Konferenzen würde ganz
gut klingen. —

Cronik der Majestätsbeleidigungs-Prozesse.
Mit der Verurtheilung wegen einer durch die Wand er-
höchten Majestätsbeleidigung hatte sich am 26. September
das Reichsgericht in Leipzig zu befassen. Das Land-
gericht Slogon hat am 1. Juni den Rentier Wilhelm
Kreuzer wegen Beleidigung des Kaisers zu drei Monaten
Gefängniß verurtheilt. Er war bei einer Dame zu Besuch und
that im Laufe des Gesprächs eine Aeußerung, die nach der Aus-
legung des Gerichtes als Majestätsbeleidigung sich charakterisire.
Diese Aeußerung war von einer anderen Frauensperson durch
die Wand hindurch belauscht worden, und dem Zeugniß dieser

Dame verdankt der Angeklagte seine Verurtheilung. — Die
Revision desselben erwies sich als erfolglos; das Reichs-
gericht verwarf sie heute.

Von der Anklage der Majestätsbeleidigung frei-
gesprochen wurde gestern von der Potsdamer Straf-
kammer der Arbeiter Krönte aus Spandau.

In Kiel geriet die unter dem Namen Schachtelmeier
stadtbekannte Ehefrau Biem, eine übel beleumdete
Person, mit der Ehefrau des Reimers Kismann
insofern einer Ehebrevheize in Streit. Aus Rache demüthigte
die Biem die Kismann wegen einer recht groben Majestäts-
beleidigung. Obgleich noch eine Befastigungszug aufgegeben
war, schenkte das Gericht den Aussagen der Denunziantin wie
der Feigin keinen Glauben und sprach die Angeklagte
kostenlos frei. Der Anwalt des Staatsanwalts beschränkte sich
auf das Straßminimale, 2 Monate Gefängniß.

Deutsches Reich.

— Ein Gesehentwurf, betr. die Besteuerung
der Bergwerke soll nach der „Kreuzzeitung“ dem Bundes-
rath vorliegen. — Ueber die Aenderung der Seemanns-
ordnung vom 27. Dezember 1872, von der bereits in einigen
Zeitung die Rede war, sei ein Entwurf dem Bundesrath noch
nicht zugegangen, dürfte jedoch demnächst erfolgen. Der Ent-
wurf einer neuen Seemannsordnung ist vor einem Jahre von
der technischen Kommission für Seeschiffahrt unter Berücksichtigung
der Beschlüsse des deutschen nautischen Vereins eingehend berathen
worden. Es sind darauf über wichtige Punkte gutachtliche Be-
richte der an der Seeschiffahrt interessirten Bundesregierungen
eingeholt worden; ebenso hat man gutachtliche Aeußerungen der
betheiligten Handelskammern über einzelne Punkte eingeholt.
Daß auch die Seeleute selbst gehört werden, ist uns nicht be-
kannt. —

— Für Preußen soll eine Aenderung des Gesetzes über
den höheren Verwaltungsdienst bereits in nächster
Zeit beantragt werden. Vor allen Dingen soll diese, wie die
„Berliner Neuesten Nachrichten“ schreiben, eine bessere Aus-
bildung der Beamten in volkswirtschaftlicher und
Staatswissenschaftlicher Hinsicht bezwecken. Das thäte
ihnen allerdings gründlich noth. —

— Die Bezeichnung „grüne Internationale“
nimmt die „Deutsche Tageszeitung“ in ihrem künftigen Jubel
über den internationalen Agrarierkongress in Budapest für die Agrarier
in Anspruch. Das Pödy-Organ jubelt darauf los:

„Die Ueberzeugung, daß nur von einer Politik, die im Ader
wurzelt, die Befreiung unseres wirtschaftlichen Lebens zu
erwarten sei, ist das Gemeingut der Besten aller
Völker. Diese „grüne Internationale“, die keines Auerlichen
Bundes bedarf, wird die rothe und die goldene überwinden, wird
die unheimliche Macht des Geldes und des Unfortuges brechen.
Einen Markstein auf ihrem Siegeszuge bezeichnet die Fester Zu-
sammenkunft.“

Was das Organ des Herrn v. Pödy die besten aller Völker
nennt, sind Herr v. Pödy und die Pödygenossen. Ueber Werth-
urtheile läßt sich nicht streiten, am allerwenigsten über Selbst-
einschätzungen. Wir freuen uns aber, wie der Gedanke der
Internationalität sich Bahn bricht, bald sind alle Farben von
den verschiedenen Internationalen in Anspruch genommen. —

— Die Zerkünderheit der konservativen
Partei tritt in den Schwierigkeiten zu tage, die die Neu-
befestigung der Redaktion der „Konservativen Monatschrift“
macht. Wie die „Leipz. Neuest. Nachr.“ vernehmen, wird be-
absichtigt, die Herausgabe vom 1. I. 1893. ab dem Reichstags-
Abgeordneten Dr. jur. Freiherrn v. Langen zu übertragen.
Herr v. Langen ist der Patron Ahlwardt's. Unter seiner Leitung
wird es also auch wohl mit der „Konserv. Monatschrift“
immer ahlwardtischer gehen. —

Wiesbaden, 26. September. Der frühere kreisrathliche Reichs-
tags-Abgeordnete Hünhe, ein ehemaliger Major, dem aber
wegen seinem Bekenntniß zur freisinnigen Partei unter Bismard
unterlagt wurde, den Majorität weiter zu führen, ist heute ge-
storben. —

München, 25. September. Das „Militär-Verordnungs-
blatt“ enthält einen Erlaß des Prinz-Regenten, betreffend die
Bilung von vier neuen Infanterie-Regimentern
aus den bisherigen Halb-Bataillonen, welche die Nummern 20
bis 23 erhalten. Die beiden ersten werden auf je 3, die beiden
letzten auf je 2 Bataillonen bestehen. Diese Reorganisation und
die durch sie bedingten Garnisonswechsel treten am 1. April 1897
in kraft.

Diese neuen Regimentern, die aus den Halb-Bataillonen ent-
standen sind, haben natürlich das Bestreben, zu Bataillonen
mit 3 Bataillonen sich auszuwachsen. Das wird dann die nächste
„Militärreform“ werden. —

Ludwigshafen, 24. September. In einer Versammlung der
Gewerbe-Abtheilung der Pflanzlichen Handels- und Ge-
werbekammer wurde nach längerer Debatte gegen einige
Stimmen beschlossen:

„Die Mitglieder der Pflanzlichen Gewerbe-Abtheilung erklären,
daß sie in dem Entwurfe des Gesetzes zur Organisation
des Handwerks keine Förderung des Hand-
werkes erblicken können. Die Gewerbe-Abtheilung
wünscht, daß an der seit hundertjährigen Gewerbe-Abtheilung fest-
gehalten werde und glaubt, daß das Handwerk mit seiner Ver-
tretung in den Handels- und Gewerbe-Kammern zufrieden sein
kann; sie strebt aber eine Verbesserung des Lehrlingswesens an
und glaubt, daß der erste Schritt dazu in der Errichtung von
Fachschulen und Lehrwerkstätten liegen könne.“

— Aus Mülhausen i. E. wird der „Frankf. Zeitung“
geschrieben: Am 7. Oktober war es ein Jahr, daß Fabrik-
besitzer Henry Schwarz von dem Vertrüben Meyer er-
mordet wurde, der nach begangener Mordthat an sich selber
Justiz übte, indem er sich erschoß. Mitten in die Aufregung
hinst, die das Drama veranlaßte, kam die Kunde, daß Herr
Schwarz gewarnt worden war in einem anonymen
Schreiben vom 24. September, das folgenden Wortlaut
hatte: „Ihr Leben ist in großer Gefahr. Hüten Sie sich. Gehen
Sie nachts nie spät aus. Legen Sie ein Stahlbleid an oder
verreisen Sie für einige Zeit. Bedenken Sie diese Warnung.“
Selbstverständlich fahndete die Polizei eifrig nach dem räthsel-
haften Mitwisser des Mordes, um von ihm Aufschluß über
etwaige Mithausdige zu erhalten. Alle Recherchen nach ihm
blieben aber erfolglos und auch einige Burschen, welche unter
Verdacht, Komplizen des Mordes zu sein, verhaftet worden waren,
mußten mangels Beweisen wieder freigelassen werden. So drohte
alles im Sande zu verlaufen. Jetzt wird zum Erstaunen aller
bekannt, daß es der Polizei gelungen sei, vor einigen Tagen den
anonymen Briefschreiber auffindig zu machen und zu verhaften.
Welcherlei Verdachtsgründe gegen ihn vorliegen, entzieht sich
noch der Kenntniß. Nach 8 189 St.-G.-B. wird demselben mit
Gefängniß bestraft, der vom Vorhaben eines Verbrechens gewußt,
es aber unterlassen hat, hiervon die bedrohte Person resp. die
Behörde zu benachrichtigen. Da der mysteriöse Warner durch
Uebung des obigen Briefes dem Gesetze Genüge gethan hat,
müssen wohl andere Gründe für seine Verhaftung vorliegen. —

— Ueber den Kolonialheros Friedr. Schröder
wurde dem „Hannoverschen Kurier“ ein Privatbrief zur Verfügung
gestellt, in dem ein in Tanga lebender Deutscher, der die ab-
soluten Verhältnisse kennt, folgendes schreibt: „Keine Zeitung
hat den Fall so schlimm dargestellt, wie er wirklich ist. . . .
Während der fünfjährigen Voruntersuchung sind drei dicke Bände
entstanden. Das Material ist kaum zu bewältigen. Nach
viertägiger Verhandlung wurde Schröder wegen gefahr-
licher Körperverletzung in dreißig Fällen

davon zwei mit tödlichem Ausgange, wegen Rothzucht in zwei Fällen, in einem Falle mit einem Mädchen unter zehn Jahren, und wegen schwerer Freiheitsberaubung zu 15jährigem Zuchthaus verurtheilt. An den Verhandlungen nahmen als Beisitzer zwei Plantagen Direktoren, ein Arzt und ein Postsekretär theil. Die beiden Plantagenbesitzer sind erfahrene Pflanzer, die schon viele Jahre in den Tropen sind. Der Arzt hat den Leist- und Wehlan-Standal erlebt. Der Postsekretär ist auch schon zwei Jahre hier.

Oesterreich.

Graz, 26. September. Bei den Landtagswahlen wurden von dem Großgrundbesitz 11 von den bisherigen Abgeordneten wiedergewählt; neu gewählt wurde Graf Lamberg. Von den gesammten 60 Landtags-Abgeordneten wurden 41 wiedergewählt.

Türkei.

Konstantinopel, 25. September. Nachrichten zufolge, welche der türkischen Regierung zugehen, hat im Wilajet Wan ein unbedeutender Zusammenstoß der Truppen mit Armentern stattgefunden, wofür letztere in das Gebirge flüchteten. Die Verluste sind auf beiden Seiten gering.

Gewerkschaftliches aus Frankreich.

Paris, 24. September 1896.

I. Die gewerkschaftlichen Strömungen.

Die Frage der Beziehungen zwischen der gewerkschaftlichen und politischen Organisation, welche gegenwärtig die deutsche Arbeiterwelt beschäftigt, steht in der französischen Arbeiterbewegung seit vielen Jahren im Vordergrund des Interesses. Die bekannten Vorgänge innerhalb der französischen Delegation auf dem Londoner Kongress haben der Streitfrage neuen Jüchstoff zugeführt. Und zwar hat sie in Frankreich infolge der großen Verschiedenheiten zwischen den vereinsgesetzlichen und namentlich den parteipolitischen Verhältnissen der beiden Länder einen ganz anderen Inhalt und eine ganz andere Tragweite, als in Deutschland. Während hier die Diskussion sich um eine mehr oder minder weitgehende Ausdehnung des Wirkungsbereichs der Gewerkschaften dreht, berührt die Streitfrage in Frankreich die Grundlagen der Arbeiterbewegung. Eine klare, vielleicht die häufigste gewerkschaftliche Richtung möchte die politische Aktion vor nicht zum alten Eisen werfen, so doch in den Hintergrund drängen, zu einem bloßen Anhängel der gewerkschaftlichen Aktion machen.

Von diesem Geiste war der soeben beendete Gewerkschafts-Kongress zu Tours beseelt. Dem Berichte über die Verhandlungen dieses Kongresses sei eine Betrachtung der französischen gewerkschaftlichen Strömungen vorausgeschickt.

Die eigenartigen sozialistischen Parteiverhältnisse Frankreichs, das Bestehen von mehreren durchaus selbständigen bzw. mit einander rivalisierenden Partei-Organisationen, die auf die Gewerkschaften einen entscheidenden Einfluß ausüben. Ein französischer Gewerkschafter ist, soweit er nicht politisch indifferent ist, entweder Sozialdemokrat (Anhänger der Parti ouvrier français), oder Blanquist (Anhänger des „Revolutionsären Zentralkomitees“), oder Broussist („Föderation der Arbeiter Frankreichs“), oder Allemanist („sozialistisch-revolutionäre Arbeiterpartei“) oder -freisch aufnahmeweise - Anarchist. Seine Ansichten über die Rolle der gewerkschaftlichen Organisation sind stets von seinem besonderen parteipolitischen Standpunkte diktiert.

Die sozialdemokratischen Gewerkschaften denken über die Aufgaben der Gewerkschaften, wie die überwiegende Mehrzahl der deutschen Genossen. Die endgiltige Befreiung der Arbeiterklasse, die Verwirklichung der letzten Ziele der Arbeiterbewegung erwarten sie von der Eroberung der politischen Macht durch die politische Organisation, welche zugleich für die gesetzgebenden, im Rahmen der kapitalistischen Gesellschaft zu verwirklichenden Sozialreformen zu wirken hat. Den Gewerkschaften bleibt somit die Rolle von Kampfsorganisationen zur Erreichung besserer Arbeitsbedingungen, zur Erwerbung des Solidaritätsgefühls und des Klassenbewußtseins der Arbeiterklasse. Daneben besessen sich die sozialdemokratischen wie die sonstigen Gewerkschaften auch mit sozialpolitischen und rein politischen Fragen. Aus ihrem vorjährigen Kongress zu Troyes behandelten sie z. B. neben gewerkschaftlichen und sozialpolitischen Fragen die Frage der Eroberung der Gemeinderäte durch die Arbeiterklasse und die Agrarfrage, wobei sie die betreffenden Parteitagbeschlüsse zu den ibrigen machten. Dergleichen beschließen sie als Gewerkschaften die Parteikongresse. Das Syndikats-Gesetz von 1884 verbietet zwar - indirekt - die Beschäftigung mit politischen Angelegenheiten; thatsächlich wird aber das Verbot von den Gewerkschaften unbeachtet umgangen.

Das enge, unter den deutschen vereinsgesetzlichen Bedingungen unmögliche Verwachen der Gewerkschaften mit der politischen Organisation findet man namentlich auch bei den Allemanisten. Ein Beweis, daß diese Erscheinung keineswegs etwa darauf zurückzuführen ist, daß die Arbeiterpartei den Gewerkschaften eine untergeordnete Bedeutung beilegt. Die allemanistischen Politiker und Gewerkschafter vertreten nämlich in der schärfsten Weise den entgegen gesetzten Standpunkt. Die politische Thätigkeit betrachten sie eigentlich als ein notwendiges Uebel und legen ihr höchstens nur agitatorischen Werth bei. Sie betheiligen sich zwar an den Parliamentswahlen, wie an den Departements- und Gemeinderatswahlen, über die Eroberung der politischen Macht durch das Proletariat denken sie aber in der überwiegenden Majorität nicht viel anders wie die Anarchisten. In den Reden ihrer berufensten Führer, in ihrem offiziellen Wochenblatt lehren immer wieder die bekannten Neumeubuis'schen und anarchischen Ausführungen gegen die „Parlamentarier“. Die Rolle, welche die Sozialdemokratie der politischen Organisation zuweist, weisen die Allemanisten der gewerkschaftlichen Organisation zu: diese sei einzig berufen, die politische und ökonomische Herrschaft der Bourgeoisie zu vernichten. Das unfehlbare Mittel dazu ist der Generalstreik.

Die Extreme berühren sich. In gewissem Sinne kann man sagen, daß der auf die Spitze getriebene nurgewerkschaftliche Standpunkt der Allemanisten ins Gegenteil umschlägt, indem die gewerkschaftliche Organisation zum Hebel einer Revolution gemacht werden soll, die ebenso sehr politisch wie ökonomisch ist. Den Gewerkschaften wird somit unmittelbar ein eminent politisches Ziel gesteckt. Der Mollière'sche Bourgeois sprach sein Leben lang in Prosa, ohne es zu wissen.

Die allemanistischen Gewerkschaften sind ihm entschieden über: sie treiben Politik und verwahren sich zugleich auf's Entschiedenste, mit der Politik etwas gemein zu haben. Wenn sie nach der Souveränität der Gewerkschaften rufen, so beabsichtigen sie damit stets, die Gewerkschaften dem Einflusse der - anderen politischen Fraktionen zu entziehen. Sie fordern am lauffesten die Trennung der Gewerkschaften von der Politik, um desto ungehindeter allemanistische Politik treiben zu können. So haben sie auf dem vorjährigen Gewerkschaftskongress zu Limoges, wo sie in der Mehrheit waren, beschlossen, daß die damals neugegründete „Föderation der Arbeit“ sich außerhalb jeder politischen Schule zu halten habe. Zugleich setzten sie

aber die Aufnahme der Generalstreiks, d. h. des politischen Grundprinzips der allemanistischen Partei, in die Statuten der Konföderation durch.

Das „Revolutionäre Zentralkomitee“ ist eine rein politische Organisation, von der Gewerkschaften prinzipiell ausgeschlossen sind. Die wenigen Gewerkschaften, welche politische Ansichten dieser Organisation theilen, nehmen zum Generalstreik, wie ihre politischen Gesinnungsgenossen überhaupt, eine etwas unbestimmte Stellung ein. Weder erblicken sie in ihm mit den Allemanisten das revolutionäre Zaubermittel zur Umwandlung der kapitalistischen Gesellschaft in die sozialistische, noch lehnen sie ihn mit den Sozialdemokraten als eine Utopie ab. Ihr Ekelstimmungs nähert sie jedoch auf gewerkschaftlichem Gebiete den Allemanisten, von denen sie sich dadurch unterscheiden, daß sie die Forderung der strengen Trennung der gewerkschaftlichen und der politischen Organisation wirklich ernst nehmen. Sie sehen darin mit recht die einzige Möglichkeit, das politisch gespaltenen Proletariat in einer einzigen gewerkschaftlichen Organisation zu vereinigen. Aber freilich übersehen sie, daß die notwendige Vorbedingung zur gewerkschaftlichen Einigung des Proletariats die Abgabe an das allemanistische Generalstreik-Dogma ist.

Schließlich gibt es in Frankreich (von den Broussisten kann man wegen ihrer namentlich auch in gewerkschaftlicher Beziehung einflusslosen Stellung absehen) gewerkschaftliche Organisationen, welche den nur gewerkschaftlichen Standpunkt des alten englischen Trades-Unionismus einnehmen, die also einem politisch farblosen, gemäßigten Sozialreformertum huldigen. Die stärkste von diesen Organisationen ist die „Nationale Föderation der Bucharbeiter“ (Fédération des Syndicats du Livre).

Zur genaueren Feststellung der verhältnismäßigen Stärke der oben skizzierten gewerkschaftlichen Strömungen fehlen die nötigen Anhaltspunkte. Die französischen Gewerkschaften veröffentlichen keine Statistik über ihre Mitgliederzahl. Die Enquete des Handelsministeriums, deren vorläufige summarische Ergebnisse kürzlich in der Tagespresse bekannt gemacht wurden, ist erstens unvollständig, weil sie nur über die amtlich angemeldeten Gewerkschaften, die sich dem Gesetze von 1884 gefügt haben, Auskunft giebt, und zweitens enthält sie natürlich keine Angaben über die politische Richtung der einzelnen Organisationen. Man kann immerhin zuverlässig behaupten, daß die sozialdemokratische Arbeiterpartei und die Allemanisten in ihren Reihen die überwiegende Mehrzahl der sozialistischen Gewerkschaften zählen, wovon die größere und stärker allemanistisch ist.

Die Spaltung der Gewerkschaften in zwei feindliche Landes-Organisationen datirt seit dem 1894er Kongress zu Nantes. Die Ursache der Spaltung ist und bleibt die Frage des Generalstreiks. Der Kongress von Nantes, seit der Gründung der Landesorganisation der sechste, war die letzte gewesene Tagung der Gewerkschaften. 1895 wurde die Spaltung perfekt durch die Abhaltung von zwei getrennten Gewerkschaftskongressen, die beide sich den Titel des „siebenten“ Jahreskongresses beilegen. In Troyes tagte der Kongress der sozialdemokratischen „Nationalen Föderation der Gewerkschaften und Berufsverbände Frankreichs“. In Limoges wurde die „Konföderation der Arbeit“ gegründet, die neben den führenden allemanistischen Elementen die Gewerkschaften der anderen, nichtsozialdemokratischen Richtungen, sowie die politisch farblosen Organisationen umfaßt.

Was die verschiedenartigen Elemente der Konföderierten eint, ist das mehr oder minder bewußte Streben, die gewerkschaftliche Aktion über der politischen zu stellen. Die gemäßigten Nurgewerkschafter nebeneben den Generalstreik der sozialrevolutionären Nurgewerkschafter mit in den Kauf, weil sie den ganzen Generalstreik-Kärm für einen harmlosen Zeitvertreib halten. Um die schlimmen Rückwirkungen der Generalstreik-Konfusion auf die politische Arbeiterbewegung haben sich diese Elemente natürlich nicht im mindesten zu kümmern. Im übrigen ist der lose Rahmen der streng föderativ organisierten Konföderation gerade darauf berechnet, den heterogenen Bestandtheilen derselben im alltäglichen praktischen Wirken vollkommen freie Hand zu lassen.

Nach dem ersten Jahre des Bestehens der Konföderation zu urtheilen, sind die alljährlichen Kongresse so ziemlich ihre einzigen selbständigen Lebensäußerungen.

In einem folgenden Artikel wollen wir nun den zweiten bzw. „achten“ Jahreskongress der Konföderation behandeln.

Partei-Nachrichten.

Zum Wahlkampf im Kreise Brandenburg-West-Haveland wird uns von dort geschrieben:

In unserem Reichstags-Wahlkreise standen sich im Jahre 1893 fünf Parteien gegenüber: die Sozialdemokratie, die freisinnige Volkspartei, die Nationalliberalen, die Antifemiten und das Centrum. Die drei letztgenannten Parteien haben dieses Mal keine eigenen Kandidaten aufgestellt.

Das Centrum, das bei der 1893er Wahl 314 Stimmen bekam, bemüht sich, die Polen durch Flugblätter von der Sozialdemokratie fernzuhalten, in der Hoffnung, daß sie in der Heimath für die dem Centrum verwandte Polenfraktion wieder zu haben sein werden. Von unserer Seite wird dieser Agitation noch entgegengetreten werden.

Die Antifemiten, die 1893 677 Stimmen erhielten, werden sich auf die Seite des agrarischen Kandidaten, des Landraths v. Voebell, schlagen. Der verstorbene Abgeordnete Wiesfle wird formell der Kandidat der Nationalliberalen, faktisch aber der Kompromisskandidat dieser Partei und der Agrarier, deren Interessen durch ihn als Großgrundbesitzer durchaus gedeckt waren. Der diesmalige Kandidat der Konservativen, der schon genannte Landrath v. Voebell in Rathenow, ist ein Agrarier vom reinsten Wasser, Mitglied des Bundes der Landwirthe.

Die Nationalliberalen wurmt es, daß mit Wiesfle der letzte ostelbische Nationalliberal aus dem Reichstag verschwunden sein soll und daß die Konservativen ihnen nicht wieder den gleichen Liebesdienst wie 1893 erweisen wollen; sie würden ja schon zufrieden sein, wenn der nationalliberale Milchmensch-Kandidat nur Titular-Nationalliberaler wäre, in seinem Thun und Lassen wollten sie ihm schon keine Vorschriften machen. Eine völlig eigene Kandidatur der Nationalliberalen wäre so sehr aussichtslos, daß sie sich scheuen, sich auch nur vor aller Welt zu zählen. Aller Wahrscheinlichkeit nach werden sie die Unliebendwürdigkeit der konservativen Brüder damit bezahlen, daß sie für den Kaufmann Karl Welle stimmen werden.

Die Welle'schen sind aber auch viel entgegenkommendere Leute; sie nennen sich nicht freisinnig, nicht Volkspartei, nicht freisinnige Vereinigung, sie schreiben das Kleid an Zuwachs zu; so haben wir denn hier vor ganz Deutschland den Vorzug einer „liberalen Partei“. Das Verhalten unserer „liberalen“ schon bei den Gemeinderatswahlen im Stadthause, in den wirtschaftlichen Kämpfen, ganz besonders aber in diesem Wahlkampf ist derart, daß einem wachenden Nationalliberalen sein politisches Gewissen kaum Beschwerden machen dürfte, wenn er für Herrn Welle stimmt. Was die „liberalen“ bisher gegen den konservativen Kandidaten vorgebracht haben, kommt wenig über das hinaus, daß Herr v. Voebell als Landrath im Kreise bleiben sollte und daß ein Landrath von der Regierung abhängig sei. Die Front ihrer Gesandten richten die „liberalen“ gegen die sozialdemokratische Partei; d. h. die „liberalen“ wohl eigentlich auch nicht, weil diese mit Ausnahme eines sehr oberflächlichen Flugblattes und einer Vereinsversammlung hinter verschlossenen Thüren noch gar nichts gethan haben. Das einzige „liberale“ Blatt im Kreise, die Rathenower Zeitung, ist unfähig, auch nur eine Zeile aus eigenem zu geben, und flüchtigt einfach ab, was die „freisinnige Zeitung“ ihr vor-

schreibt. Diese hat es übernommen, den Kampf gegen die Sozialdemokratie in diesem Wahlkampf zu führen, und zwar nicht gerade im Interesse der freisinnigen Volkspartei oder des liberalen Milchmensch, sondern in Vertretung des kapitalistischen Klüngels überhaupt, wie sie selbst auch unverblümt genug zugeht. Kein sozialdemokratisches Flugblatt, keine Zeile der „Brandenburger Zeitung“, unseres Partei-Organs, kein Wort sozialdemokratischer Redner läßt die „freisinnige Zeitung“ unglorifizirt; aber was sie schreibt, ist in keinem Punkte spezifisch „liberal“, sondern ganz allgemein kapitalistisch, und die Art, wie sie schreibt, erinnert sehr lebhaft an die üblichen Stillsitzungsreden in Kriegervereinen. Einen schwachen Versuch machte die „freisinnige“ noch mit der Ausgabe einer Wahlzeitung, die aber bisher über Nr. 1 nicht hinaus gelangt ist und nur das allgewöhnlichste Geschimpfe enthält.

Diesen Verhältnissen muß natürlich auch die Taktik von unserer Seite angemessen sein. Was gesagt wird, gilt für die bürgerlichen Parteien überhaupt, gleichgiltig, ob es einmal an die konservativen oder das andere Mal an die „liberalen“ Adresse gerichtet wird. Im übrigen haben beide Parteien im Kreise selbst seit Jahren sich so viel aus Keckholz geseht, daß uns der Kampf dadurch wesentlich erleichtert ist.

Von unserer Seite wird alles gethan, was geschehen kann. So wurden in Brandenburg und Rathenow mehrere große Versammlungen abgehalten, wo unser Kandidat Peus sprach; in zwei Versammlungen in Brandenburg sprachen Regierungsrath Baumeister Kessler und Reichstags-Abgeordneter Vogt her; am Montag Abend wird Peus in einer Versammlung auszuhandeln, daß auch die Frauen Interesse an dem Siege der Sozialdemokratie haben. Auf Wunsch der Frauen wird in Kürze auch eine Genossin sprechen, insbesondere über die Thätigkeit, die die Frau in dieser Wahlbewegung zu entfalten hat. Demnachst wird überhaupt ein spezieller Versammlungs-Kalender festgestellt werden. Da auf dem Lande bisher durch die Gegner alle Versammlungen verhindert wurden, haben Peus und andere Genossen dort die Agitation im Wege persönlicher Unterhaltung mit Landleuten und Arbeitern betrieben. Für den heutigen Sonntag sind Agitationstouren nach drei Punkten geplant; eine dieser Touren hat eine Versammlung zum Ziel. Ebenso intensiv ist bei der Verbreitung von Flugblättern, deren Gesamtzahl sich bis jetzt auf mehr als 100 000 Stück beläuft, gearbeitet worden. Die Landagitation ist sorgfältig organisiert. Die betreffenden Strecken werden stets von denselben Personen begangen, die also schon bei der Bevölkerung bekannt sind und deren Verhältnisse daher immer besser kennen lernen und damit die Agitation mit jedem Male nutzbringender gestalten. Von besonderer Wichtigkeit aber ist, daß die „Brandenburger Zeitung“ nicht nur in die Hände der bisherigen Leser gelangt. Man hat sich nicht darauf verlassen, daß der Kampf der Presse ohnehin neue Freunde zuführe, was allerdings der Fall ist, sondern es werden tagtäglich viele hundert Exemplare gratis auf das Land hinausgeschickt und nach einem genau festgestellten Plane so sorgfältig vertheilt, daß ihre denkbar größte Verbreitung auf dem Lande während des Wahlkampfes gesichert ist. Alle eintreffenden Nachrichten bestätigen, daß uns die Stimmung auf dem Lande günstig ist, und in den beiden Industriestädten Rathenow und Brandenburg herrscht eine so gehobene Kampfesstimmung im Proletariat, daß das eine bereits heute außer allem Zweifel steht: die bürgerlichen Parteien unseres Wahlkreises werden am 29. Oktober einen bösen Denkfettel erhalten. Sie treiben aber hier auch etwas gar zu arg - die liberalen Schlotbarone nicht minder wie die Agrarpaschas und die Herren von Regierung's Gnaden.

Der Vorstand des Buchdruckerverbandes ließ uns durch Herr Döblin schreiben:

Nr. 24 des „Vorwärts“ enthält die Mittheilung, daß in Solingen zwischen der Leitung der Genossenschafts-Buchdruckerei und deren Seherpersonal Differenzen ausgebrochen und die Seher die Arbeit eingestellt haben. Dieses Vorgehen glaubt der „Vorwärts“ den Personen zuschreiben zu sollen, welche an der Spitze der Organisation stehen. Wir erklären, daß dem Verbandsvorstande von dem Vorgehen des betreffenden Personals nichts bekannt war, er also einen Einfluß auf die Handlungen der Seher nicht ausüben konnte. Ebenso wenig trifft es zu, daß bei Differenzen sozialdemokratischer Geschäften gegenüber eine andere Handhabung in unserem Sinne liege, als bei bürgerlichen Unternehmungen. Wir sind in allen Fällen, wo uns eine Einflusnahme möglich, bemüht, bei Differenzen eine Verständigung anzubahnen.

Diese Versicherung des Verbandsvorstandes ist ja recht erfreulich, leider sprechen die Thatsachen nicht dafür, daß der Vorstand irgend etwas gethan hätte, um die Mitglieder über die Ueberflüssigkeit des Streiks in sozialdemokratischen Geschäften aufzuklären. Als z. B. die Seher des „Volkblatts für Halle“ wegen Differenzen über die Bezahlung des 1. Mai streikten, wodurch die Maifeier des internationalen Proletariats so schmachlich karikiert wurde, hätte der Verbandsvorstand eine um so passendere Gelegenheit gehabt, auf die Mitglieder in jenem Sinne aufklären einzuwirken, als er in Berlin selber mit für den Weltfeiertag der Arbeit manifestirt hat. Es ist aber nichts dergleichen geschehen. Hätte es sich dagegen anstatt um einen sozialdemokratischen Betrieb um den Betrieb irgend eines bürgerlichen Großprojektes gehandelt, der Verbandsvorstand würde sich beeilt haben, vor dertartigen kindischen Streiks generell zu warnen.

Eine amüsante Anekdote bringt das „Sächsische Volksblatt“ in Erinnerung. Als vor einem Menschenalter Genosse Wabel nach seiner Wahl in Glauchau-Meerane zum ersten Male im Reichstage gesprochen hatte, schrieb die Meeraner Nachrichten hämisch: Gestern hat der jugendliche Drechslermeister und neugebackene sozialdemokratische Abgeordnete Wabel seine Jungferrede im Reichstage gehalten. Infolge dessen soll das Schweinefleisch um einige Pfennige abgeschlagen sein.

Unsere Meeraner Genossen antworteten prompt im Waldenburger Blatt, daß dafür die konservativen Ochsen in Deutschland noch hoch im Preise ständen, und sie hatten die Lächer auf ihrer Seite.

Polizeiliches, Gerichtliches etc.

Vom Schöffengericht in Zietenitz wurde Genosse Schöpflin, Redakteur der „Märkischen Volksstimme“, wegen Verleumdung des Schuhmachermeisters Vogel zu 100 M. Geldstrafe verurtheilt. Die Verhandlung zeitigte eine interessante Episode. Auf die Frage des Vorsitzenden an den Zeugen Vogel, er habe sich doch durch die betreffenden Notizen beleidigt gefühlt und Strafantrag gestellt, erklärte derselbe, daß er keine sozialdemokratischen Blätter lese, aber der Herr Amtsrichter ließ mich kommen und zeigte mir die drei Zeitungsnummern.“ Nach der „Märkischen Volksstimme“ handelt es sich um den früheren Amtsrichter.

Der verantwortliche Redakteur des „Saalfelder Volksblatt“, Genosse Tzürle, wurde wegen Verleumdung des Fabrikanten Moris in Taubertal zu 10 M. Geldstrafe und den üblichen Nebenstrafen verurtheilt; Genosse Wagemann, der frühere Redakteur desselben Blattes, wegen Verleumdung des Bürgermeisters in Frankenhäusen zu 40 M. Geldstrafe oder 7 Tagen Haft.

Gewerkschaftliches.

Zur Berliner Buchbinderbewegung. Im Streit befinden sich die Personale der Firmen: Frenisch, Wollfr. 11. Leo Simon, Spandauerstr. 72. Carl Reclin, Engel-Ufer 8. Selmar Waier, Dresdenstr. 35. Alexander Weber, Lindenstr. 53. Bernhard Paul, Wilhelmstr. 22a. Wägenstein, Friedrich

*) Das indirekte Verbot ist im Art. 3 des Gesetzes enthalten, der also lautet: Die beruflichen Fachvereine haben zum ausschließlichen Zweck das Studium und die Wahrung der ökonomischen, industriellen, kommerziellen und landwirtschaftlichen Interessen.“ Auf die Ueberschreitung des Verbots ist übrigens nur eine Geldbuße von 16 bis 200 Frank gestiftet (Art. 9).

*) In diesem Jahre hält die Föderation keinen Kongress ab.

Kraße 240. Lewinsohn, Fehrlinerstr. 54. N. Weichert, Andrastr. 32. Jürgens u. Lesson, Alte Jacobstr. 64. Alig. Reimann, Mauert. 53. Einbrodt u. Kald, Alte Jacobstr. 86. N. Demuth, Mohrenstr. 58. Gebrüder Grunert, Jüterstr. 18. Müller, Charlottenburg, Berlinerstr. 123a. Ullstein, Charlottenstr. 9/10. Biermann, Friedrichstr. 131d. Herrm. Franz, Steglitzerstr. 7. Galanterie-Bräude:

Urbach u. Co., Ritterstr. 45. Stephan u. Stenger, Ritterstr. 86. Die Lohnkommission.

Auch die Betriebsarbeiter der städtischen Gasanstalt in Schmargendorf haben die Arbeit niedergelegt, um an Stelle der 18 stündigen Sonntagschicht die 12 stündige zu erreichen.

Au die auf den Bauten Berlins und Umgegend beschäftigten Handwerker! Seit dem 20. September befinden sich die Glaser im Streik. Ihre Forderungen: neunständige Arbeitszeit und 24 M. Minimallohn und 27 M. für Weiglasen, sind größtenteils bewilligt. Jedoch steht das Resultat von über 30 Werkstätten noch aus, theils ist der Streikkommission keine Mittheilung über die Bewilligung gemacht und verschiedentlich sind die Forderungen noch gar nicht vorgelegt. Wir haben grüne Karten ausgegeben, und für die Werkstätten, wo die Forderungen bewilligt sind, dieselben mit einem rothen Zettel versehen, der die Aufschriste Arbeit u. Beschäftigungsorte trägt. Diese Karten haben aber nur Gültigkeit, wenn auf der Innenseite zwei rothe Marken à 30 Pf. eingeklebt sind. Da es nun der Kommission unmöglich ist, überall die Kontrolle auszuüben, so ersuchen wir die anderen Bauhandwerker, wo irgend zugänglich, die auf den Bauten arbeitenden Glaser an ihre Pflicht zu erinnern, die wöchentlichen Beiträge à 1 M. zum Streikfonds zu entrichten, da viele versuchen, nachdem die Forderungen bewilligt sind, den Drückeberger zu machen. Vielleicht ist es auf diese Weise auch möglich, die Indifferenten aufzurütteln und sie der Organisation zuzuführen.

Die Streikkommission der Glaser Berlins und Umgegend. Das Streikbureau befindet sich Ritterstr. 123, Restauration Etamm.

Au die Maurer Berlins! In letzter Zeit hat sich ein recht bemerkbarer Uebelstand insofern herausgebildet, als die Kollegen, die während der Dauer der diesjährigen Lohnbewegung allen Beschlüssen der Berliner Maurer Rechnung trugen und infolge dessen ihre Streikkarten in Ordnung haben, von Elementen befohlen werden, die alle Ursache haben, sich in Besitz einer solchen Legitimation zu setzen. Die im folgenden bezeichneten Karten sind auf solche Weise entwendet worden und werden hiermit für ungültig erklärt. Jeder Kollege hat das Recht, solche Karten anzuhalten und selbige der Kommission zu überweisen. 943 Ferdinand Gesche. 4476 Karl Schüller. 1909 Wilhelm Böning. 6347 Paul Tripple. 7605 Ernst Wötte. 1577 Emil Schumacher. 1672 Emil Schumacher. 3414 August Reimer. 2629 Anton Verla. 4628 Julius Nih. 1081 Otto Stahrenberg. 7556 August Wigan. Gleichzeitig theilen wir mit, daß folgende Karten, die zum Theil in Ordnung und aus nicht bekannten Gründen bei der Kommission zurückgelassen sind, in unserem Bureau, Grenadierstr. 33, bei Buche, abgeholt werden können: 2152 Gustav Groß. 3973 Friedrich Grünberg. 5789 Otto Meier. 5868 Hermann Kiedling. 5008 Georg Westle. 5337 Otto Senke. 6984 Hermann Rathmann. 6337 Otto Deder. 3981 Gustav Kloppe. 3972 Ernst Voigt. 2875 W. Schröder. 30 Steglitz Paul Freidank.

Die Lohnkommission der Berliner Mauer. J. A. W. Frisch.

Au die Stuckateure Berlins! Kaum ist ein halbes Jahr seit unserer Bewegung vergangen, so stehen wir schon wieder auf demselben, ja hier und da noch schlechteren Standpunkt wie vorher. Das Grobste ist durch eure Gleichgültigkeit, durch euer Fernhalten vom Fachverein wieder verloren gegangen. Ihr habt trotz erfolgter Warnung nicht aufgepaßt, sondern Euch von den Meistern dupiren, ja sogar den Tarif in den Schmutz treten lassen. Und doch liegt es nur an uns, das feinerzeit Errungene festzuhalten, denn es kommt noch viel Arbeit. Kollegen, haltet also fest am Tarif und schließt Euch, soweit es noch nicht geschehen, der Organisation an, denn diese ist der beste Schutz vor Verschlechterung der Arbeitsbedingungen. Haltet Ihr fest zur Fahne, dann muß der Sieg uns doch werden! Sämtliche Bauhandwerker werden ersucht, von Umständen, z. B. Mislungen, länger arbeiten u. sofort der Kommission Mittheilung zu machen.

Die Lohnkommission der Stuckateure.

In der elektrotechnischen Kunstanstalt von Magnus u. Co in Berlin N., Ziegelstr. 2, haben gestern sämtliche in der chemisch-physikalischen Abteilung beschäftigte Arbeiter, einschließlich des technischen Leiters, die Arbeit wegen unpassender Behandlung durch einen Kompagnon niedergelegt. Wegen dieser Angelegenheit wird heute Nachmittag 4 Uhr bei Zabel, Lindenstraße 106, eine Versammlung der graphischen Arbeiter abgehalten; es wird um pünktlichen und zahlreichen Besuch dieser Versammlung ersucht.

In der Buchdruckerei von Langenscheidt, Halleschestr. 12, Berlin, haben gestern sämtliche Punktierer wegen Herabsetzung des Ueberstundenlohnes die Arbeit niedergelegt. Zutritt ist streng fernzuhalten. J. A. J. Jahns, Arbeitsnachweis.

Bei der Wahl des Berliner Gauvorstandes der Buchdruckerorganisation wurde der zurückgetretene alte Gauvorstand bis auf den 2. Vorsitzenden, der sich nicht wieder aufstellen ließ, mit 1705-1780 Stimmen wiedergewählt; die Kandidaten der Opposition erzielten 1427-1649 Stimmen. Daß die Opposition so stark ist, wird der alte Vorstand wohl selbst nicht vermutet haben. Offenbar lehrt ihn das Wahlergebnis, daß wieder die Bahn des Rechts beschritten werden muß, wenn der blühende Berliner Verein, wie der Verband überhaupt, nicht dauernd vom Unfrieden erfüllt bleiben soll.

Auch im Gau Frankfurt-Hessen hat der alte Vorstand, dessen Wiederwahl schon gemeldet wurde, mit einer weit größeren Opposition zu rechnen, als anzunehmen war. Der bisherige Gauvorsteher Karl Dominó bekam 843, sein Gegner Ernst Dominó 213 Stimmen.

Dagegen wurde im Gau Bayern der wegen Differenzen mit Döblin zurückgetretene oppositionelle Gauvorsteher Seitz wiedergewählt.

Zum Schluß sei noch erwähnt, daß, wie mitgeteilt wird, auch der Gauvorstand für Schlesien gegen den Ausschluß der Herausgeber der „Buchdrucker-Wacht“ Protest erhebt.

In Görtlich haben die Handschuhmacher der Firma K. R. P. (Zuhar Exopera) die Arbeit niedergelegt, weil vier Kollegen, und zwar gerade die Ältesten, wegen Veröffentlichung eines Artikels im Fachblatt entlassen worden waren.

In Köln hat der Direktor der Kölner Baumwollspinnerei auf die Mittheilung des Vorsitzenden des Gewerbegerichts, daß die Ausständigen das Einigungsamt angerufen haben, rundweg jeden Einigungsversuch abgelehnt. Die Ausständigen beschloßen daraus einstimmig Fortsetzung des Streiks und protestirten gegen die Unterstellung der bürgerlichen Presse, daß vorgelommene Ausschreitungen einzelner weniger Streikender von der Gesamtheit der Ausständigen gebilligt würden.

Die Maurer Zwickau's i. S. haben, wie durch eine Lohnstatistik ermittelt wurde, durch die diesjährige Lohnbewegung erreicht, daß zwei Drittel von ihnen 88 Pf. Stundenlohn, das übrige Drittel 84 Pf. bekommt. Nächstes Jahr soll versucht werden, 90 Pf. Stundenlohn zu erhalten.

In München haben sich die Steindruckere der lithographisch-artistischen Anstalt von Oppacher mit dem streikenden Buchbinderpersonal solidarisch erklärt und gleichfalls die Arbeit eingestellt. Im ganzen freilen 40 Arbeiter und 22 Arbeiterinnen.

Die Münchener Buchbinder fordern nicht, wie von dort gemeldet wird, die achtstündige, sondern die neunständige effektive Arbeitszeit.

Aus Württemberg. Reichstags-Abgeordneter Stadt-hagen ist vom Vorstand der Vereinigten Gewerkschaften Stuttgarts gewonnen worden, in Württemberg in elf Versammlungen zu sprechen. Er hat die Tour bereits angetreten.

Der dänische Lithographen-Bund hielt kürzlich in Kopenhagen seinen ersten Kongress ab. Erschienen waren 11 Vertreter für die Städte Kopenhagen, Aarhus, Aalborg, Horsens und Odense. Aus dem Rechnungsbuch ging hervor, daß im letzten Jahre neue Lokalverbände in Aalborg und Horsens begründet sind. Aus den Verhandlungen sei folgendes erwähnt: Zunächst wurde die Herausgabe eines Fachblattes beschlossen. Dem nächsten Kongress soll eine Lohnstatistik vorgelegt werden, um auf Grund derselben einen Minimallohn festsetzen zu können. Ferner wurde eine Resolution folgenden Wortlautes gefaßt, die den Prinzipalen zugestellt werden soll: „Kein Drucker darf gleichzeitig mehr als eine Schnellpresse bedienen, ebenso nicht mehr als eine Handpresse. Auch die gleichzeitige Bedienung einer Hand- und einer Schnellpresse ist verboten.“ Zur Lehrlingsfrage wurde beschlossen, es solle über die Lehrverhältnisse eine Statistik aufgenommen, und auf Grund derselben eine Lehr-lingskata aufgestellt werden. Betreffs der Ueberstundenarbeit wurde beschlossen, daß sie um 50 pSt. höher als die Tagesarbeit zu bezahlen ist. Reise-Unterstützung soll in Zukunft erst gewährt werden, wenn jemand mindestens 6 Wochen Mitglied des Verbandes gewesen ist. Wer jedoch spätestens einen Monat nach Verlassen der Lehre dem Verbande beitrete, erhält sogleich Reise-Unterstützung. Weiter wurde der Beitritt des Verbandes zum graphischen internationalen Sekretariat beschlossen. Die Einführung eines Normal-Arbeitstages wurde als er-stiebenswertes Ziel des Verbandes anerkannt. Die Schleißer, die bisweilen dem Verbande beitreten wollen, sollen aufgefordert werden, einen eigenen Verband zu bilden. Der nächste Kongress wird nächstes Jahr in Aarhus abgehalten.

Versammlungen.

Eine Versammlung der Gasanstalts-Arbeiter tagte am Sonnabend im „Englischen Garten“, um zu der ungerechtfertigten Entlassung der Arbeiter der städtischen Gasanstalt in der Danzigerstraße Stellung zu nehmen. Der Besuch der Versammlung war so stark, daß der Saal kaum Raum genug bot, um die herbeigekommenen Arbeiter zu fassen. Die Menge rüdt so dicht wie möglich zusammen und hörte aufmerksam den Ausführungen des Gen. Bruno Bösch zu, der die Ursachen des vorliegenden Konflikts, die den Lesern aus unserer Sonnabendnummer bereits bekannt sind, des näheren schilderte. Der Redner verbreitete sich des weiteren über die schädliche Wirkung einer langen Arbeitszeit, die unter den Umständen, wie sie gerade in Gasanstalten herrschen, ganz besonders gesundheitsschädlich sei. Er kam zu dem Schluß, daß das Vorgehen der Gasanstalts-Arbeiter gegen die achtzehnstündige Sonntagschicht ein mehr als gerechtfertigtes sei, und rief dieselben, an ihren Forderungen festzuhalten, und um diese zu erreichen, eine Kommission zu wählen, die mit den betreffenden Vorgesetzten in Unterhandlung zu treten habe. Sollte sich die Verwaltung so hartnäckig zeigen, daß es zu einem Streik komme, so könnten die Gasanstalts-Arbeiter der Unterstützung aller Berliner Arbeiter versichert sein, da die Gewerkschaftskommission einen dahingehenden Beschluß gefaßt habe. Vor überlieferten Schritten müßten sich die Arbeiter der Gasanstalten, die größtentheils schlecht organisiert seien, in Acht nehmen, jedoch sei bei einmütigem Zusammenhalten der Beteiligten ein Sieg ihrer Sache zu erwarten. Arend besprach den Beschluß der Gewerkschaftskommission und stellte den Stand der Bewegung als einen recht günstigen und ausichtsreichen dar. Nunmehr nahm Genosse Slinger das Wort und führte aus, daß er mit Freunden der an die Stadtverordneten ergangenen Ein-ladung zu dieser Versammlung gefolgt sei. Die sozialdemokratischen Stadtverordneten wählten läugt, daß die Verhältnisse in den städtischen Gasanstalten schlecht seien. Es wäre endlich an der Zeit, daß den Bedröhten aus den Reihen der Arbeiter einmal reiner Wein eingeschickt werde. Bei ihrem Vorgehen würden die Gasanstalts-Arbeiter Sympathie finden in den weitesten Kreisen der Berliner Bevölkerung und zwar nicht nur der sozialdemokratischen. Den Arbeitern sei zu raten, keine anderen Forderungen zu stellen, als die auf Abschaffung der 18 stündigen Sonntagschicht, damit auch den bürgerlichen Kreisen gezeigt werde, wie mangelhaft die Arbeitsverhältnisse in den städtischen Gasanstalten sind und wie schwer es den betheiligten Arbeitern ist, so minimale Forderungen, wie die vorliegende, durchzuführen. Es beständen ja noch manche Mislände in den Gasanstalten, deren Beseitigung man vor der Hand noch zurückstellen müsse. Vor allem müsse man dahin wirken, daß die gesetzliche 14tägige Kündigung eingeführt werde, denn es sei einer städtischen Verwaltung unwürdig, wenn sie sich in so kraffer Weise auf den Unternehmerstandpunkt stelle und die Kündigung abschleife. Die Bildung eines Arbeiterausschusses der städtischen Gasanstalten müsse das Ziel einer künftigen Bewegung sein. Redner hat mit dem Vorsitzenden des Kuratoriums der Gaswerke, dem Stadtrath Namslan gesprochen. Derselbe habe sich bereit erklärt, die zwölfstündige Sonntagschicht allgemein einzuführen, wenn ihm Mittel und Wege gezeigt würden, wie dies zu machen sei, ohne den Betrieb zu stören. Auch die Innehaltung der Kündigungsfrist, sowie die Einführung eines Arbeiter-Ausschusses wollte Herr Namslan in Erwägung ziehen. Redner ist der Meinung, daß sich noch genug gesunder Bürgerstimm innerhalb der Berliner Bevölkerung finden werde, um die Forderungen der Gasarbeiter kräftig zu unterstützen, und daß sich diese Frage im Sinne der Arbeiter bald werde regeln lassen. (Stürmischer Beifall.) Hierauf wurde eine Resolution angenommen, welche an Stelle der 18 stündigen die 12 stündige Sonntagschicht, sowie die Wiedereinstellung aller Ausständigen fordert. Die Versammlung wählte eine Kommission von 7 Mitgliedern, die mit dem Kuratorium der Gaswerke in Unterhandlung treten soll. Diefelbe wird am Mittwoch über das Resultat der Verhandlung Berichte erstatten.

In eine Lohnbewegung einzutreten beschloßen die Gärtler, Drücker und Verlagsgenossen in einer sehr gut besuchten Versammlung, die am Freitag bei Henke, Naumguststraße, tagte. Nach dem Referat von P. Pittin ist die gegenwärtige Konjunktur sehr günstig, die Arbeitslosigkeit zur Zeit in diesen Branchen verhältnismäßig unbedeutend, Zutritt von außerhalb sei unter den jetzigen Verhältnissen nicht zu erwarten, so daß die Chancen für eine Bewegung um Verkürzung der Arbeitszeit außerst gut wären. Dingu-lomme noch, daß die Gärtler sowohl wie die Drücker gut organisiert sind und in mehreren Werkstätten bereits die neun-stündige Arbeitszeit eingeführt ist. Die Verkürzung der Arbeitszeit sei bei einiger Energie um so leichter durchführbar, als auf bestigen Widerstand der Unternehmer nicht zu rechnen wäre, denn die gesammten Betriebe prosperirten und die Forderungen könnten ohne besondere Nachteile bewilligt werden. Nachdem der Redner noch die Arbeitsverhältnisse in diesem Berufe besprochen und die Vorteile der Verkürzung der Arbeitszeit hervorgehoben hatte, empfahl er noch eingehender Begründung der einzelnen Punkte folgende Resolution: „Die Versammlung der Gärtler, Drücker und verwandten Verlagsgenossen ist der Ueberzeugung, daß die Industrie, in der sie beschäftigt sind, eine Verkürzung der Arbeitszeit auf 9 Stunden täglich sehr wohl ohne Schaden zu leiden ertragen kann. Da trotz der günstigen Konjunktur noch immer eine große Anzahl beschäftigungsloser Arbeiter vorhanden ist, halten sich die Versammelten für ver-

pflichtet, in allen denseligen Werkstätten, wo die Mehrzahl der Kollegen dafür ist, am Sonnabend, den 26. September, die Forderung auf Einführung der 9 stündigen Arbeitszeit, vom 1. Oktober ab, bei gleichem Lohn, wie solcher bisher für die 10 stündige Arbeitszeit bezahlt wurde, zu stellen. In allen Werkstätten, wo die Forderung gestellt wird, erwarten die Betheiligten von den Inhabern derselben bis Mittwoch Abend eine bestimmte Erklärung. Wo die Forderung bis Mittwoch Abend nicht bewilligt ist, wird am Donnerstag die Arbeit nicht wieder aufgenommen. Mit der Leitung der Bewegung wird der Berliner Metallarbeiter-Verband beauftragt. Die Versammlung beschließt ferner: Jeder Gärtler und Drücker hat zur Durchführung der Bewegung wöchentlich eine Mark zu bezahlen. Die Festsetzung der Höhe der Unterstützung wird der Organisation überlassen.“

Von allen folgenden Rednern wurde die Forderung nicht nur für berechtigt, sondern nach jeder Richtung hin auch für notwendig erklärt und die gegenwärtige Zeit als die geeignetste zur Durchführung anerkannt. Verschiedene Redner betonten, daß es zum Ausdruck im großen Umfang kaum kommen dürfte, da in einem Theil von Werkstätten die Forderung ohne weiteres bewilligt werden wird. Eine recht lebhafter Diskussion entspann sich über die Leitung dieser Bewegung. Die Faber, der mit derselben eine zu wählende Kommission und nicht den Berliner Metallarbeiter-Verband betraut wissen will, wünscht auch Kätzer, um ein Zusammenarbeiten zu ermöglichen und die Meinungsverschiedenheiten im Interesse des Friedens nach Möglichkeit zu beseitigen, die Wahl einer Lohnkommission ähnlich wie bei der Schlosserbewegung, die sich gut bewährt habe. Weiter weist der Redner auf die Regelung der Unterstützungsfrage hin, die nach den bereits gemachten Erfahrungen ungewisshaft zu Reibereien führen würde, was bei der Wahl einer Kommission, wodurch gleichzeitig ein Weg geschaffen sei, um der Minorität, den Mitgliedern des Deutschen Metallarbeiter-Verbandes, Rechte einzuräumen, vermieden werden könnte. Hoffmann hebt in längeren Ausführungen die Vorteile der Zentralisation hervor und erörtert die Nothwendigkeit der Organisation der weiblichen Arbeitskräfte sowie der Agitation in den Provinzen, um bei Lohnkämpfen den Zug zu fernzuhalten und die dortige, auf niedrige Löhne beruhende Konkurrenz zu beschränken, auf die sich zu berufen die Unternehmer immer in der Lage sind. Der Redner, der gleichfalls die gegenwärtige Periode für die passende hält, um in die Bewegung einzutreten, wünscht, daß die Rechte des deutschen Verbandes gewahrt werden und eine Kommission, wie sie von Faber und Kätzer, die alt in der Bewegung seien und objektiv urtheilen, vorgeschlagen werde. Pittin führt aus, daß der Berliner Verband keine Ursache zu einem Miston gegeben, sondern im Gegentheil wiederholt entgegenkommende Vorschläge zur Verständigung gemacht habe, und macht Hoffmann den Vorwurf, daß er immer, wenn die Zeit zum Handeln gekommen sei und in eine Bewegung eingetreten werden solle, die Organisationsfrage auf das Tapet bringe. Redner begründete nochmals eingehend den Vorschlag, den Berliner Verband mit der Leitung der Bewegung zu betrauen, was sich schon deshalb empfehle, weil die übergroße Mehrzahl der Gärtler und Drücker dieser Organisation angehören und durch die bisherige Taktik die Organisation bei Seite gedrängt wurde, infolge dessen die Nothwendigkeit und der Werth der Organisation von den Indifferenten, die wohl gelegentlich einer Lohnbewegung sich der Organisation anschließen, um ebenso schnell wieder zu verschwinden, nicht erkannt werde. Durch die ständigen Konzessionen an die Indifferenten werde man die Organisation nie zur Geltung bringen, ebensowenig würden sich die Unternehmer daran gewöhnen, dieselbe als die Vertretung der Arbeiter zu respektiren. Um eine Einigung zu erzielen, finde sich auch eine andere Form, ohne den langjährig organisierten Arbeitern ihre Rechte zu beschneiden. Nachdem Kätzer und Hoffmann sich für die Annahme der Resolution ausgesprochen und die Auszählung der Versammlung ergeben hatte, daß die übergroße Majorität in der That im Berliner Verband organisiert ist, wurde die bereits erwähnte Resolution gegen wenige Stimmen angenommen, der Antrag Faber abgelehnt. Zum Schluß wurde darauf aufmerksam gemacht, daß nun auch die Ueberstundenarbeit aufhören müsse, und dabei auf die Paragrafen der Gewerbe-Ordnung verwiesen. Die nächste Versammlung wird nächsten Mittwoch abgehalten.

Depeschen und letzte Nachrichten.

Meezan, 26. September. (Privatdepesche des „Vorwärts“.) Die Glauchauer Amtshauptmannschaft folgte dem Meeraner Beispiel und verbot beide Versammlungen, zu denen Belbel hier eingetroffen war.

Frankfurt a. M., 26. September. (B. G.) Der Frankf. Jtg. wird aus Konstantinopel telegraphirt: Der Kommandant des aus Trapezunt gestern hier eingelaufenen deutschen Handelsdampfers „Jar Nikolai II.“ berichtet authentisch über eine barbarische Behandlung verbannter Armenier. In voriger Woche langte ein türkischer Dampfer mit 350 erkrankten Armeniern in Trapezunt an, die bei der Landung halb todt waren infolge von Mißhandlungen, denen man sie während der Fahrt ausgesetzt hatte. Sämtliche 350 Armenier wurden noch an demselben Tage eine Stunde vom Hafen entfernt in sichtbarer Art niedergemacht.

Leipzig, 26. September. (W. L. B.) Die Wäntermeldung, wonach die deutschen Kammergarnspinnereien binnen Kurzem eine einheitliche Betriebsvereinbarung beschließen würden, wird vom „Leipziger Tageblatt“ nach Erkundigung an zuständiger Stelle für unbegründet erklärt.

Frankfurt a. M., 26. September. Das Vermächtniß des Rentners Simon Wlad zu Berlin zu Gunsten der Städte Berlin, Mainz und Bingen ist jetzt, wie der Frankf. Jtg. aus Mainz berichtet wird, von der Schwester des Erblassers angefochten worden. Sie behauptet, ihr Bruder sei nur beschränkt zur-rechnungsfähig gewesen und hätte ein rechtsgültiges Testament nicht machen können.

Frankfurt a. M., 26. September. (B. G.) Die „Frankfurter Jtg.“ meldet aus Mühlhausen i. Gif.: Der Stadtrath beschloß mit 20 gegen 9 Stimmen die Zulassung der Lokalpresse zu seinen Sitzungen. Er verwarf dagegen mit 19 gegen 8 Stimmen das Prinzip der Öffentlichkeit der Gemeinderaths-sitzung. Dafür stimmten Liberale und Sozialisten, dagegen die Merkanten.

Frankfurt a. M., 26. September. (B. G.) Der Frankfurter Zeitung wird aus Freiburg in Baden gemeldet, daß die Dreifam stark angeschwollen ist und nahezu die Höhe erreicht hat, die sie bei der Frühjahrskatastrophe hatte. Die Feuerwehr ist am Platze.

Warschan, 26. September. (B. G.) Zwei Arbeiterzüge stießen aus Wers von Stawropol entfernt zusammen, wobei sechs Waggonen zertrümmert und mehrere beschädigt, sowie 16 Personen getödtet und 26 Personen zum Theil schwer verletzt wurden.

Warschan, 26. September. (W. L. B.) Nach dreitägiger Verhandlung wurde heute der Redakteur eines humoristischen Journals, Buchner, freigesprochen. Letzterer hatte den Journalisten Grönert getödtet, der ihn aus Wuth darüber, daß die Annahme eines Artikels von Buchner verweigert worden war, thätlich angegriffen hatte.

Paris, 26. September. (B. G.) Die Polizei hat Maßnahmen getroffen, um die Identität aller Personen, welche Fenster in den vom Zarenpaare zu berührenden Straßenzügen gemiethet haben, nachzuweisen und diese zu überwachen.

London, 26. Septbr. (B. G.) Nach einer an den Herzog von Westminster gelangten Depesche haben die Meheleien in der asiatischen Türkei wieder begonnen. In der Stadt Elgin sind mehr als 1000 Armenier getödtet worden.

Kriminalkommissarius Schöne gegen den „Vorwärts“

Unsere Leser erinnern sich noch der großen Prozesse, die in der ersten Hälfte dieses Jahres von Polizei und Staatsanwaltschaft gegen unsere Partei-Organisationen und gegen die nach der Zusammenkunft im „Märkischen Hof“ verhafteten Genossen veranlaßt wurden. Hauptzeuge war damals Herr Polizeikommissarius Schöne, der auch seiner eigenen Mittheilung nach, die Anregung beim Polizeipräsidenten zur Auflösung unserer Partei-Organisation gegeben hat.

Der Herr Kommissar hat nun bei diesen verschiedenen Verhandlungen verschiedenes bekundet. — In der Verhandlung, die am 26. April gegen die im zweiten Wahlkreis verhafteten Genossen stattfand, wollten Polizei und Staatsanwalt nachweisen, daß die Zusammenkunft im „Märkischen Hof“ bei Möhring eine geheime Fortsetzung des aufgelösten Wahlvereins im zweiten Wahlkreis sei, und Herr Schöne erklärte demgemäß unter seinem Eide, daß diese Zusammenkunft in der That eine solche geheime Fortsetzung gewesen sei. Der Verteidiger, Rechtsanwalt Heine, hielt Herrn Schöne wiederholt vor, die Thatfachen sprächen alle dafür, daß es sich nicht um eine Versammlung des Vereins, sondern um eine Versammlung näherer politischer Freunde zum Zweck einer Besprechung mit dem Vertrauensmann gehandelt habe. Herr Schöne betonte aber ausdrücklich und wiederholt, daß es sich nach seiner Ueberzeugung zweifellos um eine geheime Wahlvereins-Versammlung gehandelt habe. — In der Verhandlung vom 15. Mai im Prozeß Nuet und Genossen, also etwa 14 Tage später, erklärte Herr Schöne diese Zusammenkunft bei Möhring dagegen für eine sogenannte Korporations-Versammlung der Genossen des 2. Wahlkreises. Der Verteidiger Heine nagelte damals den Herrn Schöne sofort auf diesen Widerspruch hin fest.

Dem Bericht des „Vorwärts“ über diesen Vorgang entnehmen wir die folgende Stelle:

Rechtsanwalt Heine: Sie erinnern sich des Prozesses Hinge. War das etwa eine solche Korporations-Versammlung? — **Zeuge Jawohl:** — **Rechtsanwalt Heine:** Dort haben Sie aber gesagt, die Versammlung war eine Fortsetzung des 2. Wahlvereins. (Lebhaftige Bewegung unter den Angeklagten und Zuhörern.) — **Vors.:** Ich verbitte mir jede Aushéierung, ich werde sonst den Zuhörerraum räumen lassen. Hier ist kein Theater. — **Zeuge:** Ich scheine von dem Verteidiger absichtlich mißverstanden zu werden. — **Rechtsanwalt Heine:** Herr Kommissar, solche Insinuationen verbitte ich mir. — **Zeuge:** Ich wollte nur sagen, es scheint mir, als wolle man mich geflistlich in Widersprüche verwickeln. Ich bin so vorsichtig wie nur irgend möglich in meinen Aussagen. Der Zeuge wird vorläufig entlassen.

In der Berufungsverhandlung gegen Hinge u. Gen. am 11. September suchte Herr Schöne diesen Widerspruch dadurch zu erklären, daß auch die Wahlvereine Korporations-Versammlungen abhielten.

Der „Vorwärts“ machte in einem Leitartikel vom 20. Mai dieses Jahres auf die Widersprüche in den Aussagen des Kriminalkommissars aufmerksam. — Durch diesen Artikel scheint Herr Schöne sich nun beleidigt gefühlt zu haben; denn unter dem 4. Juni d. J. sah sich der Polizeipräsident veranlaßt, einen Strafantrag gegen unseren verantwortlichen Redakteur Jacoby zu stellen. Gestern, am 26. September, stand die Sache nun vor der 4. von Herrn Landgerichts-Direktor Densso präsidirten Strafkammer zur Verhandlung. Die Anklage wurde von dem Staatsanwalt Schweigger vertreten.

Jacoby erklärte zunächst, daß er den betreffenden Gerichtsverhandlungen selbst nicht beigewohnt und die Kenntniß der Sache aus den Prozessberichten habe. Er kenne aber den Kommissar Schöne seit langen Jahren und wisse, daß dieser Mann sich stets den Anschein der tiefsten Kenntniß der sozialdemokratischen Parteiverhältnisse gäbe, trotzdem er häufig sehr schlecht unterrichtet sei und öfter Behauptungen aufstellte, die man als zuverlässig nicht bezeichnen könne. Er habe deswegen die Bemängelung der Schöne'schen Aussagen im „Vorwärts“ sehr erklärlich und auf keinen Fall beleidigend gefunden.

Der Staatsanwalt ersucht, den „königlichen Kommissarius“ Schöne nicht „Mann“ zu nennen.

Der Verteidiger Rechtsanwalt Freudenthal bestreitet nunmehr die Berechtigung des Polizeipräsidenten zur Stellung des Strafantrages in dieser Sache. Der Kommissar Schöne sei angegriffen worden, weil er event. falsche Aussagen vor Gericht gemacht habe. Dieser Angriff auf Herrn Schöne sei aber nicht in dessen Eigenschaft als Beamter geschehen, sondern lediglich in seiner Eigenschaft als einfacher Zeuge. Es gehöre nicht zu den besonderen Berufspflichten eines Beamten, vor Gericht und unter dem Eide die Wahrheit zu sagen, sondern hierzu sei jeder Zeuge, ob Beamter oder nicht, verpflichtet. Herr Schöne hätte deswegen selbst den Strafantrag stellen müssen; der Polizeipräsident sei zu diesem nicht berechtigt.

Der Staatsanwalt Schweigger behauptet demgegenüber, Schöne habe vor Gericht als Beamter fungirt; dies gebe schon daraus hervor, daß Schöne nur mit Genehmigung des Polizeipräsidenten seine Aussage überhaupt abgegeben habe. Schöne sei vor Gericht als königlicher Beamter aufgetreten und der Polizeipräsident demgemäß zu einem Strafantrage berechtigt.

Rechtsanwalt Freudenthal erwidert, der Staatsanwalt habe bei der Hervorhebung des Umstandes, daß Schöne nur mit Genehmigung des Polizeipräsidenten seine Aussage gemacht habe, die Gesetzesvorschrift im Auge, daß öffentliche Beamte über Ansprüche, auf welche sich ihre Pflicht zur Amtsverschwiegenheit bezieht, als Zeugen nur mit Genehmigung der vorgesetzten Behörde vernommen werden dürfen. Aber mit dieser Vorschrift habe man vorliegendenfalls gar nicht zu rechnen, denn diese beziehe sich nicht auf die Verpflichtung, als Zeuge die Wahrheit zu sagen. Sagt ein Beamter als Zeuge die Unwahrheit aus, so handle er gegen allgemeine Sittengesetze und das Strafgesetz, nicht gegen eine besondere Berufspflicht. Wird einem Beamten eine Verletzung der Eidespflicht vorgeworfen, so kommt die besondere Berufspflicht als Beamter gar nicht in Frage, deswegen sei in vorliegendem Fall der Strafantrag des Polizeipräsidenten unzulässig und das Verfahren müsse eingestellt werden.

Nach ziemlich langer Verathung ver kündete der Vorsitzende, daß der Gerichtshof sich dem Einwand des Verteidigers angeschlossen habe. Der Vorwurf, den der Angeklagte dem Kommissar Schöne gemacht habe, sei der Verletzung der Zeugenpflicht. Diese Pflicht falle aber nicht unter die speziellen Pflichten eines Beamten, sondern sei eine allgemeine. Der Polizeipräsident war daher nicht berechtigt, auf Grund des § 196 des Strafgesetzbuchs einen Strafantrag zu stellen. Der Gerichtshof hat deswegen für Recht erkannt, daß das Verfahren einzustellen und die Kosten der Staatsklasse aufzulegen seien.

So sehr der Einwand des Verteidigers berechtigt war und so sehr dieser Ausgang deswegen befriedigt, so kann man es doch immerhin bedauern, daß dem in letzter Zeit so viel ge-

nannten Herrn Kommissarius Schöne nicht Gelegenheit gegeben worden ist, seine so merkwürdigen Ansichten, die er in den verschiedenen Prozeßverhandlungen über die Begriffe einer Vereins-Versammlung zum besten gegeben hat, vor Gericht näher zu erläutern.

Lothales.

Die Parteigenossen im vierten Wahlkreis werden zum bevorstehenden Wohnungswechsel ersucht, Adressenveränderungen baldmöglichst den Botenfrauen oder den Parteispeditoren zu melden, damit in der Bestellung der Zeitung keine Störung eintritt. Auch erwacht jedem Parteigenossen die Pflicht, für weitestehende Verbreitung des „Vorwärts“ zu wirken und neue Abonnenten dem Zentralorgan der Partei zu gewinnen. Die Parteispedition besorgt nicht allein den „Vorwärts“, sondern auch sämtliche übrige Parteiliteratur. Die Speditionskonten befinden sich: Für den Osten bei Wengels, Fenchstr. 50, S. 1 Zc., für den Südosten bei Friz Hibel, Staligerstr. 55, v. part. Ferner werden in den bekannten Lokalen Abonnements für den „Vorwärts“ entgegen genommen.

Achtung, 6. Wahlkreis. Den Parteigenossen bringen wir beim Quartalswechsel folgende Parteispeditionen bei der Lieferung des „Vorwärts“: „Wahrer Jakob“, „Postillon“, sowie sämtlicher Parteiliteratur in Erinnerung: Moabit: Karl Anders, Salzwelestr. 7. Wedding und Oranienburger Vorstadt: Emil Stolzenburg, Wiesenstraße 14. Gesundbrunnen: Wilhelm Gahmann, Grünthalerstr. 64. Rosenthaler Vorstadt: Gustav Kosenthal, Granferstr. 8. Schönhauser Vorstadt: Karl Marx, Kasanien-Allee 95/96.

Genossen! Die Streikbewegungen des laufenden Jahres beweisen, daß die Arbeiterbewegung durch die gegenwärtige Presse, gleichviel ob die letztere einer politischen Richtung angehört, oder ob dieselbe sich mit dem nichtsagenden Namen parteilos bezeichnet, systematisch unterdrückt wird. Dieser Grund reicht hin, um uns endlich von der heuchlerisch kapitalistischen Presse jeder Art frei zu machen. Jeder einzelne muß deshalb bei der Agitation für unsere Parteipresse energisch thätig sein. Um eine regelmäßige Bestellung des „Vorwärts“ bei den im Laufe des Monats verziehenden Lesern zu ermöglichen, ist es unbedingt notwendig, daß die oben bezeichneten Speditoren rechtzeitig von der neuen Wohnung informiert werden.

Achtung! Frauen und Mädchen! Am Mittwoch, den 30. September, abends 8^{1/2} Uhr, findet Vorförsterstr. 15 im Lokale des Herrn Schneider eine öffentliche Volksversammlung statt, in der Genosse Heinrich Schulz über das Thema: „Wider unsere Prügelpädagogik“ referirt wird. Zahlreiches Erscheinen der Frauen und Mädchen ist erwünscht. Die Einberufung.

In den städtischen Gasanstalten sind im Verwaltungsjahre 1895/96 110 134 000 Kubikmeter Gas hergestellt worden, daher gegen den Etat von 105 500 000 Kubikmetern 4 634 000 Kubikmeter mehr. Dies ist eine Folge der Verbesserung der Handels- und gewerblichen Verhältnisse und des Mehrverbrauchs infolge der mit dem 1. Juli 1895 in Kraft getretenen Herabsetzung des Preises für Gas zu gewerblichen Zwecken von 12,5 Pf. auf 10 Pf. für das Kubikmeter und durch die den Abnehmern gewährten Zahlungsvereinfachungen bei Herstellung der Gasleitungen zu diesen Zwecken. Für die öffentliche Beleuchtung wurden 16 507 023 Kubikmeter gebraucht, für den Selbstverbrauch in den Anstalten etwa 967 879 Kubikmeter (wofür keine Bezahlung stattfindet), zum Verkauf an Private zum Preise von 16 Pf. für das Kubikmeter einschließlich des nach dem Tarif abgeführten Gases 73 295 307 Kubikmeter, zum Preise von 12,5 Pf. bis 1. Juli 1895: 2 617 830 Kubikmeter und von diesem Zeitpunkt ab infolge der Ermäßigung des Preises für das zu gewerblichen Zwecken, zum Kochen u. verwendetes Gas auf 10 Pf. für das Kubikmeter 10 894 289 Kubikmeter. Dem durch größeren Abfuß von Gas und für Gasmeßerrente und Werkstoffbetrieb erzielten Mehr von 287 932 M. stehen an Mehrkosten gegenüber für Kohlen zc. 65 056 M. und für Arbeitslöhne 80 118 M. Der sich hierbei ergebende immer noch nennenswerthe Gewinn ist aber durch Ausfälle an der Verweirung der Neben-erzeugnisse mit 372 305 M. vollständig wieder aufgezehrt worden. Der Ueberschuß ist rechnerisch auf 4 104 724 M. festgestellt worden, wovon 3 650 513 M. an die Stadthauptkasse abgeführt wurden und 454 211 M. in Rest gehalten sind. Vom Werth der Werke wurden 1 489 470 M. abgeschrieben und dem Erneuerungsfonds zugeführt. Und bei einem so profitablen Geschäft sollte es nicht möglich sein, den billigen Wächtern der Gasarbeiter gebühren entgegenzukommen? — Da scheint man sich nicht, störsig Arbeiter auf die Straße zu setzen, wenn dieser sich weigern, ihren Körper in 18stündiger Arbeitsdämigkeit vorzeitigem Sichts zum preisgeben?

Die erste städtische Volks-Versammlung wird, wie wir schon neulich berichteten, am 15. Oktober abends 8 Uhr in der Gemeindegemeinde neben den Mohnen-Kolonaden eröffnet werden. Der städtische Bibliothekar Dr. Buchholz hat ein Bücherverzeichnis der Versammlung nebst einer Einleitung verfaßt. Die Halle wird an Wochentagen abends von 6—9 Uhr, an Sonntagen mittags von 11—2 Uhr geöffnet sein.

Nahrungsmittel-Kontrolle. Im August sind in Berlin 210 Proben von Nahrungsmitteln und Genussmitteln amtlich untersucht und 29 davon beanstandet worden, 4 von Pfefferkörnern, 2 von Roggenmehl, 3 von Kaffeesurrogaten, 8 von geröstetem Kaffee, 4 von Butter, 2 von Selterwasser, 4 von denaturirtem Spiritus und 1 von Milch und von Rothwein. Die beanstandeten Wutterproben enthielten theils 25—50 pCt. Margarine oder waren stark zähig. Von den Kaffeesurrogaten erwiesen sich zwei Proben von sogenanntem Vitoria-Malgakaffee lediglich als gebrannter Roggen, was nach gerichtlicher Entscheidung als eine zur Täuschung geeignete Bezeichnung anzusehen ist, da unter Malgkakaffee mindestens gebranntes Gerstengraß zu verstehen ist, entsprechend dem Sprachgebrauche, Gerstengraß als Malz zu bezeichnen. Ebenso erwiesen eine Probe von sogenanntem Kaffeeschrot, die lediglich aus Roggen bereitet war, da sie keine Ähnlichkeit mit Kaffee bietet, als eine zur Täuschung geeignete Bezeichnung.

Um den Verkehr in der Markthalle XII auf dem Gesundbrunnen zu beleben, hat das Magistratskollegium beschlossen, versuchsweise während der Wintermonate die Gebühren für die Stände daselbst herabzusetzen.

Auf Antrag der städtischen Schuldeputation hat das Kollegium beschlossen, zur Errichtung einer Gemeinde-Doppelschule in Moabit ein Grundstück zwischen der Rostockerstraße und Straße 81 anzukaufen.

In ihrer geheimen Sitzung am vergangenen Donnerstag hat die Stadtverordneten-Versammlung den Gerichtsassessor Unger zum Magistrats-Assessor und den Regierungs-Baummeister Opij zum Assistenten des Betriebs-Direktors der Gaswerke gewählt. Ferner hat die Versammlung den Geh. Sanitätsrath Dr. Siegmund, welcher seit dem Jahre 1878 der Armen-Direktion als Bürger-Deputirter angehört, auf fernere 6 Jahre für dieses Amt wiedergewählt.

Berichtigung. In dem gezeigten Bericht über den Ausfall der Gewerbegerichts-Wahlen befindet sich insoweit ein Fehler, als nicht, wie berichtet worden, der 29. Bezirk, sondern der 12. Bezirk zu verteidigen war.

Der unzureichende Zustand der auf dem Zentral-Schlachthof befindlichen Sanitätswache gab gestern Abend einer zahlreich besuchten öffentlichen Versammlung des „Vereins Berliner Engros-Schlachtergesellen“ Anlaß zu lebhaften Erörterungen. Die auf Betreiben des Vereins am 1. August er. errichtete Sanitätswache ist nämlich nur in drei Nächten der Woche geöffnet, während der Tageszeit aber stets verschlossen. Hilfesuchenden giebt dann eine an der Thür der Sanitätswache angebrachte Inschrift den Trost: „Die nächste Sanitätswache befindet sich Grüner Weg 17“ und: „Der Gehilfen H. wohnt da und dort!“ Da sich nun auf dem Zentral-Schlachthof und Schlachthof, der größten Arbeitsstätte Berlins, auf der gegen 8000 Personen beschäftigt werden, gerade am Tage die meisten Unfälle ereignen, und die Hilfe der Veterinärärzte sich als ganz unzulänglich erwiesen hat, so beschloß die Versammlung eine Petition an das Kuratorium zu senden, in welcher um Abhilfe des Mißstandes ersucht wird.

Pferdebahn-Bureaucratie. Uns wird berichtet: Bekanntlich sind die Decken der Pferdebahnwagen durch eine Verordnung der Polizei für Frauen freigegeben worden. Von dieser Erlaubniß wollte gestern eine junge Dame auf einem Wagen der Linie Weihenburgerstraße—Kirdorf Gebrauch machen, wurde jedoch an der Eröffnung der Decken durch den Schaffner verhindert. Auf entsprechende Gegenüberlegung der Dame antwortete der Schaffner, daß wohl die Polizei das Deck für die Damen freigegeben, daß aber die Beamten, eine entsprechende Instruktion nicht erhalten und infolgedessen auch Damen nicht nach oben gehen lassen dürften. Sollte die Polizei etwa nur der Presse von ihrem Entschlusse Mittheilung gemacht und unterlassen haben, die Direktion der Großen Berliner Pferdebahn-Gesellschaft von der neuen Bestimmung zu verständigen oder hat etwa die letztere vergessen, ihren Beamten eine diesbezügliche Anweisung zu geben?

Von den Vorsitzenden des Gewerbegerichts will ein Berichterstatter wissen, daß sie die Einführung des — Talar's immer mehr als eine Nothwendigkeit anerkannt haben. Der Talar soll das rechtlichste Publikum in größerem Respekt setzen und so dazu beitragen, daß die Ungebürlichkeiten, die sich etwa ereignen, aufhören. Es wird sich irgend jemand einen schlechten Scherz mit dem Berichterstatter erlauben haben.

Ueber das Vermögen der Helios-Gasglühlicht Aktien-Gesellschaft hat das Amtsgericht I das Konkursverfahren eingeleitet. Waren die Procente, welche die Gesellschaft für ihr Spiritus-Glühlicht an den Fund der Landwirthe zu zahlen hatte, etwa zu hoch?

Im Thiergarten wurde Freitag Abend die 88 jährige Köchin Marie Villar, die in Casa „New-York“ von Schröder in der Mittelstr. 12/13 beschäftigt ist, überfallen. Sie wollte eine Freundin in der Kurfürstendammstraße besuchen und ging dorthin gegen 8^{1/2} Uhr durch den Thiergarten. Pöblich erhielt sie, ohne daß sie jemanden gesehen hatte, hinterwärts einen Schlag über den Kopf, daß sie zu Boden fiel und liegen blieb. Auf ihr Hilfesgeschrei kam gleich ein Schuttmann des 88. Reviers zu Hilfe, der die Uebersallene, die eine ziemlich große Wunde erhalten hatte, mit einer Droschke in ein Krankenhaus brachte. Der Mithäter hatte sich aus dem Staube gemacht.

Als Leiche ist die 34 Jahre alte Frau Anna Lange, geb. Dittmann, aus der Rantewitzerstr. 40, wiedergesunden, die, wie wir berichteten, in der Nacht zum Sonnabend voriger Woche unter Jurisdiktion ihres 7 Wochen alten Kindes plötzlich verschwunden war. Die Vermuthung, daß die Frau sich ein Leid angethan habe, hat sich bestätigt. Sie hat sich im Landwehrkanal ertränkt. Ihre Leiche ist am Freitag Nachmittag am Bethanien-Ufer gelandet worden. Das Geschäft ist bereits verkauft worden. Das Kind hat eine Schwester der Mutter an sich genommen.

Todtgefahren wurde Freitag Abend in der Luisenstraße an der Marchallbrücke der 47 Jahre alte Arbeiter Karl Burghardt aus der Münchenerstr. 14. Der Mann gerieth unter einen Rollwagen, dessen Räder ihm über den Leib gingen, und wurde so schwer verletzt, daß er in der Charité, wohin ein Schuttmann des 5. Reviers ihn brachte, schon gegen Mitternacht starb.

Eine **Gasexplosion** erfolgte gestern Abend um 7^{1/2} Uhr in den Partieräumen des Hauses Oranienburgerstr. 92, Ecke Präsidentenstraße, woselbst heute ein größeres Café eröffnet werden sollte. Beim Ablenken einer eben fertiggestellten Gasleitung entzündete sich auströmendes Gas, wodurch eine Explosion hervorgerufen wurde. Hierbei wurden fünf größere Scheiben zertrümmert, dagegen sind Verletzungen von Personen nicht vorgekommen.

Das Dienstmädchen Emma W. aus der Bohmühlenstraße ist Sonnabend Morgen gegen 7^{1/2} Uhr in den Goldfischteich gesprungen. Sie wurde gerettet und in ein Krankenhaus gebracht.

Von der Staatsanwaltschaft beschlagnahmt worden ist die Leiche des 87 Jahre alten Arbeiters Ludwig Boldt aus der Pleignierstraße 4. Boldt erkrankte am Donnerstag Abend plötzlich und starb bereits nach wenigen Stunden unter Erscheinungen, die auf eine Vergiftung hindeuten.

Uns dem **Polizeibericht vom 26. September.** Im Engelbuden wurde am Freitag Vormittag die Leiche einer etwa 45jährigen Frau angeschwemmt und nach dem Schaubause gebracht. Sie wies bedeutende Verletzungen auf, die vermuthlich von der Dampfermaschine herrühren. — In der Neuen Wilhelmstraße wurde nachmittags das Pferd eines Arbeitswagens scheu und sprang in das Schaufenster eines Zigarengeschäfts, wobei es sich an den Vorderfüßen und an der Brust schwer verletzte. — In der vergangenen Nacht fiel der obdachlose Dachdecker Emil Heuschke in der Trunkenheit in das Engelbuden, wurde jedoch, ohne Schaden genommen zu haben, aus dem Wasser gezogen und nach dem Polizeigewahrsam gebracht.

Aus den Nachbarorten.

Charlottenburg. Den Parteigenossen bringen wir beim Quartalswechsel unsere Parteispedition in Erinnerung. Bestellungen auf den „Vorwärts“, das „Volksblatt“, den „Wahren Jakob“ wolle man nur bei dem Parteispeditoren G. Scharnberg, Pestalozzistr. 27, oder bei folgenden Gastwirthen einreichen: Beyer, Wallstr. 96; Bredlow, Nugsburgerstr. 78; Dörre, Krummstr. 19; Gimpel, Osnaabruckerstr. 28; Lehder, Bismarckstraße 74; Wolter, Magazinstraße 15. Broschüren und Werke für Arbeiter-Bibliotheken sind stets vorräthig.

Trepp-Boomschuldenweg. Den Parteigenossen bringen wir beim Quartalswechsel unsere Parteispedition, welche die Lieferung des „Vorwärts“, des „Wahren Jakob“ sowie sämt-

licher Parteiliteratur besorgt, in Erinnerung. Wir ersuchen, die Expedition durch zahlreiche Abonnements zu unterstützen. Bestellungen nehmen entgegen: Rich. Ulbricht, Marienbaderstraße 18, u. h. Sch. in d. Kiehlstraße, Paul Fischer, Zigarrengeschäft, Baumgartenstr. 14.

Der Vertrauensmann von Weissenhof, Genosse Robert Pajewski, ist von der Langhansstr. 150 nach der Mejerstraße 11, verzogen.

Achtung, Schneberg! Den Lesern des „Vorwärts“ und „Volksschlages“, welche die Zeitung von der Parteidirection beziehen, bitten wir, beim etwaigen Umzug den Wohnungswechsel so schnell wie möglich den Botenfrauen oder dem Expeditur zu melden. Auch bitten wir die Leser des „Vorwärts“ und „Volksschlages“, welche noch nicht von seit dem 1. Juni eingerichteten Parteidirection begeben, sich bis zum 1. Oktober in eine der an folgenden Stellen ausliegenden Listen einzuschreiben: Restaurateur O. B. Grunewaldstraße 110; Klein, Wersbingerstraße 7; Schilling, Goltzstraße 48; Pinger, Rollendorferstraße 16; Hoffmann, Sedanstr. 10, und beim Expeditur Wilhelm Baumler, Belgierstr. 59, Seitenl. part.

Reinickendorf. Den Mitgliedern des Arbeiter-Bildungsvereins „Zukunft“ für Reinickendorf und Umgegend, sowie des Gesangsvereins „Weiße Rose“ zur gefälligen Beachtung, daß am Sonntag, den 27. September, ein Ausflug mit Frauen nach Stolpe zum Genossen Bergemann stattfindet. Treffpunkt Bahnhof Schönholz präzis 12 Uhr 30 Min. Um zahlreiche und pünktliche Theilnahme bitten der Vorstand.

Den Parteigenossen von Johannisthal, Nieder- und Oberschönweide, sowie den hinzugezogenen Genossen bringen wir hiermit die Parteidirection in Erinnerung. Abonnements auf „Vorwärts“, „Volksschlages“, „Zukunft“ nehmen entgegen in Oberschönweide Herr Restaurateur Hofersland, in Nieder-Schönweide Genosse Karl Weber, Zigarrengeschäft, und Herr Restaurateur Strecker, in Johannisthal der Vertrauensmann Otto John, Friedrichstr. 57, part.

Abermals hat sich ein begaunter Tischlermeister veranlaßt gesehen, zur Selbsthilfe zu greifen. Der betreffende hatte für einen Neubau in Weissenhof Türen und Fenster geliefert, ohne jedoch Bezahlung dafür erlangen zu können. Das Haus war jetzt soweit fertiggestellt, daß es zur ersten polizeilichen Abnahme gemeldet werden konnte und diese war für den heutigen Tag angefahrt. Nachdem der Tischler in den letzten Tagen noch vergebliche Versuche angestellt, Zahlung von dem Baumeister zu erlangen, begab er sich mit einer Anzahl seiner Gesellen in der vorgestrigen Nacht nach Weissenhof, riß Fensterrahmen und Türen aus dem ohne Aussicht befindlichen Gebäude heraus und verlor diese auf einen Wagen, um nach Berlin zurückzuführen. Er wurde jedoch hierbei von einem Wächter überrascht, welcher die Personallisten der sämtlichen Beteiligten feststellte. Für den Tischler wird die Sache dadurch noch einen ganz besonders unangenehmen Verlauf nehmen, als er zur Entfernung der Fenster und Türen das Mauerwerk selbst beschädigen mußte.

Die Einwohnerzahl von Schneberg ist seit der letzten Volkszählung wieder um ca. 2000 Seelen angewachsen, so daß Schneberg zur Zeit einschließlich Militär gegen 68 000 Seelen zählt. Infolge dieser Vermehrung hat sich auch die Zahl der leerstehenden Wohnungen erheblich vermindert.

Gewerbe-Ausstellung 1896.

Die auf der Gewerbe-Ausstellung funktionierende Abteilung der Feuerwehr wird nach Beschluß des Magistrats-Kollegiums auch nach dem Schluß der Ausstellung am 15. Oktober er. dort verbleiben, und zwar so lange, bis die Gebäude von den Ausstellungsgegenständen geräumt sein werden.

Einen Erfolg kann die Fischbrut-Anstalt im Fischereigebäude aufweisen. Trotz der ungenügenden Witterungsverhältnisse ist es gelungen, etwa 50 Forellen, welche in der Brutanstalt künstlich zum Ausschöpfen gebracht wurden, zu erhalten. Die Fische sind in der Ausstellung bis zu einer Größe von 9 Zentimetern gediehen. Nachdem es gelungen ist, das Wasser, welches in der Fischbrut-Anstalt gebraucht wird, eisenfrei zu machen, hält sich die junge Brut ganz vorzüglich.

Sörtsaal des Chemie-Gebäudes. Herr Clausen veranstaltet am Sonntag Nachmittag kurze Experimentale-Vorführungen über die neuesten Erzeugnisse auf dem Gebiete der Röntgen-Photographie und Durchleuchtung mit X-Strahlen.

Die Toilettenfrage in der Ausstellung hat gestern zu polizeilichen Einschreiten Veranlassung gegeben. Bekanntlich sind in jedem Gebäude Toiletten eingerichtet, welche dem Publikum zur unentgeltlichen Benutzung zur Verfügung stehen. Die Freigabe der Abtheilungen wird nun von den Pächterinnen der einzelnen Toiletten, welche bekanntlich meist eine unverhältnißmäßig hohe Pacht zu zahlen haben, aus erklüchtlichen Gründen verweigert und die Aufschrift „Unentgeltlich“ an den Türen durch Lebersteichen, Aufschlagen von Plakaten oder Vorhänge unsichtbar gemacht. Nachdem bereits am Freitag die Ausstellungsbeamten wiederholt gezwungen waren, einzuschreiten, mußte gestern polizeiliche Hilfe zu diesem Zwecke requirirt werden. Wegen die betreffenden Frauen soll, wie wir erfahren, strafrechtlich eingeschritten werden. Öffentlich kommen bei dieser Gelegenheit auch die skandalösen Bedingungen zur Sprache, unter denen die Verpachtungen erfolgt sind.

Kunst und Wissenschaft.

Im Schiller-Theater ist am Freitag Ernst Wichers Lustspiel „Ein Schritt vom Wege“ aufgeführt worden. Das Stück stellt die Abenteuer dar, die ein junges Ehepaar auf der Hochzeitsreise erlebt. Der Mann verirrt seine in romantischer Schwärmerlei befangene Frau dadurch, daß er ihrem Wunsch zu liebe drei Tage lang ohne Geld, in vermeintlich völliger Freiheit und abseits von der wohlgepflegten Heerstraße der Konvention die gemeinsame Reise zu verschönern strebt. Das Thema, wie die Durchführung der mannigfachen Verwicklungen, die nun einmal zu solchen wenig zeitgemäßen Abenteuern gehören, mühen in dem bereits 25 Jahre alten Stück zwar ein bischen altmodisch an, aber immerhin kann sich der harmlose Schwan noch recht gut vor einem harmlosen Publikum sehen lassen. Höchstens daß die guten Parquetbesucher über die Respektlosigkeit betreten sein können, mit der der Kammergerichtsrath, der das Stück geschrieben hat, einen leidenschaftigen deutschen Fürsten behandelt. Die Aufführung zeigte auch hier wieder den Mangel, daß die heiteren Bilder bis zur Karrikatur verzerrt wurden, wodurch jede feinere Abtönung verloren ging. Bravo spielten die Damen Detsch, Werner, Heinsdorf und Leermann. Auch die Herren Betschke und Patry thaten nach Kräften ihre Pflicht.

Zu der Aera der Schnelligkeit ist es bekanntlich Brauch, durch äußerliche Anzeichen den Mangel an innerem Gehalt zu verdecken. Auch auf das Theater scheint man diese Thorheiten übertragen zu wollen. Es hat in der journalistischen Welt all-gemeines Gerede hervorgehoben, als vor 5 Monaten die Vertreter der Presse eingeladen wurden, bei der Eröffnung des glücklicherweise bald verfrachten Theaters „Mit Berlin“ im Grad zu erscheinen. Den gleichen Götusposten will jetzt auch die Direction des Theaters des Westens göttlich sein. Zu der Eröffnungsvorstellung sind die Herren in Frack und weißer Kravatte und die Damen in Gesellschafts-Toilette mit aufgeschüttelter Taille befohlen worden. Ist das neue Theater derartig mangelhaft bestellt, daß das Publikum als Dekorationsstück dienen muß?

Theater-Wochenrück. Opernhaus: Sonntag, 27.; Wilhelm Tell, Wilhelm Tell; Herr Demeter Popowicz vom

lgl. Deutschen Theater in Prag, als Gast. Anfang 7 Uhr. Montag, 28.; Cavalleria rusticana, Africa; Herr Popowicz, als Gast. Der Barbier von Sevilla, Rosine; Signorina Franceschina Prevosti, als Gast. Dienstag, 29.; Robert der Teufel. Anfang 7 Uhr. Mittwoch, 30.; Lohengrin, Lohengrin; Herr Ernst Kraus, vom Hof- und National-Theater in Mannheim, als Gast. Anfang 7 Uhr. Donnerstag, 1. Okt.; Lucia von Lammermoor, Lucia; Signorina Franceschina Prevosti, Edgardo; Herr Emil Göhe, lgl. Kammer Sänger, als Gäste. Die Puppenfee. Freitag, 2.; 1. Sinfonie der lgl. Kapelle. Anfang 7 1/2 Uhr. Sonnabend, 3.; Das Heimchen am Herd. Sonntag, 4.; Die Afrkanerin. Montag, 5.; Neu einstudirt: Die Hochzeit des Figaro. — Neues königl. Operntheater (Stroll): Sonntag, 27. September: Die Prüfung. Die stille Wache. Kleine Mißverständnisse. Sonntag, 4. Oktober: Uriel Acosta. — Schauspielhaus. Sonntag, 27. Oktober: Ein Volkseind. Montag, 28.; Maria Stuart. Königin Elisabeth; Gräfin Anna Hoyerland, als Gast. Anfang 7 Uhr. Dienstag, 29.; Goldfische. Mittwoch, 30.; Don Carlos. Anfang 7 Uhr. Donnerstag, 1. Oktober: 1812. Freitag, 2.; Goldfische, Sonnabend, 3.; Ein Volkseind. Sonntag, 4.; Wie die Vögel singen. Montag, 5.; Goldfische. — Das Deutsche Theater bringt in dieser Woche Wiederholungen von Gerhart Hauptmann's Trauerspiel Hanneles Himmelfahrt in Verbindung mit dem Lustspiel Ohne Liebe von Marie von Ebner-Eschenbach außer Sonntag Abend noch Dienstag, Freitag und Montag, 5. Oktober. Montag, 28. September werden Die Weber gegeben; Mittwoch spielt Herr Tierscher als erste Rolle am Deutschen Theater den Habakuk im Talsman, den König giebt Herr Rainz; Donnerstag gelangt Julius Caesar mit Herrn Rainz als Marc Anton zur Darstellung. Der Sonnabend bringt als erste Aufführung neuer Bühnenerwerke in diesem Spieljahr drei Einakter von Hermann Sudermann: Teja, Frischen und Das ewig Männliche; dieselbe Vorstellung wird am Sonntag Abend darauf wiederholt; als Nachmittags-Vorstellung ist sowohl für heute als für nächsten Sonntag Der Talsman bestimmt. — Im Lessing-Theater wird mit Herrn Engels als Gast Oskar Blumenbals neues Lustspiel Das Einmaleins heute Sonntag, Dienstag, Mittwoch, Freitag, sowie nächsten Sonntag wiederholt. In Gerhart Hauptmann's Komödie Kollege Crampton tritt Herr Engels Montag und Sonnabend, im Schwanz Der Herr Senator Donnerstag auf. Als Nachmittags-Vorstellung ist für den heutigen Sonntag Das Glück im Winkel, für den nächsten Sonntag Heimath angefahrt. Die erste Wiederanführung von Madame Sans-Gêne mit Gräfin Groß in der Titelrolle wird Montag, 5. Oktober, stattfinden. — Das Berliner Theater wird die erste Aufführung des Stückes Jochim von Brandenburg im Einverständnis mit dem Autor noch hinauschieben. Der Spielplan des Berliner Theaters wird Montag, Mittwoch, Sonnabend, sowie diesen und nächsten Sonntag Nachmittag König Heinrich bringen. Dienstag, Donnerstag, Sonnabend und Sonntag kommt Die offizielle Frau zur Ausführung. Freitag geht als 4. Abonnementsvorstellung Faust in Szene. — Im Neuen Theater beginnt heute, Sonntag, die Matinee „Der Kampf der Frau“ um 12 Uhr. Der Spielplan für diese Woche ist: Sonntag 12 Uhr Der Kampf der Frau, abends Juana, Eine Reisebekanntschaft; Montag System Alibi, Versuch nach der Hochzeit; Dienstag Kampf der Frau; Mittwoch Juana, Eine Reisebekanntschaft; Donnerstag Kampf der Frau; Freitag Juana, Eine Reisebekanntschaft; Sonnabend Kampf der Frau; nächsten Sonntag 3 Uhr Kampf der Frau, abends Juana, Eine Reisebekanntschaft. — Im Schiller-Theater kommt heute Sonntag Nachmittag 3 Uhr Wilhelm Tell zur Aufführung, abends wird das Wütherliche Lustspiel Ein Schritt vom Wege gegeben. Im Bürgeraal des Rathhauses ist Schiller-Abend, Beginn 1/8 Uhr. Montag und Donnerstag wird Emilia Galotti, Dienstag, Mittwoch, Freitag und Sonnabend Ein Schritt vom Wege wiederholt. — Im Friedrich-Wilhelmstädtischen Theater findet heute die erste Aufführung von Alexander Dumas' Schauspiel Jean oder Genie und Leidenschaft statt. Am Nachmittag wird Maria Stuart zum ersten Mal wiederholt. — Im Theater unter den Linden findet heute Nachmittag die Strauß'sche Operette Die Fledermaus statt. In den Hauptrollen sind die Damen Mac, Cornelli, die Herren Wellhof, Steiner, Bruch und Tauchauer beschäftigt. Abends geht zum 39. Male Die Zuchttaube in Szene. — Im Central-Theater bleibt die Post Eine wilde Sache auf dem Spielplan. Durch Kürzungen wurde erreicht, daß die Vorstellung nicht länger als bis 1/11 Uhr währt. — Im Thalia-Theater (vormals Adolph Ernst-Theater) wird das Volksstück Gebildete Menschen von Viktor Leon Dienstag gegeben. Mittwoch, Donnerstag und Sonntag wird das Stück wiederholt. — Zu der am Montag im Osten-Theater stattfindenden 25. Aufführung des Volksstücks Der deutsche Michel hat der Verfasser, Herr Rudolf Kneifel, neue Couplets geschrieben, die durch Herrn Weis, Fr. Müller und Herrn Dill zum Vortrag kommen. — Im Belle-Alliance-Theater wird unter Leitung des Herrn Julius Turt heute Nachmittag 2 1/2 Uhr Maria Stuart gegeben.

Die Kieler Bordellwirth vor Gericht.

Als kurz vor der Kieler Kanalfahrt der „Vorwärts“ sich aus Kiel berichtet ließ, daß daselbst die Zahl der öffentlichen Bordelle vermehrt sei, fühlte sich der Kieler Polizeichef, Bürgermeister Lorey, veranlaßt, Strafandrohung wegen verkehrswidriger Verleitung, auf Ersuchen der Staatsanwaltschaft hin, zu stellen. Glücklicherweise gelang es dem „Vorwärts“-Redakteur in der ersten angesehenen Hauptverhandlung, den Vorlegenden, bekanntlich Brausewetter, abzulehnen. Inzwischen hatte der verkehrswidrig beleidigte Bürgermeister Lorey nochmals Gelegenheit gehabt, vor dem Richter als Zeuge seine Kenntnis über die dem Reichsgefeh zuwiderlaufenden öffentlichen Häuser zum besten zu geben, und siehe da, Bürgermeister Lorey mußte nun zugeben, daß es in Kiel öffentliche Häuser gäbe; der als Zeuge vernommene Polizei-Vizt bestätigte dies, und einige weitere öffentliche Häuser gaben auch den Zeitpunkt ihrer Konzessionserteilung an, der kurz vor der Kanalfahrt sich befand. Mit einer Verleumdung in den Spalten des „Vorwärts“ war es also wieder nichts und der Redakteur mußte freigesprochen werden. Die Angelegenheit wäre damit erledigt gewesen, wenn nicht in der 15. Sitzung des Reichstags vom 14. Januar 1896 Genosse Stadthagen den Fall Lorey erwähnte, um damit zu zeigen, wie notwendig es ist, dem Wunsche eines Angeklagten auf Einleitung einer Voruntersuchung stattzugeben. Die Reichstagsrede machte in Kiel gewaltige Aufsehen und auf Betreiben des dortigen „Vereins zur Hebung der Sittlichkeit“ erfolgte denn auch die Erhebung der Anklage. In der am 25. September angesehenen Hauptverhandlung waren sämtliche Bordellwirth, 10 Frauen und 9 Männer, als Angeklagte erschienen, um sich gegen § 180 zu verantworten. Als Verteidiger fungierten die Rechtsanwältin Dr. Friede-Hamburg, sowie Döring und Goldbeck-Rhodes-Kiel. Die Anklage vertritt der Erste Staatsanwalt Kornack, der noch vor der Verlesung der Anklageschrift den Ausschluß der Öffentlichkeit beantragt und hervorhebt, daß die anwesenden Redakteure ebenfalls den Saal verlassen müßten, da die Presse die personifizierte Vertreterin der Öffentlichkeit sei; das Gericht beschließt demgemäß. Sämtliche Angeklagte bestritten ihre Schuld. Malowsky, Besitzer von drei öffentlichen Häusern, erzählt dem Gericht, daß im Jahre 1876, nachdem einige Monate zuvor die öffentlichen Häuser aufgehoben worden waren und sich in Kiel ein recht bedenklicher Sittenzustand bemerkbar gemacht hätte, er eines Tages von dem Stadtrath Lorey, dem damaligen Polizeimeister, ersucht worden wäre, öffentliche Häuser zu errichten, was er denn auch gethan hätte. Eine Witwe Maximann, Mutter von 7 Kindern, konnte ihr Grundstück nunmehr nicht

weiter verwerthen, und auch sie folgte dem Rathe und errichtete ein öffentliches Haus. Ebenso geben sämtliche andere Angeklagten an, daß sie nur nach Genehmigung der Polizeibehörde ihre Häuser an öffentliche Mädchen vermieten, jedoch dürften sie keine Mädchen herbergen, das nicht einen diesbezüglichen Zettel von der Polizei aufweisen könnten. Die Polizeibehörde, welche die Häuser revidirte, schickte auch manchmal den Hausbesitzern öffentliche Frauenzimmer in's Haus, wenn sie ein Zimmer frei hatten. Malowsky habe auch seinerzeit vom Ersten Staatsanwalt Starke die Versicherung erhalten, daß die von der Polizeibehörde genehmigten Bordellwirth keine Strafanträge wegen Kuppelrei zu erwarten hätten. Die Verteidiger plädiren sämtlich für Freisprechung. Rechtsamwalt Döring giebt dem Gericht anheim, zu erwägen, daß in dem Zeitpunkt, wo die Angeklagten auf der Anklagebank saßen, sie ungebüßter weiter gegen das Gesetz mit hoher Genehmigung der Polizeibehörde verstoßen, und somit ein Zustand geschaffen würde, wo das Gericht fortgesetzt eine Handlung bestrafe, die von der Polizei gewünscht und genehmigt wird. Der Erste Staatsanwalt war jedoch anderer Meinung und beantragte gegen sämtliche noch nicht wegen Kuppelrei vorbestrafte Angeklagte zwei Monate Gefängniß, gegen die übrigen je nach den Vorschriften 4 und 6 Monate Gefängniß, außerdem 1 Jahr Ehrverlust und Stellung unter Polizei-Aufsicht. Das Gericht war jedoch anderer Ansicht, indem es durch den Mund des Vorsitzenden verkündete, daß es bei Festsetzung der Strafe weit milder verfahren sei. Es habe in betracht gezogen werden müssen, daß die Kieler Polizei die zur Verhandlung stehende Angelegenheit durch die Konzessionserteilung direkt befördert und unter anderem die Mädchen den Angeklagten direkt in's Haus geschickt habe. Sodann hätten sich die Angeklagten in einem wirtschaftlichen Nothstand befunden; würden sie das Vermögen an öffentliche Mädchen ausgeben, so wären ihre Grundstücke entwerthet. Ferner hat erwogen werden müssen, daß bei einer Aufhebung der lasernen Prostitution sich sittenverderbende Zustände in den Straßen der Stadt Kiel heranzubilden können, deren Folgen sich nicht hätten berechnen lassen. Es wurden daher Strafen je nach den Vorschriften von drei Tagen bis vier Wochen erkannt. — Trotz dieses Urtheils bleiben die öffentlichen Häuser in Kiel wahrscheinlich entgegen dem Reichsgefeh bestehen, und es ist damit aufs neue bewiesen, daß gewisse Uebel in der heutigen Gesellschaft nicht beseitigt werden kann.

Versammlungen.

Die Stokarbeiter hielten am 21. September eine gut besuchte Versammlung ab. Da der Referent nicht erschienen war, so mußte von den ersten beiden Punkten der Tagesordnung Abstand genommen werden. Die Versammlung erörterte sodann die Beitragsverhöhung, jedoch wurde die Angelegenheit der nächsten Versammlung zur Erledigung überwiesen. Die hierauf folgende Wahl des Vorstandes ergab folgenden Resultat: Geßling, Vorsitzender; Mühner, Schriftführer; Kobbert, Kassirer; Grube und Borchert, Beisitzer; Meißner und Hise, Revisoren. Die vom Kassirer vorgelegte Abrechnung vom Sommerergänzen schloß mit einem Defizit von 55 M. Am 27. Dezember findet in der Urania eine Vorstellung statt.

Die Freie Vereinigung selbständiger Barbier vollzog in ihrer Versammlung am 21. d. M. die Wahl des 1. Schriftführers, mit welchem Amt das Mitglied Friedrichs betraut wurde. Hierauf gab Haale den Hochschulen-Bericht, worauf Stoski zum Lehrer der Fachschule gewählt wurde; derselbe hält den Kursus (Knäpfen) in seinem Lokal, Landsberger Allee 2, ab. Am Sonntag, den 27. September, findet bei Buske, Grenadierstraße, das Stiftungsfest statt.

Die in Holzbearbeitungs-Fabriken und auf Holzplätzen beschäftigten Arbeiter (Zentrale II, Nord) hielten am 22. Sept. ihre regelmäßige Mitgliederversammlung ab, in der Dr. Pinn einen interessanten Vortrag über „Freudalismus und Junksowlen“ hielt. Da eine Diskussion nicht stattfand, verlas der Vorsitzende hierauf die Abrechnung des Vorstandes vom 2. Quartal. Dieselbe ergab eine Mitgliederzahl von 662 Personen. Die Einnahmen beliefen sich auf 420,10 M., die Ausgaben auf 322,08 M., bleibt Bestand 98,02 M. Dazu kommt der Bestand vom 1. Quartal in Höhe von 727,04 M., ergibt in Summa 825,06 M. Die Abrechnung erregte wegen der Höhe der Ausgaben Mißfallen bei den Mitgliedern. In betref der in der vorigen Versammlung gefaßten Beschlüsse, an verschiedene indifferente Kollegen Einladungen zur Versammlung zu senden, wurde konstatiert, daß keiner derselben erschienen war. Zum Schluß machte der Vorsitzende bekannt, daß am 17. Oktober das Stiftungsfest bei Jenrich, Bergstraße 12, stattfindet, und ersuchte um recht zahlreiche Theilnahme. Willets sind beim Kassirer zu haben.

Schöneberg. Im hiesigen Arbeiter-Bildungsverein sprach am 21. September Genosse Köster über die Aufgaben der Gewerkschaften. Dem Vortrag folgte eine rege Diskussion, in der sowohl für als gegen die Ausführungen des Referenten das Wort ergrieffen wurde. Im nächsten Quartal soll, gemäß einem Beschluß der Versammlung, die Broschüre „Die heilige Behme“ herausgegeben werden. — Die folgende Versammlung findet am 5. Oktober statt.

Arbeiter-Bildungsschule. Sonntag und Montag kein Unterricht. Die Referate sind von 10-12 Uhr vormittags resp. von 8 Uhr abends an geöffnet. Der Geschichtsunterricht findet Dienstag in der Sächsischen Schule statt.
Arbeiter-Jugendbund Berlin und Umgebung. Vorschreiber Ad. Neumann, Palemalterstr. 5. Alle Verordnungen im Octoberkalendar sind zu richten an Friedrich Rortum, Brandenburgerstr. 40, v. 2 Tr.
Arbeiter-Vanderbund Berlin und Umgebung. Kenderungen im Octoberkalendar sind zu richten an Karl Stiller, Kleins Frankfurterstraße Nr. 7, 1 Tr.
Bund der geselligen Arbeitervereine Berlin und Umgebung. Alle Beschlüsse, den Bund betreffend, sind zu richten an Hermann Jahn, Schönhauser Allee 177 c.
Verein ehemaliger Schüler der 57. Gewerkschule. Montag Abend 8 Uhr im Restaurant Erdmann, Brandenburgerstraße 80: Gemüthliches Beisammensein.
Bromo's Verein für volkswirthschaftliche Wissenschaft. Die Sitzungen finden nicht mehr Montags sondern Dienstags statt.

Vermischtes.

Von der Sittlichkeit im Junker-Storabo. Einen abschließenden Verlauf nahm, dem „Geselligen“ zufolge, eine Hochzeit, welche dieser Tage auf einem Gute bei Liebenmühl gefeiert wurde. Der Bräutigam, ein Gutsarbeiter, war bereits völlig berauscht, als er mit der Braut und den Hochzeitsgästen zur Trauung in die hiesige Kirche kam, und stürzte, als der festlich gedrehte Zug zum Gotteshause schritt, wiederholt zu Boden; ja in der Kirche selbst fiel er kurz vor Beginn der Trauung vor dem Altar nieder. Nach der Trauung wurde im Hochzeitshause dem Alkohol wader zugesprochen, und nicht lange, so herrschte all-gemeine Trunkenheit. Zwischen Schwiegervater und Bräutigam entspann sich nun ein heftiger Streit, der in Thätlichkeiten aus-artete, bei welchen der Schwiegervater von dem Brautvater mit einer Peitsche tüchtig durchgeprügelt und von den Gästen mit Pfäfen, Gläsern u. s. w. geschlagen wurde, so daß er an Kopf und Händen schwere Verletzungen davontrug.

Vom gebildeten Nothdithum. Die Flugblätter radan-lustiger Corpsstudenten auf dem Goldberg beschäftigten noch immer die öffentliche Meinung. Aus Freiburg im Breisgau wird der „Frankfurter Zeitung“ geschrieben: „Der Beschluß des Ministeriums, die Suspension des Corps Hasso-Vorussia für die Dauer der Karlsruher Festtage aufzuheben, hat in akademischen wie in weiteren Kreisen peinliches Aussehen erregt und in recht

unangenehmer Weise die ganze Feldberg-Affäre wieder in Erinnerung rufen; er wird auch voraussichtlich in der nächsten Zeit noch ein akademisches Nachspiel zur Folge haben. Schon bisher hat man in einem Theile des akademischen Lehrkörpers die unbefristete Thatsache ungenügend empfunden, daß in der unerquicklichen Sache Freiburg von den beihilfigen Universitäten am schwächsten vorgegangen ist. Tübingen hat wenigstens die verantwortlichen Vertreter des betreffenden Korps persönlich bestraft, wenn auch die paar Tage Karzer den Herren wenig Schmerz bereitet haben mögen. Straßburg hat das beteiligte Korps in ernsthafter Weise gemahnt, Freiburg aber hat sich leider mit einer Suspension des Korps begnügt, die durch eine schmeichele Neugründung sofort gegenstandslos gemacht wurde. Und als dann die Universität wie die Staatsanwaltschaft Kenntnis davon erhielt, daß ein Korpsphilister wegen scharfer Kritik der unwürdigen Vorgänge auf dem Feldberg von sechs (nicht, wie an dieser Stelle zuerst berichtet wurde, von vier) Hasso-Borussen scharfe Forderungen erhielt, hat man die betreffenden vor Aussetzung dieser Zweikämpfe gewarnt und ihnen eventuell ein scharfes disziplinarisches Einschreiten angedroht — weiter geschah unseres Wissens nichts! Und jetzt noch dazu diese Suspension der Suspension, die für das Korps geradezu eine Auszeichnung bedeutet! Es ist begreiflich, wenn da in studentischen Kreisen daran gearbeitet wird, bald nach Beginn des Wintersemesters eine große studentische Kundgebung zu veranstalten, und wenn gleichzeitig verlautet, daß mehrere Mitglieder des akademischen Lehrkörpers die Absicht haben, eine ernsthafte Erörterung der ganzen Sache im Plenum der Universität durchzuführen.

Über ein selbstames Eisenbahn-Ausland berichtet die „Allgemeine Volkszeitung“: Ein abgefeuertes Felsblock zerstückerte bei Laben die Lokomotive des Personenzuges Saarbrücken-Köln; ein Wagen wurde beschädigt, Personen wurden nicht verletzt. Nach einer weiteren Meldung des genannten Blattes überfuhr der Freitag Abend um 8 Uhr 54 Min. in Vorken fällige Personenzug kurz vor dem Einlaufen in den Bahnhof ein Gefährt, wobei 3 Personen getödtet wurden.

Begnadigte Unternehmer. Der „Frank. Zig.“ wird aus Bocholt gemeldet. Aus dem Gnadenwege wurde die dem Fabrikanten Bedmann wegen Fabrikfeuertodes zuerkannte Gefängnisstrafe in Festungshaft umgewandelt.

Aus Laibach wird gemeldet: Im Verlaufe dieser Woche wurden mehrfach starke Erderstöße wahrgenommen. Vorgehen gingen schwere Gewitter nieder nebst starken Schneefällen. Flüsse und Bäche in der Nähe Laibachs sind bedrohlich angeschwollen. Der Laibach trat in kurzer Zeit 1 1/2 Meter über die Normalhöhe.

In ganz Frankreich herrschte, wie aus Paris gemeldet wird, am Freitag heftiger Sturm, durch den zahlreiche Schornsteine und Dächer zertrümmert und Bäume entwurzelt wurden; der Schaden ist bedeutend. Der Sturm wüthete besonders an den Küsten des Ozeans und des Mitteländischen Meeres und brachte zahlreiche Schiffe in Gefahr; bei Marseille, Toulouse, Bordeaux, Nantes, Cherbourg und Arcachon wurden einige Schiffe auf die Riffe geschleudert. In Bourdes ist das Panorama eingestürzt. Trotz der Heftigkeit des Sturmes sind nur wenige Personen zu Schaden gekommen.

Über den Sturm wird weiter gemeldet: **Marseille**, 26. September. Der Sturm hat sich heute früh noch verstärkt. Etwa 30 Schiffe haben verschiedene Häfen an der Küste schüttsuchend angelassen. **Spinal**, 26. September. Infolge des andauernden Regens ist gestern die Mosel ausgetreten, wodurch einiger Schaden angerichtet wurde.

Ein Kulturwerk ersten Ranges soll heute seinen Abschluß finden. In Orsova, an der gemeinsamen Grenze Ungarns, Rumaniens und Serbiens wird die Erschließung des Eisernen Thores gefeiert. Oesterreich-Ungarn schloß mit Serbien am 8. Juli 1878 ein Uebereinkommen, wonach es die Ausführung der Arbeiten an Eisernen Thore ohne die finanzielle Mitwirkung Serbiens übernahm; weiter bestimmte Artikel 57 des Berliner Vertrages vom 13. Juli 1878: „Die Ausführung der Arbeiten, die bestimmt sind, die Hindernisse zu beseitigen, die sich der Schiffahrt am Eisernen Thor und bei den Katarakten entgegenstellen, wird Oesterreich-Ungarn anvertraut. Die Uferstaaten dieses Theiles des Flusses werden alle Erleichterungen gewähren, die im Interesse der Arbeiten verlangt werden können. Im September 1890 begann die Riesenarbeit unter ungarischer Leitung und jetzt ist das Werk vollendet, die Bahn ist frei, angefangen, von den dunklen Wäldern, die am Saume der hereynischen Granitberge stehen, bis zum wehenden Schiffsmeer an der Salzluth des Pontus Euxinus“. Die Kosten betragen ungefähr 12 1/2 Millionen Gulden. Wir wollen hoffen, daß dies bedeutende Werk auch zugleich eine den Frieden fördernde That bildet.

Die Cholera in Egypten. Wie man der „Pol. Kor.“ aus Kairo berichtet, sind dort in dem Zeitraum vom 12. bis zum 18. September 105 neue Erkrankungen und 41 Todesfälle an Cholera vorgekommen, während sich in Alexandria vom 13. bis zum 19. September wohl 112 neue Erkrankungen ereigneten, aber kein einziger Todesfall verzeichnet wurde. Im Innern des Landes beliefen sich die betreffenden Zahlen vom 12. bis zum 18. d. Mts. auf 105 bezw. 297. Vom 15. Oktober v. J. bis zum 19. September d. J. sind im ganzen 17 879 Sterbefälle konstatiert worden.

Der Sanitätsbeamte in Bombay stellt in Abrede, daß die dort ausgebrochene Krankheit die Beulenpest sei; dieselbe sei vielmehr eine besondere Art von Fieber mit granulösen Geschwülsten.

Briefkasten der Redaktion.

Die juristische Sprechstunde findet am Montag, Dienstag, Freitag und Sonnabend von 7 1/2—8 1/2 Uhr abends statt.

P. R. Sie haben recht; die besten Biere, welche fabriziert werden, sind die uns freiwilligen. Auch uns hat die gelehrte Abhandlung des „Süddeutschen Postillon“ ein heiteres Viertelstündchen bereitet. Wir wünschen unserem Münchener Blättchen auch ferneres Gedeihen.

Briefkasten der Expedition.

Oberrmann. Ihr Inserat kostet bei einem Raume von 10 Zeilen 4 M.

Witterungsübericht vom 26. September 1896.

Stationen.	Barometerstand in mm reduziert auf 0. Meereshöhe.	Windrichtung.	Windstärke (Scala 1—12).	Wetter.	Temperatur nach Celsius (0° C. = 32° F.).
Swinemünde	758	OSO	8	heiter	9
Hamburg	752	NO	2	bedeckt	8
Berlin	751	SO	3	heiter	8
Wiesbaden	749	N	8	bedeckt	11
München	750	SO	5	Regen	8
Wien	750	SO	3	Regen	8
Opavanda	752	NO	2	bedeckt	6
Petersburg	760	S	1	bedeckt	9
Sofia	755	SWW	1	bedeckt	16
Aberdeen	753	SW	1	halb bedeckt	8
Paris	758	WS	4	bedeckt	12

Wetter-Prognose für Sonntag, den 27. September 1896.
Wiedlich heiter, zeitweise wolkig mit etwas Regen, ziemlich frischen südlichen Winden und wenig veränderter Temperatur. Berliner Wetterbureau.

Achtung!
Künstl. Zähne v. 8 M. an, Theilw. wöchentlich 1 M., wird abgeholt. Zahnärztliche, Zahnreinigung, Kautschuk bei Bestellung umsonst.
Gudat, Panstherplatz 2, Gfasserstr. 12, Steglitzerstr. 71, I.

Zahn-Klinik event. Theilzahlung.
Frau Olga Jacobson,
Invalidenstr. 145.

Unfallfächer, Klagen, Eingaben.
Klavier, Violoncell, bill. Joffenerstr. 41 III

Älterer Gesangverein
sucht stimmreife, fangenslutige Herren. Erwünscht 1. u. 2. Bass. Uebungsst. Dienstag Abend 9 Uhr bei Wernau, Schwedterstr. 23/24. Meldungen dort.

Tanz-Kurse, Russ. Sonnt. 3 Uhr, Keller's Säle, Kopenstr. 29. Honorar mäßig. **Boll,** Langstr. 555b

Vereinzimmer mit neuem Piano noch einige Tage frei.
Weißner, Chausseestr. 72.

Vereinzimmer empfiehlt Kaiserstr. 10.
Großes und kleines Vereinszimmer noch einige Tage frei. 684b
Dresler, Forsterstr. 38.

M. Krüger's
Speise-Öl
ist das anerkannt beste. Zu haben in allen Kolonialwaaren- und Vorloft-Geschäften. Fabrik-Lager: Berlin, **Skalitzerstr. 105.**

Offerte für Kammmacher.
Bill. zu v. kompl. Einricht. 1 sehr gute Schweizer Kammschneidemaschine, Schleifrad, 3 Werkstätten, Schubbox, Edzangen, Werkzeuge etc. Pr. 200 M. Angebote unter F. 2675 an **Helur. Glöser,** Berlin, erbeten. 672b

Wichtig! Wichtig! sind wegen Fabrikräumung bis zum 1. Oktober zu jedem annehmbaren Preise Pflanzgeräthe, Paneele, Schlafsofa, Ruhebett zu verkaufen. Neanderstr. 36, S. 1 Tr. beim Tapezierer. 672b

Karl Weise, Kreisstr. 46a, 192*
Zeitungsverkäufer.
Empfehle mich zur Uebernahme von Hausarbeit sowie Anführung von sämtlichen Reparaturen. **Th. Oberhardt,** Schlossermeister, Beuthstr. 15.

Leiter- Sport- und Kastenwagen für Kinder. Räder und jede Reparatur an Kinderwagen Paltzschestraße 101. 659b

Schlafsofa, Waschtiselle, Blüthlampe verl. Angermünderstr. 5, 2 Tr. r. 600b

Mühlentstr. Nr. 8,
neue Oberbaum, sind vom 1. Oktober eine Wohnung von 2 Stuben u. Küche und eine Wohnung von 1 Stube und Küche billig zu vermieten. [5892L*]
Der Verwalter.

Grünauerstr. 3 große Berl. Küche u. 2 feinst. Zimmer für selbstb. Handwerk. pass. 90 Zbr. 1/10. 615/9

Frdl. Schlafstelle für Herrn Mulack-Str. 29-30. Schulg. 615/9

Theiln. 3 möbl. Schlafst. Prinzengartenstr. 111 v. 2 Tr. I. 5705

Schlafstelle an Herrn, 5 M. monatl. Babig, Georgenkirchstr. 12. 587b

Schlafst. f. 2 Pädlerstr. 33 v. 3 Tr. r. Bill. Schlafst. m. Balkon Manteuffelstr. 69, vorn 3 Tr. Hannig. 639b

Freundl. Schlafst. f. 2 P. zu verm. b. Meyer, Prinzeßinnenstr. 7, v. 4 Tr. 639b

2 Schlafst. Adalbertstr. 99 3 Tr. Rendt. 639b

Frdl. Schlafstelle billig Kaiser Franz-Grenadier-Platz 8, S. I 8 Tr. Eichner. 639b

Eine freundl. Schlafstelle zu verm. Stallschreiberstr. 23, vorn 3 Tr. r. 639b

Schlafstelle. Bwe. Meyer, Naumynstr. 84, vorn 3 Tr. 639b

Saub. Schlafst. f. Herrn zum 1. bei Bwe. Hohlstr. Admiralstr. 6, v. 3 Tr. 639b

Genosse findet febl. Schlafst. bei Freiberger (Wedding), Fennstr. 56, v. I. 639b

Schlafst. bei Herholz, Manteuffelstr. 44. 639b

Schlafst. f. Herren Prinzengartenstr. 110, 2 Tr. r. 639b

Stalitzerstr. 8, v. 2 Tr. I., möbl. Schlafstelle f. 1 Herrn. 639b

Prinzenstr. 105, v. 4 Tr. b. Emde, febl. möblirte Schlafstelle, sep. Eing. [629b] 639b

Möbl. Schlafst. Manteuffelstr. 60, v. 1 Tr. r. 639b

Schlafst. für Herren bei Grabowstr., Naumynstr. 90, 4 Tr. 639b

Frdl. sep. Schlafst. f. Herren Admiralstr. 19, vorn 4 Tr., Mag. 611b

Frdl. Schlafst. 3 verm. bei Böning, Manteuffelstr. 61, v. 3 Tr. 612b

Eine febl. Schlafst., sep. Eing., Naumynstr. 90, 4 Tr., Meyer. 619b

Möbl. Schlafst. febl. anst. junger Mann b. Wip. Teichert, Waidlauerstr. 44, v. 4 Tr. 619b

Möbl. Zimmer f. 1 Herren zu verm. bei Hammer, Wangelstr. 108, S. 1 Tr. [638b] 619b

Schlafst., febl., zu verm. Schuster, Lotzbringerstr. 48, Rosenb. Thor. 618b

Schlafst., sep. b. Berger, Friedenstr. 99. 618b

Schlafst. für Herrn Grünauerstr. 35, Hof 3 Tr., Wille. 615b

Schuhm.-Schlafst. Friedrichstr. 216 3. 1. Ott. In erste. Wilhelmstr. 116, 1. Quergebäude 3 Tr. b. Ryezol. 619b

Eine febl. möbl. Schlafst. Kottbuserdamm 21, v. 4 Tr. bei Wächter. 617b

Schlafst. für Herren, sep. Eing., Manteuffelstr. 85, v. 4 Tr. bei Koch. [620b] 617b

Eine möbl. Schlafst. an Herrn zu verm. b. Frau Billmann, Naumynstr. 91, v. 2 Tr. 617b

Möbl. Schlafst. für zwei Herren Manteuffelstr. 63, v. 3 Tr., Frau Zimmermann. 617b

Frdl. Schlafst. f. anst. Herrn Forsterstr. 54, Hof 1 Tr., Chmara. 624b

Möbl. zweifelnstr. Vorderzimmer für 1 auch 2 P. Schumann, Adalbertstr. 94, 3 Tr. 624b

Möbl. Schlafst. ist zu verm. Alte Jakobstr. 80, Bwe. Hundel, Hof 2 Tr. [627b] 624b

Möbl. Schlafst. an 2 Herren bill. zu verm. Oranienstr. 35, 3 Tr., Bwe. Stein. 624b

Schlafst. f. 2 P. Friedrichstr. 249 b. Tinz. 624b

Möbl. Schlafst., m. sep. Eing., billig zu verm. Döckstr. 4, Aufg. A, 4 Tr. Bwe. Rauch. 676b

Döckstr. 18, v. 4 Tr. r. Schlafstelle. 690b

Zwei febl. Schlafst. Weidingerstr. 15, 3 Tr. I. 690b

Möbl. Stube für 2 Personen als Schlafstelle, nach vorn, sep., Admiralstr. 40a, 4 Tr. bei Rein (am Kothb. Platz.) 690b

Frdl. möbl. Zimmer f. 1 oder 2 P. bill. Neue Grünstr. 29, Hof 4 Tr. 690b

Sep. möbl. Zimmer f. 2 (10 M.) Naumynstr. 91, vorn 3 Tr. 677b

Schlafst. f. 2 junge Leute, II. Stube bei Linderschen Leuten. Simeonstr. 4, vorn 4 Tr. r. bei Meyer. 671b

Zweifelnstr. möbl. 3. vermietet Bw. Bettin, Färbersstr. 15, S. 1 Tr. 678b

Frdl. Schlafst. zu verm. b. Behrend, Manteuffelstraße 112, v. 2 Tr. 640b

Umstände halber zum 1. Okt. Stube und Küche billig zu verm. Görlitzerstraße 37, v. 3 Tr. bei Sperling. 640b

Frdl. Schlafst., separ., Neue Jakobstr. 7, Gartenb. 2 Tr. Zu ertr. b. P. Franke, Gartenb. pl. 593b

Schlafst., sep., Dresdenstr. 1, vorn 3 Tr. Zu erst. bei Kuschnia, Admiralstr. 40, Hof 4 Tr. 590b

Gen. f. febl. Schlafst. b. Slegmann, Naumynstr. 54, 4 Tr. Eing. Naumynpl. 619b

Freundl. Schlafst. für Herrn Bergstr. 33, vorn bei Schicht. 581b

Schlafstelle für Herrn bei Peithe, Dresdenstr. 99. 585b

Zwei junge Leute f. gute Schlafst. Josephstr. 7, S. r. 4 Tr. bei Berger. 619b

Anst. Möbl. f. Schlafst. bei Taube, Manteuffelstr. 11, Quergeb. 2 Tr. 619b

Möbl. Schlafst. für Herrn Wienerstr. 26, vorn 4 Tr. bei Deusch. 619b

Genosse f. febl. Schlafst. mit separ. Eing., Oranienstr. 2, IV. bei Pfeiffer. 619b

Zu febl. Vorderzimmer Theilw. gef. Stalitzerstr. 125, v. 3 Tr., Frau Nischmann. 619b

Möblirte Schlafst. zu verm. Madaistr. 10, bei Pentin. 645b

Möbl. Schlafst. Manteuffelstr. 111, v. 4 Tr. Frau Schmidt. 647b

Möbl. Schlafst. 3. 1. Ott. Manteuffelstr. 65a, v. 3 Tr., Bw. Gide. 644b

Bill. Schlafst. f. 2 P. Manteuffelstr. 80, v. 2 Tr., Bw. Fink. 643b

Frdl. Schlafst. f. 2 P., 6 M., Bochstr. 42, v. part., Pfefferkorn. 642b

2 febl. Schlafst. f. 6 M., Manteuffelstr. 65a, v. 3 Tr., Guichard. 641b

Frdl. Schlafst. f. 2 P. Saustherstr. 22a, v. 4 Tr., Leuschner. 646b

Möbl. Zimmer, sep. Eing., zu verm. Wienerstr. 68, Ecke Stalitzerstr., v. 4 Tr., Schwarz. 645b

Schlafst. f. Herrn Dieffenbachstr. 68, S. 4 Tr. geradezu. 637b

Schlafst. f. 2 P. Manteuffelstr. 92, v. II I. 637b

Möbl. Schlafst., febl. 2 fenstr. Zimmer, sep., bei Pivonta, Adalbertstr. 54, S. III. 637b

Schlafst. f. 2 P. Stalitzerstr. 101, v. II r. bei Bwe. Pade. 601b

Frdl. Schlafstelle für Herrn Sendelstr. 9, Hof links 2 Tr. 599b

Frdl. Schlafstelle f. 1 o. 2 P. od. 2. vermietet. Sommerfeld, Köpnicerstr. 72, 2. Seitenstr. 1 Tr. „Vorwärts“ lam mitgefesen werden. 598b

Möbl. Schlafst. Manteuffelstr. 5, vorn 2 Tr. rechts. 598b

3 febl. möbl. Schlafst. f. P. 3. 1. Ott. Mariannenstr. 8, v. 3 Tr. rechts, am Heinrichsplatz. 598b

Möbl. Schlafst. f. Herrn Manteuffelstr. 80, v. 3 Tr. b. Heintzel. 594b

Möbl. Zimmer f. 1 auch 2 Herren bei Bedert, Seydelstr. 2, S. I 4 Tr. 598b

Frdl. Schlafst. f. 2 P. b. Sasse, Marlgartenstr. 9, S. I 4 Tr. 591b

Theilnehm. 3 möbl. Zimmer Belfortstr. 18, v. 1 Tr. bei Rau. 592b

Möbl. Schlafst. f. 1 P. zu verm. Fürstenstraße 19, S. 3 Tr. rechts. 590b

Möbl. Schlafst. f. 2 P., sep. Eg., 6 M. Bochstr. 51, Hof 3 Tr. bei Fr. Post (am Grimppart). 589b

Schlafstelle, sep. Marlgartenstraße 9, Querg. 3 Tr. geradezu. 631b

Schlafstelle, sep., bei Klaus, Marlgartenstr. 9, S. r. 4 Tr. 588b

Frdl. Schlafst. an 2 P. 3. 1. Ott. verm. Oranienstr. 24, S. r. Seitenstr. 2 Tr. I. 604b

Möbl. Schlafstelle f. 2 Herren verm. Jakob, Schönleinstr. 25, 3 Tr. 604b

Logis f. P. Bergmannstr. 23, S. 4 Tr. I. 604b

Theilnehmer zum möbl. Zimmer gef. Bork, Gräner Weg 58, 3 Tr. 602b

Frdl. möbl. Schlafst. Sebastianstr. 17, Seitenstr. Soul., b. Matyschewicz. 603b

Arbeitsmarkt.

Lichtige Barockvergoldnerinnen verlangt **M. Werkmeister,** Schmidstr. 8a. 602b

Ramsell auf Mädchenpaletots im u. auf. Hause verl. **Sandrecht,** Nylstr. 4. 658b

Korbmacherges. verl. **Malz u. Co.,** Zehdenickerstr. 15. 658b

Arbeitsburigen von 14—16 Jahren finden dauernde Beschäftigung bei **Grassau & Heinrich,** Engelstr. 1b u. Andreasstr. 32. [666b] 666b

Achtung, Drechsler!

Folgende Werkstätten haben unsere Forderung nicht bewilligt:
Kratzer, Wienerstr. 61.
Fritsche, Oranienstr. 35.
Schmidt, Reichenergerstr. 155.
Schmidt, in Pirna Meister, Manteuffelstraße 54.
Hoptner, Seydelstr. 29.
Zugzug fernhalten.
11/12 Die Lohnkommission.

Achtung! Bilderrahmen-Arbeiter!

Die Kollegen der Werkstatt **Gross** in Leipzig haben die Arbeit eingestellt. Zugzug fernhalten.
Die Ortsverwaltung des Deutschen Holzarbeiter-Verbandes.

Waschmeister

für bedeutende auswärtige Wäschefabrik verlangt. Offerten umgehend unter **Chiffre A. Z. III** hauptpostlagernd erbet.

Stückerfärber.

Ein zuverlässiger und tüchtiger Färber, welcher baumwollene Stückerwaren nach Probe färben kann, wird gesucht als Vorarbeiter in einer Stückerfabrik in Kopenhagen. Anfangslohn 35 Mark pro Woche. Offerten sub „9812“ mit Empfehlungen sowie Proben befördert die **Annoucen-Expedition** von **Waldemar Jacobson, Kopenhagen.**

Simsnacher,

sirka 50 Mann, werden bei Bektener Bohntaris sofort verlangt und finden dauernde Beschäftigung auf **Micko's Werks,** Lindow i. d. Mark, Bahystation. Fahrpreis hin u. zurück 2,20 M.

Goldbleifen.

Tüchtige Falzer finden bei hohem Verdienst dauernde Beschäftigung. 619b
Röpnicerstr. 109a.

Ramsell auf Jacketts verl. **Guth,** Plantagenstr. 41, v. I. 662b

Tischlerlehrling verl. **Reiman,** Köpnicerstr. 175. 677b

Kinderfrauen u. Mädchen f. alles finden (of. Etbl. ohne Anzahlung) im Komptoir Stalitzerstr. 13, 1 Tr. r. * 677b

Sirka 50 Maurer, tüchtig im Verblendenbau, sowie Träger sofort dauernd bei gutem Lohn gesucht. **Polier Wenzel,** Pflanzenhain i. Th. 677b

Ristenmacher verl. **Ginz,** Maybach-Str. 5. 610b

Barbierelehrling verlangt ord. Eltern **Schumann,** Weinstraße 48a. 667b

Tischler a. Herrenschreibische. **Beuge,** Müddorferstr. 48. 670b

Tischler a. ff. **Sigmund** u. auf gute Möbel n. Zeichnung verl. **Otto Brandt,** Dieffenbachstr. 36. 660b

Sticker auf 8fach 1/4 Maschine sucht **Abrendt,** Blumenstr. 24. 673b

Ein gewdt. Maschinenmeister für Steinbrück, auf Werkzeuge eingewd., findet dauernde Stellung bei **Hugo Gensch,** Kommandantenstr. 18. 666b

Für den Inhalt der Inserate übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keinerlei Verantwortung

Theater.

Sonntag, 27. September.
Volksvorstellung im Belle-Alliance-Theater. Nachm. 2 1/2 Uhr: Maria Stuart.
Opernhaus. Wilhelm Tell. Montag: Cavalleria rusticana. Der Barbier von Sevilla.
Neues Opern-Theater. (Kroll.) Die Prüfung. Die stille Wache. Kleine Mißverständnisse.
Schauspielhaus. Ein Volkseind. Montag: Maria Stuart.
Deutsches Theater. Gannele's Himmelfahrt. Vorher: Ohne Liebe. Nachm. 8 Uhr: Der Talisman.
Berliner Theater. Die offizielle Frau. Nachm. 1/3 Uhr: König Heinrich. Montag: König Heinrich.
Felling-Theater. Das Einmaleins. Nachm. 8 Uhr: Das Glück im Winkel.
Montag: Kollege Crampton.
Neues Theater. Juana. Hierauf: Eine Heisebekanntschaft. Mittwoch 12 Uhr: Der Kampf der Frau.
Montag: System Ribadier. Vorher: Besuch nach der Hochzeit.
Thalia-Theater. Cousin-Cousine.
Residenz-Theater. Der Stellvertreter. Vorher: Ninette im Schnee.
Montag: Diefelbe Vorstellung.
Theater Unter den Linden. Die Schatulle.
Montag: Diefelbe Vorstellung.
Schiller-Theater. Ein Schritt vom Wege. Nachm. 8 Uhr: Wilhelm Tell. Montag: Emilia Galotti.
Central-Theater. Eine wilde Sache. Montag: Diefelbe Vorstellung.
Ostend-Theater. Der deutsche Michel. Montag: Diefelbe Vorstellung.
Belle-Alliance-Theater. Mars incognito. Montag: Diefelbe Vorstellung.
Friedrich Wilhelmstadt. Theater. Kean, oder: Genie und Leidenschaft. Montag: Diefelbe Vorstellung.
Alexanderplatz-Theater. Ohne sittlichen Halt. Nachm. 8 Uhr: Hänsel und Gretel. Montag: Diefelbe Vorstellung.
Baummann's Variété. Spezialitäten-Vorstellung.
Apollo-Theater. Spezialitäten-Vorstellung.

Schiller-Theater. (Wallner-Theater.) Sonntag, nachmitt. 8 Uhr: Wilhelm Tell. — Abends 8 Uhr: Ein Schritt vom Wege. Montag, abends 8 Uhr: Emilia Galotti.
Friedrich Wilhelmstadt. Theater Schauffeestr. 25/26. Dir. Max Samst. Nachm. 8 Uhr, Klassiker-Vorstellung: **Maria Stuart.** Abends 8 Uhr, zum 1. Male: **Kean** oder Genie und Leidenschaft. Schauspiel in 5 Aufzügen von Alex. Dumas, deutsch von O. Handolf. Montag und Dienstag: Kean oder Genie und Leidenschaft.

Alexanderplatz-Theater. Nachm. 4 Uhr: Hänsel u. Gretel. Abends 8 Uhr: Ohne sittlichen Halt. Montag und Dienstag: Ohne sittlichen Halt.
Thalia-Theater (vormals: Adolph Ernst-Theater) Dredenerstr. 72/73. Direktion: W. Hasemann, königl. preuß. Kommissionsrath.
Cousin — Cousine. Montag: Geschlossen wegen Generalprobe zu Gebildete Menschen. Dienstag bis Donnerstag: Gebildete Menschen. Volksstück in 3 Akten von Viktor Böon. Sonnabend: Eine freundliche Wohnung. Schwank von Ordonneau und Guimbourg. Deutsch v. P. Eisemann. Sonntag: Gebildete Menschen.

Spezial-Ausstellung
KAIRO
Heute Sonntag d. 27.
4 Schaulstellungen der Beduinen
12 Uhr, 4, 6, 8 Uhr,
ermässigte Preise.
Reserve-Kassen vorgesehen!

Ostend-Theater.
Grosse Frankfurterstr. 132.
Direktion: Karl Weiss.
Sonntag, den 27. September 1896:
Der deutsche Michel.
Volksstück mit Gesang in 4 Akten von R. Kneisel.
Anfang 7 1/2 Uhr. Kasseneröffnung 6 Uhr.
Alt-Berlin.
Bei günstiger Witterung nachmittags 3, 5 und 6 Uhr:
Drei grosse historische Umzüge.
Zwei altdeutsche Musikkorps.
Süddeutsches Doppelquartett „Alemania“.
Eintritt: 25 Pfg.

Konzerthaus Sanssouci
Kottbuserstrasse 4a.
Heute, sowie an jedem Sonntag u. Donnerstag:
Stettiner Sänger
(Meysel, Pietro, Britton, Steidl, Krone, Röhl und Schröder.
Anfang heute 7 Uhr. Entree 50 Pf.
Grossartiges Sonntags-Programm.
Morgen, Montag: **Victoria-Brauerei.** Anfang 8 Uhr. Vorverkauf-Billetts giltig.
Dienstag: **Böhm. Brauhaus.**
Mittwoch: **Moabiter Stadt-Theater.**

Volks-Theater.
84 Reichenberger-Strasse 84.
Direkte Bahnlinien (Kottbuser Thor):
a) Geltz. Bahn: Mauerstrasse-Treptow.
Dönhofsplatz-Glogauerstr. Dönhofsplatz-Treptow. Zoolog. Garten-Treptow.
b) Pferdebahn: Kottbuser Thor-Müllerstrasse. Rixdorf-Schönhauser Allee. Hasenheide-Behrenstrasse. Fichtestrasse-Ackerstrasse. Moritzplatz-Hermannplatz-Brik. Fichtestrasse-Kottbuser.
Eröffnung: Sonnabend, den 3. Oktober.

Alcazar.
Variété und Spezialitäten-Theater I. Ranges.
Dresdenerstrasse No. 52/53. Annenstrasse 42/43.
Bornehmster Familien-Aufenthalt.
Vorstellung.
Durchweg neues Programm.
Grand-Konzert der neu engagierten Haus-Kapelle unter Leitung des Kapellmeisters **Martin.**
Anfang: Wochentags 8 Uhr. Sonntags 6 Uhr.
Entree 30 Pf.
R. Winkler.

Apollo-Theater.
Friedrichstr. 218. — Dir.: P. Gluck.
Paola del Monte.
Otto Renter. Troubadours.
Kasseneröffnung 6 Uhr.
Anfang der Vorstellung 8 Uhr.
Am 1. Oktober 1896 vollständig neues Programm.
Mlle. Fougère. Zum ersten Male in Deutschland. Signor **C. Bernardi** genannt: „Il Camalconte“.
O. Schmidt's Restaurant, Hochstr. 82a. Saal f. Vereine und kleinere Gesellschaften.

Deutsches allgemeines Sportfest in der Berliner Gewerbe-Ausstellung
Montag, 28. Septbr., 3 Uhr, vor dem Café Bauer:
Grosser Wagen-Blumenkorso.
Letzter Monat 2 Vorstellungen täglich
Nachm. 5-7; Abends 9-11 Uhr.
Bolossy Kiralfy's „Orient“
Olympia
Riesentheater.
Ueberschreift alles bisher dagew. Von Publikum u. Presse einstimm. anerkannt.
vorigl. u. Garantie, Schmerz, Zahnschmerz beseitigt, schmerzloses Zahnziehen. I. Zeltzahlung. Goldstein, Oranienstr. 129.

Urania.
Taubenstr. 48/49. Taubenstr. 48/49.
Naturkundliche Ausstellung
täglich geöffnet v. 10 Uhr vormitt. ab.
Eintritt 50 Pf.
Wissenschaftl. Theater abends 8 Uhr.
Sternwarte Invalidenstr. 57-62
Lehrt. Stadtbahnhof
täglich geöffnet von 7 Uhr abends ab.
Eintritt 50 Pf.
Im Theater-Saale täglich 8 Uhr abends Vorträge mit Experimenten und großen Lichtbildern ausgestattet.
Näheres die Tagesanschlüge.

Passage-Panopticum.
Nur noch kurze Zeit.
42
wilde
Weiber
aus
Dahomey.

Castan's Panopticum.
Neu! Neu! Neu!
hochsensationelle
Neuheiten
die ein Jeder
sehen muss!

Central-Theater.
Alte Jakobstr. 80.
Direktion: Richard Schultz.
Sonntag, den 27. September:
Emil Thomas a. G.
Eduard Steinberger a. G.
Zum 8. Male:
Eine wilde Sache.
Grosse burleske Knüttelstange-Posse mit Gesang und Tanz in 6 Bildern von W. Mannstadt und J. Freund. Musik von J. Gindshofer.
Anfang 7 1/2 Uhr.
Morgen: Eine wilde Sache.

Feen-Palast
Burgstrasse 22.
Direktion: Winkler & Fröbel.
Jeden Abend **Grosser Jubel.**
The Miltons. Fredans Trio. Dora Marchetty. Hed u. Hid. Fredi Hanson. Bob Hopkins. Sromlow Trio. Mita Rosolly.
Stürmischer Beifall!
Hogino Akrobatentruppe. Josephino von der Heilsarmee.
Urkömisch! Im Nachsalven!
Reiche der Schatten.
Anfang 7 1/2 Uhr. — Sonntags 6 Uhr.
Entree 30 Pf. Reservirt. Platz 50 Pf.

Vogler's Casino
früher Weltrestaurant,
Dresdener Strasse 97.
Täglich im grossen Theater-Saal:
Die unübertrefflichen **Hamburger Sänger.**
Entree durchweg:
Wochentags 30 Pf.
Sonntags 50 Pf.
Auf 8 Uhr. Sonnt. 6 Uhr
Im vorderen Saal:
Tyroler-Konzert.
Entree vollständig frei.

Reichshallen.
Leipziger-Strasse, am Dönhofsplatz.
(Parterre-Saal)
Täglich bis 30. September:
Norddeutsche Sänger
Neues Programm
Walde als Zigeunerin
Horst zu Pferde
Hoffmann in neuen Coupl.
Anfang 8 Uhr.
Entree 30 Pf. — Reserv. Platz 50 Pf.
Montag, 28. Sept., Extra-Soiree.
Zum 150. Male:
Alle fünf Barrisons.
Nach der Soliree: Familien-Kränzchen.
Sonntags: Anfang 7 Uhr. Entree 50 Pf.

Kaufmann's Variété
Pepita
Hill and Huli
Der myster. Kopf
Neu! Mikosch. Neu!
Neu! Jolly Juliette. Neu!

W. Noack's Theater
Brunnenstr. 16.
Täglich: Konzert, Theater-Vorstellung.
Anftr. von Spezialitäten.
Künstler I. Ranges.
Karlshens Cante.
Schwank in 1 Akt von Schmasow.
Neu! Neu! Neu!
Berliner Konfektionseisen.
Burleske mit Gesang und Tanz in 1 Akt von Geride. Musik v. Schmidt.
Jeden Sonntag, Dienstag u. Donnerstag nach d. Vorstellung **Tanzkränzchen.**

Circus Busch.
(Bahnhof Börsen.)
Sonntag, 27. September 1896,
2 grosse Vorstellungen 2
Nachmittags 4 Uhr:
(ein Kind unter 10 Jahren frei.)
Auserord. reichhalt. Programm.
U. a. Auftreten der Pariser Schutleiterin **Mlle. Lorey.** Auft. der Weltkünstlerinnen **Miß Orford** u. **Signora Theresa.** Die Schache Jockeykonturren. **The Meteors,** grossart. Luftgymnastiker. **Vär u. Schildwache,** höchst kom. Episode. Auft. der vorzüglichsten **Clowns.**
Abends 7 1/2 Uhr:
Millennium, Bilder a. Ungarn.
4 arab. Schimmelhengste, 3 russ. Fachhengste, vorgef. v. Dir. Busch. Herr **Eugen Salamonski.** Spezialitäten I. Ranges. Vorzügliche **Clowns.**
Morgen: Extravortell. **Millennium.**

Feldschlößchen
142 Müllersstrasse 142.
Telephon: Amt Moabit 1213.
Sonntag, den 20. September 1896:
Kinder-Vorstellung.
Anfang 4 Uhr.
Nachdem: **Gr. Konzert u. Ball.**
Anfang 5 Uhr. Entree 20 Pf.
Säle zu Festlichkeiten u. s. w.
Theodor Boltz, Oekonom.

H. Ebert's Festjale,
72. Kommandantenstr. 72.
Empfehle meine Säle zu Festlichkeiten und Versammlungen etc.
Habe noch einige Sonnabende im Oktober und November frei.
Jeden Sonntag: **Ball.**

Schmargendorf.
„Sanssouci“
Ruhlaerstr. 20. A. Malitz.
Vereinen und Gesellschaften bestens empfohlen.
Jeden Sonntag: **Grosser Ball.**

Helfer's Oranienhallen,
Oranienstrasse 51.
Empfehle meine renovirten Säle und Vereinszimmer zu Versammlungen und Festlichkeiten. 579b
NB. Habe noch einige Sonnabende frei.
Krautstrasse 36. Krautstrasse 36.
Freunden und Genossen zur Anzeige, daß ich ein 572b
Restaurations-Lokal
eröffnet habe mit zwei Vereinszimmern (grosses ca. 40, kleines ca. 20 Personen fassend). Empfehle mich bestens den Vereinen. 572b
F. Butschke, Krautstrasse 36.

Enorm billig! Knabenanzüge
Knabenpaletots
Riesige Auswahl.
J. Rosenberg, Damm 93, pt.
Steckwoll-Kleider, Zephyr, Rockwolle zu Partierpreis. Holzmarktstr. 60, S. 1. 12r.
Fahrräder
prima Fabrikat, niedrige Kassepreis, Zweizahlungen bei 50 M. Anzahlung und wöchentlich 5 M. gestattet.
Kleine Hamburgerstr. 24/25.
Fahrräder 635b
bedeutend billiger Chausseestr. 77.
Frei-rad, kräftig, für Geschäftsw., Kugel, Vollgummi, m. Kasten, vert. bill. Schröder, Sedanstr. 51, Schönberg.

Oderbrucher Zeitgenosse
eigener Mästerlei empfiehlt den Genossen in Postpost. zu den billigst. Preisen Bestellungen bis Dienstag jeder Woche erben.
Wriegen a. D. Rudolf Salomon.
Hoffmann's zoologische Handlung empfiehlt gr. Lager u. und ausländischer Vögel, Zierpapageien Stück 2,25 M., Stieglitz, Perltaure 1,50 M., Wachteln 1,25 M., Rothkehlchen 75, Weichhärner 60 St. 10 Pf. Streng reelle Bedienung: Reinickendorferstr. 64c, Laden (Bahnhof Wedding). 652b

Möbel auf Theilzahlung.
J. Kellermann,
Neue Jakobstr. 26.
Aufpostern, Sopha 8, Federboden 5 M. Solmsstr. 28, Hof. 655b

Verband aller in der Metall-Industrie beschäftigten Arbeiter
Berlins u. Umgegend.
Todes-Anzeige.
Am 25. September starb unser Mit-glied, der Dreher
Robert Froebe.
Ehre seinem Andenken!
Die Beerdigung findet am Montag, den 28. September, nachm. 4 1/2 Uhr, vom Trauerhause Händlingerstr. 9, nach dem Böhmisches Kirchhof vor dem Hallischen Thore statt. Um rege Theilnahme bitten
110/8 **Der Vorstand.**

Heute Morgen 4 1/2 Uhr, starb nach kurzer Krankheit mein lieber guter Mann, der Buchbinder **Johann Schulz.**
Dies allen Bekannten und Kollegen zur Nachricht. Die Beerdigung findet Sonntag, nachmittags 5 Uhr, vom Moabiter Krankenhaus, statt. Um stille Beileid bitten die Itebetrübte
6885 **Ww. Bertha Schulz.**

Nach langem, schwerem Leiden, starb am 25. d. M., früh 11 1/2 Uhr, unsere liebe Frau, Mutter, Schwiegertochter, Schwester, Schwägerin und Tante **Bertha Nickel,** geb. Weidler, im Alter von 26 Jahren. Um stille Theilnahme bitten die Hinterbliebenen 685b
Julius Nickel nebst Kindern.
Die Beerdigung findet Montag, nachmittags 8 Uhr, vom Krankenhaus Friedrichshain nach Wilhelmsherg, statt.

Todes-Anzeige.
Allen Freunden und Bekannten die traurige Mittheilung, daß unser anderes geliebtes Kind **Trudchen Zauer,** im Alter von 7 Jahren ihrer Schwester gefolgt ist.
Die tiefbetrübten Eltern
H. u. G. Zauer, Alte Jakobstr. 194.
Die Beerdigung findet Sonntag, nachmittags 4 Uhr, vom Krankenhaus Urban nach dem Dreifaltigkeit-Kirchhof, Bergmannstr., statt.

Allen Freunden und Genossen die Mittheilung, daß ich in Moabit, Zwillingstr. 14d, ein **Bier- und Restaurationslokal** eröffnet habe.
Vereinszimmer. Billardzimmer.
Um geneigten Zuspruch bitte
Paul Habermann,
Schankwirth.

F. Reinke
Elsasserstr. 3
am Rosen-thaler Thor
Sämmtliche **Stand-Flaschen** mit Schrift à 60 Pf.

Reinickendorf!
Zeige hiermit allen Bekannten und Genossen an, daß ich vom 1. Oktober an das Färber'sche Lokal, Amendestr. 1, in Vertretung übernehme.
Edmund Hausdörfer.

Sozialdemokratie und Frauenbewegung.

Ueber den Aeußeren Verlauf der imposanten Versammlung, die am Freitag Abend in dem Martens'schen Saale stattfand, haben wir gestern bereits kurz berichtet. Es bleibt nur noch zu erwahnen, das sich viele Teilnehmerinnen des Internationalen Frauenkongresses eingefunden hatten, wenn auch die Fuhrerinnen der burgerlichen Frauenbewegung wieder fehlten. Außerdem ist noch eine Skizze des Vortrages der Frau Lily Braun über Sozialdemokratie und Frauenbewegung zu entwerfen. Die Rednerin sagte:

Der Kongress der burgerlichen Frauenbewegung geht mit morgen seinem Ende entgegen. Der allgemeine Eindruck, den wir von ihm gewonnen haben, ist, das die deutsche burgerliche Frauenbewegung einen entschiedenen Fortschritt gemacht hat. Schon die Thatsache, das zum ersten Male ein internationaler Frauenkongress in Deutschland stattgefunden hat, das der Rathhanssaal zu seinen Verhandlungen hergegeben wurde, spricht für diesen Fortschritt und zeigt, das das Interesse für die allgemeine Frauenfrage auch in burgerlichen Kreisen in entschiedener Zunahme begriffen ist. Wir sind weit entfernt davon, diesen Fortschritt zu leugnen oder uns über ihn zu ärgern. Im Gegentheil, uns ist jeder Fortschritt willkommen, wissen wir doch zu genau: Alle Ströme fließen in unser Meer! (Zustimmung.)

Die Verhandlungen des Kongresses haben aber auch gezeigt, das die burgerlichen Frauen nicht nur eine mangelhafte Kenntnis der ökonomischen und historischen Thatsachen der Gegenwart überhaupt besitzen, sondern in besonderer auch von unseren Bestrebungen falsche Vorstellungen haben. So hat eine der Rednerinnen von der Vererbung der Arbeiterinnen durch die Sozialdemokratie gesprochen und auf England hingewiesen, wo die Arbeiterinnenfrage als eine rein ökonomische betrachtet würde und wo burgerliche und proletarische Frauen friedlich Hand in Hand gingen. Die Rednerin weist demgegenüber darauf hin, das gerade die burgerlichen Frauen Englands gegen jeden gesetzlichen Arbeiterschutz den schärfsten Protest erhoben hätten, damit die Arbeiterin nicht in ihrer Freiheit beschränkt würde, und das ferner das Elend des Proletariats nirgends so groß sei als gerade in England, trotz der reichen und gut organisierten Wohlthätigkeits-Gesellschaften.

Auf dem Frauenkongress wurde von einer anderen Rednerin darauf hingewiesen, das die Verhandlungen des Kongresses über die Arbeiterinnenfrage das lebhafteste Interesse der burgerlichen Frauen für die Noth des Proletariats gezeigt hätten. Wer aber hat denn dieses Interesse nicht? Die einen haben es aus Furcht, die anderen aus Mitleid. Von allgemeinen Gefühlen und schönen Reden zu thätigstem Thun ist aber noch ein weiter Schritt. (Bravo.) Wieviel schöne Beschlüsse sind schon auf Frauenkongressen gefasst worden; die Ausführung aber ließ auf sich warten oder beschränkte sich auf die Gründung eines neuen Vereins. Es wird jetzt Mode, sich zum Sozialismus zu bekennen. Hat sich doch selbst der englische Thronfolger einen Sozialisten genannt. (Große Heiterkeit.) Aber selbst sein bester Freund wird von ihm nicht behaupten wollen, das er auch nur ein sozialer Reformler sei. (Weiterkeit.) Nur die Arbeit, nicht Worte, führen vorwärts, und hierzu ist allein die Sozialdemokratie durchgedrungen. Davon aber will die burgerliche Gesellschaft nichts wissen, und das ist auch bei den Verhandlungen dieses Kongresses scharf zu Tage getreten. Bittete eine der Rednerinnen doch sogar den blutigen Umsturz (Lachen) wieder, den wir erstreben. Da ist die Frage am Plage, was weiß die Bourgeoisie und besonders die burgerliche Frau von der Sozialdemokratie und was will die Sozialdemokratie thatsächlich?

Die Bourgeoisie und am meisten die burgerlichen Frauen werden von ihrer Presse beeinflusst, die Presse aber kann sich nicht genug thun an Schmähungen und Verdächtigungen der Sozialdemokratie. Allen Thun von unserer Seite werden die niedrigsten Beweggründe untergeschoben, und die burgerliche Frau ist meistens so naiv, alles zu glauben, was in ihren Zeitungen steht. Gegen den obersten Grundsatz der Moral: audiat et altera pars — eines Mannes Rede ist

keines Mannes Rede — sündigen zwar viele Menschen, am meisten aber die von Kindheit an in Anbetung der Autorität aufgezogene Frau, das große Kind, die alles glaubt und sich dabei beruhigt.

Rednerin geht nun die Reihe der gegen die Sozialdemokratie erhobenen Beschuldigungen durch und weist ihre Haltlosigkeit nach. Nicht die Sozialdemokratie zerstöre die Familie, sondern der Kapitalismus. Die Sozialdemokratie bemühe sich vielmehr, sie auf höherer Grundlage wieder aufzubauen. Eine ihrer ersten Forderungen sei der Achtstundentag, der den proletarischen Eltern erst wieder die Muße geben werde, für die Bildung und Erziehung ihrer Kinder zu sorgen. Zu derselben Richtung sollen auch die weiteren Arbeiterschutzbewegungen der Sozialdemokratie wirken. Lange bevor sich die burgerliche Frauenbewegung auch nur zu einer Petition um weibliche Fabrikinspektoren emporschwang, stand diese Forderung schon im sozialdemokratischen Programm. — Ebenso haltlos sei der Vorwurf, das die Sozialdemokratie die Religion zerstöre und die Behauptung, das sie durch eine blutige Revolution sich in den Besitz der Macht setzen wolle.

Nach diesem kritischen, mit großem Beifall aufgenommenen Theil ihrer Rede schloß die Frau Braun, was die Sozialdemokratie bisher für die Frau gethan hat. Sie verwies in erster Linie auf unser Erfurter Programm, das das aktive und passive Wahlrecht der Frau fordert. Damit sei die Hauptforderung der burgerlichen Frauenbewegung von vornherein ausgesprochen. Ferner fordern wir die Abschaffung aller Gesetze, die die Frau in ökonomischer und privatrechtlicher Beziehung benachteiligen. Die Forderung der Gleichberechtigung der Geschlechter ist auf dem Internationalen Arbeiterkongress zu Brüssel als Forderung der Sozialdemokratie aller Länder aufgestellt worden. Den Kampf, den die Sozialdemokratie gegen die Vereinträchtigung des Vereins- und Versammlungsrechtes führt, führt sie auch mit Energie für die Arbeiterinnenvereine. Hier könnte die burgerliche Frauenbewegung einmal zeigen, das es ihr ernst ist mit der Hebung der Lage der Arbeiterinnen, wenn sie an diesem Kampf gegen das bestehende Vereinsrecht theilnimmt. (Beifall.)

Rednerin verweist auf die Thätigkeit der sozialdemokratischen Fraktion im Reichstage zu gunsten der Frauen bei der Petition im Jahre 1894 um Zulassung der Frauen zum medizinischen Studium, bei der Iox Heine u. s. w. Weibel war es, der zum ersten Male das Wahlrecht für die Frau im Reichstage reklamierte.

Aber alle Reformen in der heutigen Gesellschaft vermögen auch für die Frau nicht viel. Eine völlige Befreiung der Frau ist nur möglich in der sozialistischen Gesellschaft. Diese künftige Gesellschaft, deren Herz nicht mehr versteinert ist, deren Augen nicht mehr geblendet sind durch den Fluch der Nibelungen, das rothe Gold, sie wird sich fragen, wie es möglich war, das die Männer und Frauen wie Sklaven verfolgt worden sind, die in unseren Tagen alles für die Befreiung der Menschheit einsehen, und sie wird wissen, das das kämpfende Proletariat nicht nur sich selbst befreit, sondern auch diejenigen miterlöset, die heute noch Feinde der neuen Gesellschaft sind! (Stürmischer Beifall.)

Die Debatte über diesen Vortrag soll in der Sonntags-Versammlung (siehe Inserat) stattfinden.

Wir erhalten folgende Zuschrift:

Wanzenburg a. Harz, 25. 9. 1896.

In der Nummer Ihres Blattes vom 26. d. M. finde ich in dem Berichte über die Frauerversammlung in der Branerei Friedrichshain bezüglich meiner Thätigkeit eine irrtümliche Angabe, welche ich mir zu berichtigten gestatte.

- 1. Ich habe niemals die thörichte Aeußerung gethan, die Bürgerfrauen könnten die soziale Frage lösen.
2. Ich habe niemals zu Wohlthätigkeitsbestrebungen gerufen; das Programm der evangelisch-sozialen Frauengruppe als solche schließt die Theilnahme an den genannten Bestrebungen aus. Ich freue mich, wenn praktische Wohlthätigkeitsbestrebungen irgend welche Noth lindern — aber es ist nicht mein Weg.
3. Ich habe in jeder Schrift die Organisation der Arbeiterinnen (und zwar in Gemeinschaft mit ihren männlichen Kollegen) als Vorbedingung wirtschaftlicher Hebung hingestellt.

gebürge einer geistig reich veranlagten Race, wie die französische ist, nicht ebenso veräußert Anbetung? Man ist wohl nicht der Extase fähig, in die eine Horde fanatischer Muselmänner versällt. Man wird nicht die Gewänder von sich reißen und die nackten Leiber vor den Galawagen des Jaren auf das Straßengpflaster werfen, damit die Räder darüber hinwegfahren können. Aber man entäußert sich in inbrünstiger Demuth seiner seelischen Würde. Man wirft sich geistig nieder und nützt sich inuchsig auf dem Boden. Leute, die hies für das Bekannte waren, das sie nicht mehr schenken als den Fluch der Lächerlichkeit, verlieren den Sinn für die größten Lächerlichkeiten, und zu dem befreundeten Jaren blicken sie aus, wie zu einem Wunder-Felschen, der ungemessenen Segen ausstrahlen könnte, wenn er gnädiger Kaune ist, und Fluch verbreite, wenn er grollt. Wo bleibt das alte, gallische Gesächter, wo der gallische Esprit, der sonst klärend in Wirnisse hineinzuleuchten wußte? Die kalten Wasserstrahlen, die von den führenden Geistern der französischen Sozialdemokratie gegen den Jarentaumel losgelassen waren, haben die überhitzten Köpfe nicht erfrischt. Und wenn einzelne Jungfranzosen, die noch ehrlich auf dem Standpunkt der republikanischen Bourgeoisie stehen, zur Besonnenheit mahnen, so rufen ihnen selbst ihre Gesinnungsgenossen entgegen: Laßt doch das Raisonniren zu unrechter Zeit! Mit den Wölfen muß man heulen. Verpart eure Wahrheiten auf den morgigen Tag. Ihr macht und sonst jene Elemente kopfschen, die halb und halb zu uns gehören. Nur keine fatale Uebersätzung! Allzu scharf macht scharf.

So werden die alten, lieben Sprichwörter hervorgekramt, die von jeher der Halbheit so bequem Vorschub leisteten. Nur ja die allezeit Halben nicht erschrecken. Ein förmliches Bett-Buhlen um die Gunst der Halben ist so charakteristisch für den Geist unserer Tage. Die beiden internationalen Kongresse, der Frauenkongress in Berlin, wie der Friedenskongress, der im Anschluß an die Millenniums-Ausstellung eben in Pest tagte, legen so bereedtes Zeugnis dafür ab, wie ängstlich man die Empfindungen der Halben schont. Der internationale Friedenskongress zu Pest wäre darum fast in die Brüche gegangen. Der ungarische Magnat Graf Eugen Zichy wurde nämlich höchst widerbischig, als man auf dem Kongress die helle Frage des Duells berührte; und auch Frau Baronin Suttner, der bekannte Friedensengel, fand dem Grafen bei. Tief umstrickt von ihrem Massenwortspruch, können sich die Herrschaften daraus nicht befreien; und sowohl in Paris als in Pest und in Berlin, überall meint man, den seinerzeit viel gesungenen Koupлетrefrain zu hören: In Pasewalk, in Pasewalk sind wir noch nicht so weit. Graf Zichy und Frau Suttner dekretiren: Die Waffen nieder! Aber laßt uns um alles in der Welt das gebenedeite Duell! Fast Resolutionen gegen die Völkerverwelle, aber das ritterliche Kavallerieduell tastet nicht an. Denn in Pasewalk sind wir noch nicht so weit. Noch ist Ungarn ein Militärstaat und man muß die Armeeverwelle respektiren, will man die Halben in Zukunft gewinnen. Nur Geduld, sagt Frau Suttner. Es wird sich schon machen. Die zahmen

4. Ich habe den entlasteten Frauen der begünstigten Klassen, welche helfen wollen, gerathen: Setzt den Arbeiterinnen, sich selbst zu helfen, indem ihr an ihrer Organisation mitarbeitet, nehmt an ihren wirtschaftlichen Kämpfen theil.

Der Streit der Konfektionsarbeiterinnen war die erste Gelegenheit, die sich bot — und die evangelisch-soziale Frauengruppe war die erste auf dem Plan.

Mit vorzüglicher Hochachtung

E. Gnaud.

Internationaler Kongress für Frauenwerke und Frauenbestrebungen.

VII.

Die Schlußsitzung des Kongresses, die unter Vorsitz der Frau Cauer stattfand, hatte noch einmal den Festsaal des Rathhauses dicht gefüllt. In der Anwesenheit von Frauenrednern, die der Kongress in der Hauptsache darbot, war man bis zur Gruppe 7 vorgerückt, die folgende Gegenstände umfaßte: Theilnahme der Frauen an Kunst, Wissenschaft, Literatur, Friedensfrage.

Die Reden über die Friedensfrage sind nicht der Erwähnung werth; es war das süßliche wohlmeinende Gefasel philanthropischer Apostel, das den harten Thatsachen der Welt und der geschichtlichen Entwicklung keine Rechnung trägt und sich nie zu einer Leistung verdichten wird.

Die Reden über die Frau in der Literatur waren in der Mehrzahl mittelmäßig. Es entbehrte nicht der Komik, wie eine der Vortragenden für ein von ihr verfaßtes Drama ganz unbefangene Klatsche machte und zum Kauf des Originalmanuskriptes aufforderte. Der Kongress lachte herzlich darüber, das sei zu seiner Ehre gesagt.

Eine Rede aber stand weit über dem Durchschnitt. Es war der Vortrag des Fräulein Natalie von Wilde aus Weimar über „Frauenliebe und -Leben in der modernen Literatur“. Es war eine formvollendete Verherrlichung des modernen Frauenideal. Die Frau will nicht mehr das Ideal der Liebe, das Chamisso, Heise und Geibel schildern, die unermessliche Schlaf- und Traumseligkeit des Weibes! Man hat das Weib gelehrt, zu gefallen und sich unterzuordnen. Daher die unermessliche Gallerie flacher und unbedeutender Frauenfiguren in der Literatur. Aber der Geist der Frau ist erwacht, sie will theilnehmen an der Kultur und an der Arbeit. Und auch der Mann kann nur gut dabei fahren, wenn die Liebe des Weibes eine höhere Stufe betritt, wenn die Liebende nicht mehr sagt: „Darfst mich niedere Noth nicht kennen.“ Gefährten, gemeinschaftliche Arbeiter sollen Mann und Frau werden; die Liebe wird sie dann in ganz anderem Maße beglücken, als bei dem alten Unterwürdigkeitsverhältnis des Weibes zum Manne. Ist der Begriff der Liebe so vertieft und erweitert worden, so wird auch erkannt werden, das über der Liebe der Geschlechter die Menschenliebe steht. Als Beispiel für ein modernes Weib, das volles, reifes Verständnis für die Kulturaufgaben hat, nannte die Vortragende die große sozialistische Dichterin Italiens, Ada Negri. Ebenso gedachte sie der griechen Marie von Ebner-Eschenbach, von der die Männer rühmend sagen, sie schreibe wie ein Mann. „Sie schreibt aber, wie kein Mann schreiben kann. Aus allen ihren Schriften spricht ein mütterliches Herz für alle Schwachen und Gebügten. Unsere Freundin, die Laura Marcolin, nennt sie mit lombardischer Herablassung die „gute Ebner-Eschenbach“. Wir nennen sie mit Stolz die Gute; denn: „wie weise muß man sein, um gut zu sein.“ Warmes soziales Empfinden werde das neue gesündere, befriedigtere und glücklichere Frauengeschlecht auszeichnen.

Diese Rede hatte den stärksten Erfolg auf dem Kongress. Um 1 Uhr schloß Frau Cauer den Kongress mit Dankesworten an alle Theilnehmer. Auch den Frauen der gegnerischen Partei dankte sie, weil sie an den Sektionsverhandlungen sich beteiligt hätten. Die Aussprache habe nichts geschadet, sondern nur genützt. Der Verlauf des Kongresses sei ein glänzender Erfolg der Frauenbewegung.

Elephanten werden die wilden schon dressiren. Nur Lebensflugheit bewahren.

Da haben wir die alte liberale Lebensflugheit. Es wird sich schon alles von selber gut gestalten. Nur keinen konsequenteren Kampf und Geduld mit herrschenden Vorurtheilen, mit herrschenden Gewalten. Das Tempo: Immer langsam voran! wird zwar bei den Männern der brutalen Vorurtheile gerade keine Achtung vor den Kämpfern um eine neue Weltanschauung wecken; im Gegentheil: Welche Nachgiebigkeit hat von jeher den doppelten Trost harter Gewaltthat hervorgerollt. Allein, was thut das? Man kann getrost die süße beseligende Hoffnung heimtragen, vielleicht in absehbarer, oder auch fernher Zukunft die Halben mit gärtlicher Kraft an sich zu drücken. Einer Suttner ist auch dies Gefühl eine Heilsbotschaft und Erlösung.

Die gleiche Erscheinung auf dem Frauenkongress zu Berlin. Fern von großer idealistischer Weltanschauung, fern von einem lebhaften begriffenen Ziel mußten die revoltirenden Damen auf die Politik der kleinen Mittel verzichten. Von Frau Lina Morgenstern und ihrer Selbstgefälligkeit will ich hier erst nicht sprechen. Wer jemals in bitteren Tagen ihre Volksküchenwohlthat auf eigener Leide erfahren hat, der wird dieser Frauenerschöpfung stets mit heftigen Unlustgefühlen gedenken. Die Besucherinnen des Frauenkongresses waren zu einem äppigen Volksküchensoupper geladen. Wohl besomme ihnen das Gastmahl und mögen sie ruhig den Ruhm der einzigen Frau Morgenstern, der warmherzigen Menschenfreundin und genialen Gründerin der Volksküchen in alle Welt tragen!

Da sind aber junge, angeblich schneidige Vorkämpferinnen der burgerlichen Frauenbewegung, und auch sie klammern sich im Wesen an die kleinen Kunststücke. Auch sie sind trotz großer Worte innerlich verzagt. Auch sie wagen aus übergroßer Bescheidenheit keinen energischen Schritt nach vorwärts. Sie sind so bescheiden, denn sie werden um die Halben unter ihren Mitschwefelern und möchten sie durchaus nicht in aggressivem Ton verletzen. Das machte sich kostbar, als es hieß, die demagogischen Frauen Clara Zetkin und Lily Braun seien gründlich von der neuesten burgerlichen Feidin, von Fräulein Antia Augspurg in den Sand gestreckt worden. Die habe es den Kupferlegierungen, die in eine unschuldig-stromme Schaar satanisches Gekränke brachten, gehörig besorgt. Und wie stand es um die Heldenstreiche des tapferen Fräuleins Augspurg? In Wahrheit erlang aus ihren Ausführungen wiederum nichts anderes, als der wimmernd vorgetragene Koupлетrefrain: „In Pasewalk, in Pasewalk sind wir noch nicht so weit.“ Fräulein Augspurg hat sicherlich recht; und wenn sie etwas von dem Gange verspürt hat, der die jüngsten Massenversammlungen sozialdemokratischer Frauen besetzte, so kann sie mit verdoppelter Recht klagen: Ja, in Pasewalk sind wir freilich nicht so weit. Die kluge Einsicht ehrt den Mann wie das Weib. Aber die Pasewalkler sollten eben darum keine Bastille fürchten wollen. Das hat von den guten Pasewalkern noch Ni vernünftiger Mensch erwartet. Alpha.

Sonntagsplauderei.

Herr Paulus in Paris ist höchst mißvergnügt; man könnte sagen, unglücklich. Fünf Millionen hat das stolze Paris für die Empfangsfeierlichkeiten zu Ehren des Jaren ausgeworfen. Aber dieser Millionenbesatz hat keinen Musiker, keinen Volksdichter befruchtet. Kein beseuernder Marsch, nicht das kleinste neue Liedchen fiel den Herrschaften an der Seine ein; und der große Paulus, der Napoleon unter den Volksängern, einft der werthvollste Bundesgenosse des Straßenhelden Boulanger, kann dem hochmächtigen Jaren mit nichts anderem aufwarten, als mit aufgewärmten Kouplets, die von der Liaison Fränzchens mit Nicolas schwärmen. Das allbekannte Mataplan-Organ des Herrn Paulus, das wie das Getöse einer stark verborgenen, beulenreichen Trompete klingt — ich kenne es freilich nur in der Wiedergabe von Edison's Phonographen — muß sich dazu bequemen, wieder zu den Klängen des Boulanger-Marsches zurückzugreifen, um das Volk von Paris zu entkommen; denn nichts neues ist dem Genie von Frankreich gelungen, jammert Paulus, der Bedauernswerthe. Was Nicolas, der Diebling, davon denken wird?

Es sind nicht etwa späßhafte Sorgen, von denen hier die Rede ist. Herr Paulus und die Seinen wollen durchaus nicht lächerlich genommen werden. Im Gegentheil! Eine bestimmte Gattung der Presse debattirt ganz ernsthaft über das Mißgeschick der Nation, das man dem Kaiser mit keinem funkelgelbennen Jubeliedchen den Enthusiasmus von Frankreichs Bürgerthum beweisen könne. Sie haben offenbar viel Muße, die chauvinistischen Schwärmelieder von Paris, wenn sie sich um solcher Dinge willen so viel Kopfzerbrechen machen.

Statin-Verg, jener Desterreicher, der Jahre lang in der Gefangenschaft des Mahdi schmachtete, bis es ihm unter schweren Mühen zu entkommen gelang, hat über das, was er in Afrika erlebte, ein sesselndes Buch geschrieben. Die anschaulichsten Kapitel darin behandeln das Verhältnis des fanatisirten Volkes zu dem grausam rohen Khalifen, der seine Schreckensherrschaft ausreicht erhält, weil die Menge ihn wie eine mystische Gottheit verehrt. Wenn der Khalif an hohen Feiertagen inmitten festlicher Projessionen auftritt, so entsteht ein wildes stürmendes Gedränge. Man preißt sich in einer Art von Märtyrerseligkeit glücklich, wenn man vor dem Khalifen zu Boden sinken darf und die Pufe seines Pferdes traben über lange Reihen niedergerückter Menschenleiber. Menschliche Selbstentwürdigung spricht da eine Sprache voll Finsternis und Grauen. Aber es handelt sich um unwissende Sklaven, um halb wilde Afrikaner. Der Desterreicher, wenn er von diesen Dingen liest, schmunzelt befriedigt: Wie sind doch solche Menschen noch um ein Jahrtausend in der Kultur zurück! Ob er auch Grund hat, von hoher Warte aus auf die armen Zurückgebliebenen herabzusehen? Gleich die Wanderschaft des Jaren, das Weibrauchstreuen aller Orten, die Selbstentwürdigung, dem Taumel, dem so viele An-

Die Kunst Geld zu sparen!
 Man kann es nicht genug wiederholen, was alles für Damen, die bei Einkäufen sparen wollen, in betracht kommt:
 Man spart Geld bei **Singer u. Co., Chausseestrasse 56**, weil diese Firma prinzipiell nur auf Massen-Umsatz zielt und mit einem geringen Nutzen arbeiten muß, um das große Lager immer schnell zu räumen.
 Man spart Geld bei **Singer u. Co.**, weil die Firma mit Absicht in einem Stadtteil domiciliert, wo die Ladenmiete am billigsten ist, um weitere Vorteile zu Gunsten der Preise und der Kundschaft zu gewinnen.
 Man spart Geld bei **Singer u. Co.**, weil man bei dieser Firma Gelegenheits-Einkäufe machen kann, die **Singer u. Co.** durch ihre großen Cassa-Einkäufe stets bieten können.
 Man spart Geld bei **Singer u. Co.**, weil bei der Firma Preisgriffe unumgänglich sind, da ein- selbst zweimal umgetauscht werden kann.
 Man spart Geld bei **Singer u. Co.**, weil man durch die billigen Preise und guten Qualitäten den Gesamtbedarf für die Saison leicht auf einmal decken und dadurch richtig disponieren kann.
 Wie man aber sparen kann, das überieht man erst an Ort und Stelle, **Chausseest. 56**, wenn man sich zu nachfolgenden Preisen die Qualitäten zeigen lassen kann.

Schwarze u. farbige Seidenstoffe.
 Reineid. Foulards, in vielen neuen Mustern, jezt Meter 70 Pf.
 Klein karierte Seidenstoffe, vorz. Qual., 60 cm breit Meter 75 Pf.
 Reineid. gem. Pongés, neue Farben, 55 cm breit, Meter 80 Pf.
 Changeant-Seidenstoffe, 58/60 cm breit . . . Meter 70 Pf.
 Schwarze reineidene Merveilleg . . . Meter 1,00 M.
 Seidene Surah-Stoffe Uni- u. Changeant-Farben Meter 1,05 M.
 Geftr. Seidenstoffe, 60 cm breit, nur neue Farb. Meter 1,10 M.

Seid. Bengaliens, entzückende Dessins . . . Meter 1,20 M.
 Reineidene Knits, nur neue Farben, 55 cm breit Meter 1,25 M.
 Schwere reineid. Taffetglaze, nur neue Farbentöne . . . 1,35 M.
 Reineid. farbige u. schwarze Damaste, vorzügliche Lhonor Qualitäten, große Farbenwahl, 54 cm br. Meter 1,35 M.
Schwarze u. farbige Wollenstoffe.
 Vollgriffige Hauskleiderst. neue Muster, doppeltbr. Meter 28 Pf.
 Neue Herbst-Stoffe im engl. Geschmack, doppeltbr. Meter 40 Pf.
 Neue Herbst-Stoffe in kleinarr. Geschmack, doppeltbr. Meter 50 Pf.
 Einfarb. vollgriffige Stoffe in all. Farb., doppeltbr. Meter 50 Pf.
 Reinwoll. Crepe-Stoffe in 10 versch. Farb., doppeltbr. Meter 55 Pf.
 Reinw. einfarb. Cheviots, gr. Farbenwahl, doppeltbr. Meter 55 Pf.
 Neue reinwollene Fantasiestoffe, doppeltbr. Meter 50 Pf.
 Velour-Flanelle f. Morgenkleider, gr. Muster-Ausw., Meter 50 Pf.
 Reinw. Friesel-Crepons, felt. Gelegenheitsst., doppeltbr. Meter 70 Pf.
 Reinw. Ottomane-Nipse, doppeltbr., fait 2 M. jezt Meter 95 Pf.
 Reinwollene Crepe-Cheviots, doppeltbr., Meter 95 Pf.
 Reinw. Cachemirs, gute Qualitäten, doppeltbr., Meter 70 Pf.
 Mohair-Alpaca-Stoffe, doppeltbr., neue Muster, Meter 80 Pf.
 Elegante reinwollene Stoffe, in den neuesten Geweben: Armure, Mohair-Jacquard, Mohair-Crepons, Friesel-Crepons in unabsehbarer Ausw., Breite 100-130 cm, Meter 70 Pf., 90 Pf., 1,10 und 1,25 M.

Reste und einzelne Roben
 zu unglaublich billigen Preisen, darunter Roben in neuesten Mustern, enthaltend 6-7 Meter doppeltbreiten Stoff, durchschnittlich jede Robe 2,40 und 2,80 M.
 Ein großer Vollen seidener Unterrocke, warm gefüttert, in nur neuen Farbenstellungen, jezt durchschnittlich 4 M. per Stück.

Möbelstoffe, Teppiche und Gardinen.
 Möbel-Cretonnes, in reizenden Mustern, Meter 28 Pf.
 Schwere Möbel-Creps zu Portièren u. Behängen . . . 60 Pf.
 Nautaste-Möbelstoffe, 130 cm br., zu Sophabezügen . . . 1,00 M.
 1 Posten zurückgeleitete Teppiche, durchschnittl. Stück 3,00 M.
 1 Posten Sopha-Teppiche, engl. Blüsch, Stück 5,40 M.
 1 Posten Velour-Teppiche, neue Muster, Stück 14,75 M.
 Wollene Portièren, mit Gold durchwirkt, 1,50 M.
 Schwere Brokat-Portièren, über 3 Meter lang, 2,25, 2,75, u. 3,90 M.
 Einfarbige Wolldamast-Tischdecken . . . 2,50 M.
 Bunte Fantasie-Tischdecken m. Schnur u. Quasten 1,65, 1,90 2,25 M.
 Blüsch-Tischdecken . . . 5,90 M.
 Steppdecken, bunt und einfarbig . . . 2,25 M.
 Reinwollene Atlas-Steppdecken mit Normalfutter 4,25 M.
 Normal-Schlafdecken in hübschen, neuen Zeichnungen 1,50 M.
 Englisch Täfel-Gardinen Meter 25, 35, 50, 65 u. 78 Pf.
 Abgepaßte Gardinen das Fenster (2 Flügel) 1,50, 2,50, 4,50 M.
 Kongrech-Stoffe für Gardinen, weiß u. creme, Meter 43 Pf.
 Nonleug-Stoffe, weiß und creme, Meter 48 Pf.

Bett- und Leibwäsche.
 Körper-Julett in ganzer Bettbreite . . . Meter 68 Pf.
 Weiß-Damast in ganzer Bettbreite . . . Meter 60 Pf.
 Laten-Halbseinen, ganze Bettbreite . . . Meter 48 Pf.
 Weiße Bettbezüge, Ledbett u. 2 Kissen, fertig genäht 2,75 M.
 Damen-Heimden aus gutem Hausstuch mit Besatz . . . 1,00 M.
 Damen-Heimden mit Handklammer, Achselklapp . . . 1,45 M.
 Damen-Nachtjacken aus Biquin mit Spitze . . . 1,10 M.
 Damen-Unterrocke mit Siederel-Volants . . . 1,85 M.
 Damen-Heimden mit farbiger Stickerei . . . 1,45 M.

A. Worthoff
 Edes Edes
 Chausseest. 38 Schwarztopfstr. Chausseest. 38 Schwarztopfstr.
 Billigstes Etablissement
 für
Herren- und Knaben-Moden
 Anfertigung nach Maß schon innerhalb 24 Stunden.
Einsegnungs-Anzüge
 in Kamungarn 12, 14, 17 bis 24 M.
Herren-Anzüge
 in Cheviot u. Kamungarn 16, 18, 22 bis 36 M.
Winter-Paletots
 in Eskimo-Brimmer und Diagonal 12, 15, 20, 25 bis 40 M.
Arbeiter-Hosen 1,00, 1,30, 1,50 bis 4 M.
 Ein Posten Arbeiter-Hosen, defekt 0,75, 1,00 und 1,50 M.
 sonst 1,75, 2,50 und 5,00 M.
 Ein Posten Knaben-Anzüge, defekt à 1,00, 1,50, 2,00 und 3,75 M.
 sonst 3,00, 3,75, 5,00, 10,00 M.
 Reparaturen
 zum Selbstkostenpreis werden schnellstens besorgt.

Spezialgeschäft für Kinderwagen,
 deutsche u. englische
 Bestellen, fertige
 Betten f. Kinder u.
 Erwachsene, Stand
 von 12 M. an.
 Kinderwagen-
 Bazar Baby,
 Alexanderstr. 44,
 am Alexanderplatz, Invalidenstr. 160,
 Reinickendorferstr. 20, Charlottenburg,
 Berlinerstr. 58. Auch Teilzahlung
 4 M. monatlich.

Hohenzollern-
 Mäntel, Zoppen, Paletots,
 Winter-Hosen, Anzüge, vor-
 jährige, nach Maß bestellt, nicht
 abgeholt, verkaufe Hälfte Kosten-
 preis. Münstr. 4. Engel.
 für Händler u. Schneider
 Stoffreste zu Herren-Anzügen,
 Paletots, Hosen spottbillig.
 Reste zu Knaben-Anzügen
 u. sonst angeknüpft, Hälfte
 Kostenpreis. Münstr. 4. Engel.
Wer — Stoff — hat!
 fertige Anzug, 20 M., feinste Ju-
 thaten, handere Arbeit, 2 Anproben,
 Hufe 3,50. Münstr. 4. Engel.

**Großtes Spezialgeschäft für
 Bettfedern u. Betten.**
 Weltbekannte billigste Bezugsquelle.
L. Beutler, Berlin. Geschäft
 Adestr. 28, Ecke Invalidenstr.
 2. Geschäft: Mariannenstr. 11.
 3. Geschäft: Kurfürstenstr. 25.
 4. Geschäft: Reinickendorferstr. 64c.
 Bettfedern Pfund 50 u. 75 Pf.
 Halbdannen „ 1,00-1,50 M.
 Graue Dauen „ 2,00-2,50 „
 Fertige Betten, Oberbett, Unter-
 bett, zwei Kissen 10 Mark, mit
 guten Julett u. neuen geeinigten
 Federn, bessere Sorten: Stand 12,
 15-18, 24 Mark. Hochfeinste
 Prantbetten 30-15 Mark. Große
 Polsterbettsstellen Stück 8 Mark.
 Prima 10 Mark. 58582

Winter-Saison.
Carl Stier,
 Fabrik für Herren- u. Knaben-Garderobe,
 Berlin SO., Oranienstr. 163,
 empfiehlt seine
auf das Feinste ausgeführten Fabrikate
 mit besten Rathaten:

Schwarze Cheviot-Anzüge, Jackettacon, 1- oder Zweifig 20, 22,50, 25, 28, 30 bis 45 M.	Melirte Kamungarn-Anzüge, Jackettacon, elegante Neuheiten, grau, braun, marengo etc. 33, 36, 40 bis 50 M.	Loden-Mäntel u. Hüfter in schweren Stoffen, hochmoderne Muster, mit feinem Futter 20, 24, 27, 30, 36 b. 45 M.
Blaue oder braune Cheviot-Anzüge, Jackettacon, 1- oder Zweifig. 18, 20, 22,50, 25, 28, 30 bis 45 M.	Eskimo-Paletots, 1- oder Zweifig, mit feinem □-Futter, blau, braun, mode, schwarz etc. 17,50, 20, 22,50, 24, 27, 30, 33 bis 54 M.	Winter-Loden-Zoppen mit und ohne Futter 8, 10, 12, 15 bis 20 M.
Melirte Cheviot-Anzüge, Jackettacon, 1- oder Zweifig. 17,50, 20, 22,50, 24, 27, 30, 33 bis 42 M.	Eskimo Floconné und Ratino-Paletots 1- oder Zweifig mit Sammetfragen 22,50, 24, 27, 36 bis 45 M.	Kamungarn-Hosen in eleganten Mustern und englisch oder halbweite Fracon 8, 8,50, 9, 10,50, 11, 12 bis 16,50 M.
Zwirn-Buckskin- Anzüge, Jackettacon 17,50, 20, 22,50, 24 bis 36 M.	Paletot-Neuheiten in hochmodernen Stoffen mit seidnem Steppfutter oder feinem □-Futter 27, 36, 45 bis 54 M.	Cheviot-Hosen, hochfeine gestreifte und melirte Muster 4,50, 5, 5,50, 6, 7,50, 8, 9, 10 bis 15 M.
Schwarze Kamungarn-Anzüge, Hod- oder Jackettacon 25, 30, 33, 36 bis 50 M.	Hohenzollern-Mäntel in hell- oder dunkelgrau, braun, mode, blau oder schwarz 25, 30, 36, 40, 45, 54 u. 65 M.	Zwirn-Buckskin- und Velour-Hosen, schwere, solide Muster 3,50, 4, 4,50, 5, 6, 8 bis 12 M.

Nach auswärts sende ich Muster und Maßanleitung
 franko zu und garantire für tadellose Ausführung und
 guten Sitz, worüber hunderte von Anerkennungen
 vorliegen.

Rum
 anerkannt gut. Eiterflasche à 1,10, 1,60, 2,10 M., bei 5 Fl. 10 Pf. billiger.
 Glühwein-Extract, ganz vorzüglich, à Eiter 1,20 M., 5 Eiter 5,50 M.
 Deutscher Cognac, à Eiterflasche 2,10, 2,50, 3.— M.
 Cognac fine champagne * à Fl. 3,50, ** à Fl. 4,50, *** à Fl. 5,50.
Eugen Neumann & Co.,
 Belle-Alliancepl. 6a. Neue Friedrichstr. 31. Oranienstr. 8. Genthinerstr. 29.
 Potsdam: Bäckerstr. 7. Charlottenburg: Kaiser Friedrichstr. 48.

Färberei u. chem. Wäscherei
 für Herren- u. Damen-Garderobe, Ball- u. Gesellschaftskleider, Blousen etc.
Gardinen-Wäscherei und -Spannerei
 Spezialität: Färben, Reinigen, Kräuseln von **Straussfedern**
Radtke & Bergmann
 Telephon Amt III, 8029.
 Weinmeisterstr. 14. Eilsasserstr. 64/65. Landsbergerpl. 5.
 Jerusalemstr. 58, Eingang Kochstraße. Straußbergerstr. 15.
 Charlottenburg: Spandauerstr. 28.

Möbel Große Auswahl, mittlerer auch einfacher Ausführung
 Berliner Möbel-Halle Norden
 Jnh. Rich. Thiele, Ackerstr. 120, nahe Gartenplatz.
 Künstl. Zähne 2 M. Schmerzloses Zahnziehen u. Narvidäten 1 M
 Plomb. 1,50. Teilzahlung. Rep. sof. Zahnarzt Wolf, Leipzigerstr. 22. Spr. 9-8 Uhr
Billard-Bälle sämtliche Gastwirths-Artikel
 Ferd. Diedrich, Dredenerstraße 109.

GESCHAFTSHAUS S. HEINE
 Gerühmte
 Spezialität der Firma:
die schönsten Kinderkleider
 für Mädchen jeden Alters, sowie große Auswahl von Tauf- und Jahres-
 Kleidern, Trag- und Laufmänteln.
Magazin für Modewaaren und Ausstattungen.
 Neuheiten in Portièren, Tischdecken, Bettdecken,
 Stück 1,50, 2,25, 3,50 M. etc. 2 M., 2,50 M., 3 M. etc. Stück u. 1,50 M. an
 neue filwolle Muster in großer
Gardinen u. Teppiche, Auswahl zu außerordentlich
 billigen Preisen.
Steppdecken aus reinwollenen spott-
 Atlas, St. 7,50 M. billig!
 Fertige Bettwäsche, Handtücher, Tischzeuge,
 Bettzeuge etc.
Fabrik für Herren-, Damen- u. Kinderwäsche,
 Damenheimden, aus gutem Heimdentuch mit Besatz. Stück 90 Pf.,
 mit Handlangnetten Stück 1,50 M.
Auffallend billig!
 Morgenröcke, Unterröcke, Schürzen
 vorrätig in allen Größen: 4,50 M., 6 M., 7,50 M. etc. bis zu den elegantesten.
 Stück von 1,50 M. an, aus Velour in hübscher Ausführung Stück 2,80 M., 3 M., 3,50 M., 4 M., 4,50 M., 5 M., 6 M., aus Moiré 5,50 M., 6 M. u. 7,50 M.
 in unübertroffener Aus-
 wahl zu unerreicht
 billigen Preisen! Große
 Hausschürzen mit Laß
 und Achselband 90 Pf.
**Beste Maß-Anfertigung schnell!
 und einzelne Roben spottbillig!**
BERLIN N CHAUSSEESTR. 14

A. Tuchen Optiker
 Lothringer-Strasse 28.
**Rathenower
 Brillen und Pincenez**
 St. Stahl 1 M., Nickel 2 M., Aluminium-
 gold, von Gold nicht zu unterscheiden
 2,50 M., Hornbrillen 6,50 M., beste
 Opern- u. Reisebrille Marke „Eura“
 12 Mark mit Leder-Fuß und Rahmen
 Lieferant für alle Krankenkassen

BLAS-ACCORDEONS
 Sehr leicht spielend und zu
 allen. Schönste Unter-
 haltung bei Feiern.
 1. Klasse, Preis
 2. Klasse, M. 2,50
 3. Klasse, M. 2,00
 4. Klasse, M. 1,50
 Verpackung frei.
 Versandt geg. Nach-
 nahme von 200.
 Harmonikas beste Qualität
 von M. 1,50 bis M. 30.—
 Katalog gratis u. franco.
 F. W. Jährig, Kloppehals 13

Straußfedern, Blumen
 besondere Spezialität, zu Großpreisen
 d. h. die Hälfte billiger als anderswo.
 Phantasiefedern, Gutmilchen, sowie hoch-
 garnirte Köpfe etc. B. Reutge, Neu-
 Cölln am Wasser 28, 1 Tr., eben-
 dafelbst Wäsche- u. 25 Pf., Kraus-
 federn 10 Pf.

Feen-Palast, Burg- und Wolfgangstrassen - Ecke.

Sonnabend, den 17. Oktober 1892

Grosses sozialdemokratisches Volks-Fest

arrangirt von den Genossinnen Berlins und Umgegend.
 bestehend in **Vokal- und Instrumental-Konzert**, unter Mitwirkung der gemischten Chöre „Phylomele“ und „Freya L.“ (Mitglied. d. Arbeiter-Sänger-Bundes) Dirigent F. Koldt.
 Zur Ausführung gelangen: „Lächler der Arbeit“, aus dem Arbeiterinnenleben der Gegenwart in einem Aufzuge von E. Prezang; **Lebende Bilder**, darstellend: „Die Frau in der Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft.“ Nachher: **Grosser Tanz**. Herren, welche daran teilnehmen, zahlen 50 Pf. nach.
 Die Musik wird von Mitgliedern der **Freien Vereinigung der Juvil-Bernfsmusiker** ausgeführt. Dirigent: **Georg Schonerl**.
Anfang 7 1/2 Uhr. — Entree 25 Pf.

Das Komité.

Zentralverein der Bildhauer.
 Dienstag, den 29. Septbr., abends 1/9 Uhr, Annenstr. 16:
Versammlung.
 Tages-Ordnung:
 Geschäftliches. — Wahl eines Revisors. — Wie stellen wir uns zu den Verhältnissen, in denen unsere im Frühjahr bewilligten Forderungen nicht mehr eingehalten werden?
 Der Vorstand.

Achtung! Metallarbeiter!
 Am Dienstag, den 29. September 1896, abends 8 1/2 Uhr, im Saale der **Norddeutschen Brauerei**, Chausseest. 58:
Große öffentliche Versammlung.
 Tages-Ordnung:
 1. Die Arbeitsverhältnisse in den Allgemeinen Elektrizitätswerken Schlegelstraße. Referent: Frau Martha Hohlrad.
 2. Diskussion.
 Kollegen und Kolleginnen! In anbetragt der wichtigen Tages-Ordnung ist es notwendig, daß namentlich die in der Metallindustrie thätigen Frauen und Mädchen vollständig erscheinen.
 Die Agitations-Kommission des Deutschen Metallarbeiter-Verbandes.
 118/5

Achtung! Zimmerer!
 Montag, den 28. September, abends 8 Uhr, im Lokale des Herrn Buske, Grenadierstr. 33:
Versammlung der Platzdeputirten
 sowie Ausgabe der Abrechnungen pro April-September 1896.
 Damit bis zum 4. Oktober jeder im Besitze einer Abrechnung ist, muß von jeder Arbeitsstelle ein Vertreter anwesend sein.
 Die Lohnkommission der Berliner Zimmerer.
 256/4

Verband aller in der Metallindustrie beschäftigten Arbeiter Berlins und Umgegend.
 Mittwoch, den 30. September 1896, abends 8 Uhr:
Große Versammlung
 in „Senke's Salon“, Naunynstraße 27.
 Tages-Ordnung:
 1. Der Stand unserer Bewegung und unsere weiteren Maßnahmen.
 2. Verschiedenes.
 Die Versammlung wird pünktlich eröffnet.
 Es ist Pflicht aller Kollegen zu erscheinen. Alle auf die Lohnbewegung bezüglichen Mitteilungen, Anfragen etc. sind an das **Verbandsbureau**, Berlin S., Annenstr. 39, zu richten.
 Der Vorstand.
 110/8

Große öffentliche Versammlung der Herren-Konjunktions-Schneider und Schneiderinnen Berlins
 am Sonntag, den 27. September, abends 5 1/2 Uhr, im **Englischen Garten**, Alexanderstraße 27a (oberer Saal).
 Tages-Ordnung:
 1. Wie stellen sich die Kollegen zur Ausharbeitung eines neuen Lohn tariffs?
 2. Diskussion. 3. Verschiedenes.
 Nach der Versammlung! **Gemüthliches Beisammensein mit Tanz.**
 Die Kollegen und Kolleginnen werden gebeten, recht zahlreich zu erscheinen.
 Die Lohnkommission.
 688b

Achtung! Radfahrer Moabit!
 Radfahrer, die gewillt sind, in Moabit einem Arbeiter-Radfahrer-Verein beizutreten, werden ersucht, sich zu einer Besprechung am Dienstag, den 29. d. M., abends 8 1/2 Uhr, im Moabiter Klubhaus, Beusselstr. 9, einzufinden.

Märkischer Hof, Admiral-Strasse 130.
 Jeden Sonntag im prachtvollen Spiegelsaal **großer Festball**. Anfang 4 Uhr, Ende 2 Uhr. Orchestermusik. Die beiden Säte sind Sonnabends und Sonntags an Vereine zu Ballen, Hochzeiten und Versammlungen zu vergeben. Gr. Vereinszimmer. Die Restaurations-Räume stehen den geehrten Familien zur Verfügung.

Jägerhaus Schönhauser Allee 103.
 Neu renov. schatt. Garten (8000 Personen fassend), gr. Tanzsaal, 4 Regelpalmen, Kaffeeliche u. 2 Uhr ab Grösste Volksbelustigungen in ganz Berlin.

Etablissement „Süd-Ost“ Waldemarstrasse 75.
 Jeden Sonntag: **Großer Ball**. Anfang 5 Uhr. Ende 2 Uhr. Entree frei. Ferner empfehle meinen Saal, 800 Personen fassend, zu allen Vereinsfestlichkeiten und Versammlungen unentgeltlich.
 Hermann Bräslor.

Renz' Ball-Salon, Naunynstr. 27.
 Empfehle meinen Saal, 700 Personen fassend, zu allen Festlichkeiten und Versammlungen. Einige Sonnabende sind noch an Vereine zu vergeben.
 Julius Henke.
 118*

Die Organisationen, Vereine, Krankenkassen, werden gebeten, zu der im Oktober erscheinenden **Winter-Ausgabe 1896/97** des **Arbeiter-Verkehrs-Almanachs für Berlin und Umgegend** folgende Fragen möglichst kurz und genau zu beantworten:
 1. Wie heißt der Verein etc.? Mitgliederzahl?
 2. Lokal oder zentral?
 3. Wer ist Zentralvorsitzender? Der Vertrauensperson?
 4. Wer Lokalvorsitzender?
 5. Wer ist Kassierer?
 6. Wie heißt das Vereinsorgan? Redakteur? Verlag?
 7. Wo ist das Verkehrslokal, Herberge oder Versammlungslokal?
 8. Finden regelmäßige Vereins-Versammlungen statt? Wann?
 9. Wo und wann ist Arbeits-Nachweis?
 10. Wo sind Filialen?
 Die Angaben sind im eigenen Interesse der Vereine so schnell als möglich an den Unterzeichneten einzusenden.
Hans Baake, Berlin S., City-Passage.

Höfliche Erinnerung!
 Die billigsten, gesündesten, reinen, ungesüßten **Natur-Weine** aus Weintrauben führt seit 1876 **Oswald Nier** in Deutschland. Hauptgeschäft Berlin.

Keine Lockspeise!
 Grösste Billigkeit!
Mk. 1,50 abgepökt, aus bester Gardinen,
Mk. 5,00 Plüschgewebe, Teppiche,
Mk. 1,45 abgepökt, Portieren,
Mk. 4,25 von wollenen, Steppdecken,
Mk. 2,25 aus besten, Tischdecken, Stück.
W. Pestachowski, Grosse Frankfurterstr. 86.
 Zwischen Markus- u. Marklluststr.

Möbel,
 Spiegel und Polsterwaaren Wohnungs-Einrichtungen v. 800, 948, 448, 711, 1290 bis 5000 M.
Wilh. Jmrock, Tischlermstr. Berlin S., Alte Jakobstr. 77
 nahe der Neuen Hof- u. Dresdenerstr. **Gegründet 1869.**
 Verzugshalber verkaufe Mischelmöbel spottbill. Brautleuten sehr empfehlenswert. 427b
Rolbe, Reichenbergerstr. 160, 1 St.

Musik-Instrument-Fabrik The Lowendall Star Worhs L. Löwenthal.
 80. Reichenbergerstr. 121. Seit dem 1. September: **Einzel-Verkauf** zu regulären **Fabrik-Preisen.**
Violinen-Saiten. Alle Arten.
Gitarren von 4,50 bis 60.— M.
Mund-Harmonikas von 10 Pf. bis 2.— M.

Violinen
 gewaltig große Auswahl, unerreicht preiswerth.
 Schüler-Violinen . . . M. 2,25
 Amateur-Violinen . . . 6,50
 Künstler-Violinen . . . 12,15
Kasten.
 Halb gefüllt M. 2,25
 Ganz gefüllt, m. Springer 3,80
 Echt Aufbaum 10,25

Bogen.
 Für Violinen, Schüler-Bog. 45 Pf.
 Orchester-Bogen, Stamm M. 1,85
 Solo-Violin-Bogen . . . 2,50
 Solo-Cello-Bogen . . . 3.—
 Solo-Bass-Bogen . . . 1,75
Violincello.
 Für Anfänger . . . M. 15.—
 „ Konzertgebrauch M. 25, 28, 50
 „ Solisten) vorzügliche Ton-
 „ Künstler) Qual. M. 40, 75

Zithern.
 Mein gewaltiges Lager in Zithern ist lebenswerth; die bekannten Wiener und Münchener Modelle habe ich in allen Varianten von den einfachsten bis zu den elegantesten vorräthig.
 Prima Wiener Art . . . M. 7.—
 Konzert, Münchener Art mit Mechanik . . . 12,75
 do. do. 86saitig . . . 13,25
 Elegie . . . 10.—
 Streich-Zither, elegant Arion-Konzert mit Neusilber-Mech. 86saitig 82.—
 Harfen-Konzert m. Neusilber-Mech. 86saitig 28,50
Garantie für glockenreine Mensur.
Zither-Saiten auf gelber Seide, beste Qualität, à 8, 9, 10 Pf. per Stück.
 Auf Stahl besponnen, à 6, 7, 8 Pf. per Stück.
 Bolle Säge Stahl M. 2,75
 Stahl 1,85

5000 Stück Zieh-Harmonikas von 2,10 M. bis 15.— M.

Mandolinen
 Meine Kollektion ist einzig dastehend.
36 verschiedene Arten, alle mit gebogener Decke, bis zu den allerreichsten Ausführungen.
 Mit gravirt. Messing-Mechanik M. 6,75
 do. besser, mit Kleider-schoner 8.—
 Eleganter Perlmutter- und Neusilber-Mechanik . . . 11 50
Accord-Zithern, beliebt und leicht zu erlernendes Instrument
 mit 8 } **Mannalen** { M. 5,50
 mit 6 } 7,25
 Meine Lager sind so interessant und lebenswerth, meine Preise so phänomenal billig, daß ich wohl eine volle Beachtung meiner heutigen Offerte erwarten darf.
15 Pf. Fahrgehalt-Vergütung. Time is money.

Zum Umzuge! Sozialistische Bilder und Hausgegenstände mit und ohne Rahmen in großer Auswahl zu billigen Preisen empfiehlt **Th. Mayhofer Nachf. Sozialdemokratische Buchhandlung, Berlin N., Weinbergsweg 15b (a. Rosenthalerth.)**

Hoffmann-Pianos
 neufranz. Glanzbau, mit größt. Tonfülle, in Henry et. Nuph., del. u. Federstr. unt. 101ste. Bauweise, gegen Theft. mit 77. 30 ohne Preislich, nach auswärts fr. Probe (Kleberstein u. Katal. gratis) **Jornalemerstr. 14, Berlin.**

Filz-Hüte, in größter Auswahl für Damen u. Kinder, garnirt u. ungarnt, zu anerkannt billigen Preisen, auch Trauer-Hüte.
W. A. Paschke, Berlin.
 I. Geschäft Eshomstr. 90, II. Geschäft Eshomstr. 39.
 Eigene Strohhüte- u. Filzfabrik bei den Geschäftsräumen. **Geogr. 1871. Fernspr. Amt VI. 6941.**

Moritz Seidel
 45, Grüner Weg 45, Ecke Koppenstrasse.
 Wäsche-Ausstattungs-Magazin, Bettfedern Pfd. von 50 Pf. an, Daunen Pfd. von 2,50 M. an, fertige Betten, reine Wolle Steppdecken, von 5 M. an.
Portieren Gardinen Kleiderstoffe, Wollwaaren, Tischzeuge, Tischdecken, Taschentücher, 80 Pf. an, Streng feste, sehr billige Preise. 8980L.
 gebrauchte, kauft Bureau, Möbel, Drosen-Galeriestr. 18.

Achtung!

Volkerversammlung

Heute Sonntag, den 27. September, vorm. 10 Uhr,
im Saale der Brauerei Friedrichshain, am Königsthor,
Fortsetzung der Versammlung vom 25. September.

Tages-Ordnung:
1. Die Sittlichkeitsfrage. 2. Der gesetzliche Arbeiterrechtsschutz. 3. Sozialdemokratie und Frauenfrage. — Referentinnen: Fräulein Otilie Baader, Frau Clara Zeilin.
Die Teilnehmerinnen des bürgerlichen Frauentages sind zu dieser Versammlung eingeladen.
Diskussion. Neben von Ausländerinnen werden übersetzt. 2/18
Um regen Besuch der Versammlung bitten
Die Einberuferin: Frau Otilie Geradt, Vertrauensperson.

Achtung!

Genossinnen u. Genossen!

Volkerversammlung

am Dienstag, den 29. September 1896, abends 8¹/₂ Uhr,
in den Arminhallen, Kommandantenstr. 20.

Tages-Ordnung:
1. Vortrag. 2. Wahl der Delegierten zum Gothaer Parteitag. 3. Bericht-
erstattung der Revisorinnen in Sachen des geschlossenen Frauen- und Mädchen-
Bildungsvereins.
Alle gewesenen Mitglieder des geschlossenen Bildungsvereins werden
dringend ersucht, in dieser Versammlung zu erscheinen.
Die Vertrauensperson: Frau Geradt. 2/19

Sozialdemokratischer Verein für den 2. Berl. Reichstags-Wahlkreis. General-Versammlung

am Dienstag, den 29. September, abends 7¹/₂ Uhr, bei Herrn Martons,
Friedrichstr. 236.

Tages-Ordnung:
1. Bericht des provisorischen Vorstandes.
2. Bericht des Kassiers.
3. Wahl des Vorstandes und der Revisoren.
4. Vereinsangelegenheiten event. Anträge.
5. Vortrag des Genossen O. Zutrick über: Was lehrt uns der Prozeß
Singe und Genossen. 238/16
Die Mitglieder werden ersucht zahlreich zu erscheinen.
Der Vorstand.

Bildungsverein „Mehr Licht“ (früher Ethische Gesellschaft).

Sonntag, 27. September, abends 7 Uhr, Alexanderstr. 27c:

Versammlung.
Vortrag: „Die Entwicklung d. Zeitungen“ Referent: Herr
Fritz Hansen. 55/2
Nachdem: Geselliges Beisammensein.

Achtung, Schuhmacher!

Montag, den 28. d. Mts., abends 8¹/₂ Uhr, in Cohn's
großem Saal, Beuthstr. 20:

Kombin. Mitglieder-Versammlung.

Tages-Ordnung: 308/20
1. Berichterstattung von der Generalversammlung. 2. Diskussion.
3. Wahl einer Agitationskommission der Provinz Brandenburg.

Verband deutscher Gold- und Silberarbeiter u. verwandter Berufsgeu. (Zahlstelle Berlin).

Montag, den 28. September 1896, abends 8¹/₂ Uhr,
im Lokale Kuenenstraße 16:

Mitglieder-Versammlung.

Tages-Ordnung: 72/18
1. Vortrag des Herrn Dr. Jodl: „Die Eroberung des Nordpols.“
2. Diskussion. 3. Verschiedenes. — Aufnahme neuer Mitglieder.
4. Gäste sowie unsere Berufsgeu. sind willkommen.
Um zahlreiches u. pünktliches Erscheinen ersucht Der Vorstand.

Achtung! Streikuntere. Achtung!

Montag, den 28. September, abends 8 Uhr:
Große öffentliche Versammlung

im großen Saale der Arminhallen, Kommandantenstr. 20.

Tages-Ordnung:
1. Welche Vortheile hat uns die letzte Lohnbewegung verschafft und wie
geben wir dieselben in der bevorstehenden Herbstsaison am besten auszu-
nutzen. 2. Berechnung der Lohnkommission sowie der Agitationskommission.
3. Verschiedenes. — Den Kollegen zur Nachricht, daß die Vereinsversammlung
am 5. Oktober stattfindet. Der Vereinskassierer ist anwesend. Siehe Flugblatt.
289/14 Die Lohnkommission.

Friedrichsberger Metallarbeiter!

Montag, den 28. September, abends 6¹/₂ Uhr,
im Lokale des Herrn Spitzig, Frankfurter Allee 193:

Große öffentliche Versammlung.

Tages-Ordnung: 116/3
1. Die Bewegung der Berliner Metallarbeiter und die Stellung der
Friedrichsberger Kollegen dazu. 2. Diskussion. 3. Verschiedenes.
Zur Deckung der Unkosten wird ein Entree von 10 Pf. erhoben.
Die Kollegen, die im Osten arbeiten, werden ersucht, die Ver-
sammlung direkt von den Werkstätten aus zu besuchen. Die Arbeiter von
Gartberg sind hiermit eingeladen.
Der Vertrauensmann.
Alb. Heyne, Langestraße 75 v. 3 Fr.

Franke's Volkskaffee und Speisehaus,

an der Kaiserstraße. Billiger Mittags- und Abendtisch. Größte Aus-
wahl äußerst schmackhaft bereiteter Speisen; täglich 8—10 verschiedene Gerichte
von 10—30 Pf. Bier, 1/2 10 Pf., 1/2 5 Pf. aus der Brauerei Reichenkron.

Verantwortlicher Redakteur: Wilhelm Schröder, Berlin. Für den Inseratenteil verantwortlich: Th. Glöckner in Berlin. Druck und Verlag von Max Bading in Berlin.

→ Täglich: ←
Warmes
Frühstück
zur Auswahl.
Zur alten Linde
Admiralstr. 40a am Platz
Echt
Münchener
Bürgerbräu
Pilsener, hiesiges
hell u. dunkl, Lagerbier
Weissbier.

Gambrinus
ist das beste obergährige Malzbier.
1/16 Fäßchen M. 1.—, 1/8 Fäßchen M. 2.—
Brauerei Wohl & Co.,
Röpnickerstr. 112.
Tel.: Amt VII. 3590.

Gesellschaftshaus
Zwinemünderstr. 35
Jeden Sonntag
grosser BALL
u. täglich Spezialitäten-Vorstellung.
Säle für Vereine zu Festlichkeiten,
Versammlungen mehrere Sonnabende
noch frei.
Hübner.

Louisenstädt. Klubhaus
Annen-Strasse 16.
Saal für Versammlungen u. Festlich-
keiten. Vereinszimmer jeder Grösse.
Jeden Sonntag:
Gr. Tanzkränzchen.

Schmiedel's Festsäle,
Alte Jakobstr. 32, neben Centraltheater.
Ich empfehle meine eleganten Fest-
säle zur Abhaltung jeder Festlichkeiten,
Kommers, Versammlungen etc.
5594L* **Wwe. C. Schmiedel.**

Achtung! Vereine.
„Englischer Garten“,
Alexanderstr. 27c.,
ist der Todensouffert an größeren
Vereine zu vergeben. Auch sind noch
andere Sonnabende zu haben.

Fey's Gesellschaftshaus
Brunnenstraße 181.
Jeden
Sonntag: **Großer Ball.**
Anfang 4 Uhr.
Empfehle meinen bis zu 500 Personen
fassenden Saal den Vereinen zu Ver-
sammlungen u. Vergnügungen. 56219*

Sonnabend, 24. Oktober
ist frei geworden.
B. Nieff's Festsäle,
17, Webersirassa 17.

Krieger's Ball-Salon
Wasserthorstr. 68.
Jeden Sonntag, Dienstag,
Donnerstag u. Sonnabend Ball.
Stelle meinen Saal zu Versammlungen
und Festlichkeiten zur Verfügung.
Fest-Saal Königstadt-Casino,
Holzmarktstr. 72. (5960L)
Mehrere Sonnabende und Sonntage,
8. u. 4. Oktober, 28. November, 5., 6.,
12., 13., 19., 20. Dezbr. sind z. vergeben

2 Vereinszimmer mit Piano
20 und 40 Pers. fassend, sind noch an
einigen Tagen in der Woche zu verg.
5700L* **Fritz Linke, Jüdenstr. 36.**
Empfehle meinen 4964L*

**Frühstücks-,
Mittags- und Abendtisch,
P. Fiebach's, Mariannenstr. 48.**
Mein Saal Vergr. 12 ist noch an
verschiedenen Wochentagen zu vergeben.
8075 **D. Jenrich** (früher Reblitz).

Mittags tisch, Suppe, Ge-
müse, Braten und
Kompot 50 Pf. **Glasserstr. 38, 1 Tr.**

Bürgerliche Brauerei
Am Tempelhofer Berg No. 6.
Sonntag: **Großer Ball.**
Gleichzeitig empfehle den 500 Per-
sonen fassenden Saal zu Festlich-
keiten und Versammlungen für Vereine
u. Privatgesellschaften. **Kolar-Nümann.**

Cösliner Hof,
Cöslinerstr. 8.
Eröffnung: **Oktober or.**
Säle zu Versammlungen und
Festlichkeiten. 2 verdräte Regel-
bahnen. Gute Küche.

Treptow.
Restaurant z. Karpfenteich.
Jeden Sonntag:
**Theater- und
Spezialitäten-Vorstellung.**
Im Saale: **Gr. Ball.**
Kaffeeküche von 8 Uhr an geöffnet.
Entrees frei!
5638L* **Hermann Otto.**

Läschner und Kofferarbeiter.
(Verband der Sattler.)
Dienstag, den 29. September 1896, bei Pasch, Alte Jakobstraße 89:
Versammlung.

Tages-Ordnung:
1. Vortrag des Kollegen Sassenbach. 2. Verschiedenes.
269/11 Der Vorstand.

Achtung! Chemigraphen. Achtung!

Große öffentliche Versammlung
am Sonntag, nachm. 4 Uhr, bei F. Zubeil, Lindenstr. 106.
Tages-Ordnung: 1. Die Arbeitsniederlegung der Kollegen der
Firma Magnus u. Cie. 2. Verschiedenes. 266/19
Der außerordentlich wichtigen Verhandlungen wegen muß jeder Kollege
erscheinen. Die Versammlung wird pünktlich eröffnet.
Der Einberufer.

Achtung! Große öffentliche Versammlung

Handlungsgehilfinnen
im großen Saale des Schützenhauses, Lützen-Strasse Nr. 5,
am Montag, den 28. September, abends 8 Uhr.
Tages-Ordnung: 1. Die Lage der Handlungsgehilfinnen.
2. Freie Diskussion. Referentin wird in der Versammlung bekannt gemacht.
Der Internationale Frauen-Kongreß ist eingeladen und hat zugesagt.
298/4 Die Einberuferin.

Achtung! 4. Wahlkreis. Achtung!

Louis Keller's Festsäle
Koppenstr. 29. Koppenstr. 29.

Sonntag, den 4. Oktober 1896: 7. Stiftungsfest

des
Sozialdemokr. Agitationsklub f. d. Osten Berlins.

**Großes
Vokal- und Instrumental-Konzert**
ausgeführt
von den Civil-Perusmusikern unter gütiger Mitwirkung des Barthans'schen
Gesangsvereins, der Theatergesellschaft Gächner und des Volkshumoristen
Herrn Rieke.
Eröffnung 3 Uhr. Anfang 4 Uhr.
Billets à 20 Pf. sind in den mit Plakaten belegten Handlungen zu haben.
Herrn, die am Tanz teilnehmen, zahlen 50 Pf. nach.

Stiftungsfest

des Kranken-Unterstützungsbundes der Schneider
am Sonntag, den 4. Oktober,
in der Berliner Ressource, Kommandantenstr. 57,
bestehend aus

Konzert, Vorträgen und Tanz.
Eröffnung um 5 Uhr. Anfang 6 Uhr.
Programme à 25 Pf. sind zu haben im Bureau, Alte Jakobstraße 88,
im Restaurant (geöffnet von morgens 8 bis mittags 1 Uhr); sowie in den
Zahlstellen: I. Ackerstr. 145, Restaurant Döppe, Montag, abends von 8 bis
10 Uhr; II. Webersstr. 40a (Ecke Elisabethstr.), Restaurant Lange, Montag
abends von 8—10 Uhr; III. Prinz Albrechtstr. 3 (verlängerte Zimmerstr.),
Restaurant Schulz, Montag abends von 8—10 Uhr; IV. Kuenenstraße 9,
Restaurant Proh, Mittwoch, abends von 8—10 Uhr; V. Moabit, Calvin-
straße 11, Restaurant Köhler, Mittwoch abends von 8—10 Uhr. 166/12

Den geehrten Vorständen der Vereine zur gest. Kennt-
nis, daß der Saal in
Kaufmann's Variété, Königkolonnen 3,
zu Matinee und sonstigen Vergnügungen, unter Mitwirkung
der Mitglieder meiner Spezialitäten-Bühne, zur Verfügung
steht. Gute Küche u. bestens gepflegte Biere.

Cohn's Festsäle 5585L*
Beuthstr. 20 (im Industriegebäude).
Empfehle meine
Festsäle (100—1000 Personen fassend)
zu Versammlungen und Vergnügungen zu den kulantesten
Bedingungen. Vereinszimmer von 20—100 Personen.

Wirthshaus Schmargendorf, Barnemünderstr. 6
J. Lokal v. Ecke Breitestr.,
unmittelbar am Grammeid, mit schattigem Garten. Familien-Kaffeekeche,
à Biter 60 Pf.; ff. Weiße 20 Pf.; Lagerbier 10 Pf. Jeden Sonntag:
Großer Ball. Saal, 200 Personen fassend und Vereinszimmer zu Ver-
sammlungen und Festlichkeiten.
Max Schulze, Koch.

Joseph Wiedemann, O., Blumenstr. 38.
J. V. Robert Scheere.
Telephon: Amt VII Nr. 8760. Arbeitsnachweis der Möbelpolier, Brauer und
Brauerei-Hilfsarbeiter etc. Großes Vereinszimmer noch an mehreren Tagen
zu vergeben. Jeden Sonntag: Musikalische Abendunterhaltung. 5470L*

Moabiter Klub-Haus,
No. 9, Beusselstrasse No. 9.
Jeden Sonntag: **Grosser Ball.**
Musik, ausgeführt von Mitgliedern der Freien Vereinigung der Zivil-
Berufsmusiker. — Saal mit Theaterbühne, bis 400 Personen fassend, steht
den Parteigenossen und Vereinen zu Vergnügungen und zu Versammlungen
unentgeltlich zur Verfügung. — Tages-Restaurant, Weiß- und Baitisch-Bier-
Lokal. — Großer Mittagstisch mit Bier 60 Pf. — 2 Vereinszimmer sind noch
einige Tage zu vergeben. 4957* **C. Fischer.**

Der neueste Beitrag zum Kapitel: Vereinsgesetz.

Unter diesem Titel bringt die „Verg. und Hüttenarbeiter-Zeitung“ folgenden Beitrag zur Rechtsprechung auf dem Gebiete des Vereinswesens in Preußen.

Die Vereinsgesetzgebung ist für das Gebiet des preussischen Staates einheitlich geregelt. Wer das nicht glaubt, der lese mit Aufmerksamkeit das folgende.

Im August 1894 löste der Amtsvorsteher von Zabrze in Oberschlesien die dortige Zahlstelle unseres Verbandes auf, beschlagnahmte die Verbandsentwürfe und stellte die Kameraden Kafsik und Goralzed unter Anklage wegen Uebertretung der §§ 8, Abs. b und 16 des preussischen Vereinsgesetzes vom 11. März 1850.

Am 18. September 1895 standen die Angeklagten vor dem Gleiwitzer Gericht, um sich gegen die erhobene Anschuldigung zu verteidigen. (Prusop, der gleichfalls angeklagt, hatte sich aus dem Staube gemacht) Kafsik und Goralzed wurden denn auch zu 50 bzw. 80 M. Geldstrafe verurteilt!

Das betreffende Urtheil liegt uns vor und wollen wir den „Zustand der Anklage“ kurz wiedergeben. — Der „intelligente, sozialdemokratischen Anschauungen zuneigende Prusop“ lernte in Berlin auf dem internationalen Bergarbeiterkongress den „hervorragenden sozialdemokratischen Agitator Ludwig Schröder“ kennen. Derselbe war Vorsitzender des „rhein-westfälischen Verbandes“, der in „engster Verbindung“ steht mit der „sozialdemokratischen Partei Deutschlands“!! (Der Gerichtsschreiber schreibt mit schauerlicher Konsequenz „Partei“, wie sich überhaupt das Altenglisch durch recht viele orthographische und sachliche Fehler auszeichnet. So stammt nach dem Gleiwitzer Gericht P. Sünninghaus aus Zabrze, Kreis Zabrze, Oberschlesien, während doch die Wiege unseres Freundes auf der „rothen Erde“ stand)!!!

Schröder, Prusop, Kafsik und Goralzed haben nun „einen fiberlesischen Verg. und Hüttenarbeiter-Verband“ gegründet, der nur „scheinbar“ eine Filiale des „rheinisch-westfälischen“ war. Warum? Prusop hatte aus Unkenntnis und nach Aufforderung der ober-schlesischen Behörde die Mitgliedsurkunden angemeldet in Zabrze. Der Zentralvorstand verwies ihm dies, darauf meldete P. die Mitglieder wieder ab und überließ die Anmeldung statutgemäß dem Zentralvorstand. Das Gleiwitzer Gericht sah aber den § 6 unseres Statuts nur als eine Finte an, womit der „intelligente Prusop“ die Polizei täuschen wollte. Ein Brief, den P. Margraf an Prusop schrieb, worin er Beachtung des § 6 Abs. 1 unseres Statuts empfahl, konnte den Verdacht nur bestärken! Der betreffende Paragraph unseres Verbandsstatuts lautet: „Bei den Vertrauenspersonen können sich die Mitglieder zur Aufnahme melden, jedoch entscheidet nur der Zentralvorstand über Aufnahme oder Nichtaufnahme und gilt das Mitglied dann erst als definitiv aufgenommen, wenn die Aufnahme durch den Zentralvorstand erfolgt ist. Dagegen hat das Mitglied so lange keine Rechte und Pflichten, bis die Aufnahme in obiger Weise vollzogen ist.“

Die „Zahlstelle“ Zabrze war also ein „selbstständiger Verein“. Nun aber beschäftigte man sich mit „politischen Angelegenheiten“, laut § 1, Absatz 3 des Verbandsstatuts mit „öffentlichen Angelegenheiten“. Der betreffende Absatz lautet: „Unter der Besprechung von Verbands-Angelegenheiten sollen namentlich gerechnet werden: die zeitgemäße Aenderung der Bergarbeiter-Ordnungen u. Erlangung der Arbeitsvermittlung und günstigerer Lohn- und Arbeitsverhältnisse.“ Dies ist nach Ansicht des Gleiwitzer Gerichts „politisch“. Außerdem wurde in öffentlichen Versammlungen (!!) gesprochen von einer „Einwirkung auf die Gesetzgebung“, von „sozialdemokratischen Kandidaturen“, von „Abfassung der Frauenarbeit“, „Erringung des Achtstundentages“ u. s. w. u. s. w. Zwar waren dies keine Vereinsversammlungen, doch hatte man es, nach Ansicht der Gleiwitzer Richter, hier dennoch mit „Versammlungen zu thun“, die sich durch „Wirken für den Verband“ als Vereinsversammlungen qualifizierten!!! Die Anmeldung der Versammlungen als „öffentliche“ geschah also wieder nur, um die Polizei zu täuschen.

Aus den angegebenen, im vorliegenden Urtheil namentlich angeführten Gründen, mußte man daher die „Zahlstelle“ Zabrze als einen „selbstständigen politischen Verein“ betrachten, deren Leiter sich durch „Inverbindungtreten“ mit den ebenfalls „gerichtlich bekundeten politischen Tendenzen huldigenden, selbstständigen rheinisch-westfälischen Verein“ des Vergehens gegen die §§ 8, Abs. b und 16 des preussischen Vereinsgesetzes vom 11. März 1850 schuldig gemacht. Daher ihre oben schon angeführte Bestrafung. Obendrein wird die Auflösung der „Zahlstelle“ Zabrze gerichtlich bestätigt und auf die Dauer verfügt.

Am Dienstag, den 15. September 1896 stand der „hervorragende sozialdemokratische Agitator“, frühere Leiter des „gerichtlich bekundeten sozialdemokratischen Bergarbeiter-Verbandes“ von Rheinland-Westfalen“, jetziger „Zustuhälter“ Ludwig Schröder und P. Sünninghaus „aus Zabrze stammend“ vor dem Bochumer Amtsgericht, um sich ebenfalls wegen Vergehens gegen die §§ 8 und 16 des preussischen Vereinsgesetzes zu verantworten.

Es war dieselbe Angelegenheit, um welche Kafsik und Goralzed in Gleiwitz verurteilt wurden. Es lag derselbe Thatbestand vor, dieselben Protokolle und Briefe, dieselben Zeugenaussagen sollten die Schuld Schröder's und seiner Genossen Meyer und Sünninghaus erweisen. Sämtliche Erhebungen und Beweisanträge, die der Staatsanwalt in Gleiwitz zur Verurteilung der Schuld Kafsik's und Goralzed's ins Feld führte, verwandte auch der öffentliche Ankläger in Bochum. Der Bochumer Prozeß war nichts anderes wie eine Fortsetzung des von Gleiwitz.

Und was geschah?! Die Angeklagten Schröder und Genossen wurden wegen desselben Delikts freigesprochen, um dementhalben ihre Mit-übelthäter in Gleiwitz verknurrt wurden!!!

Anderslautlich wurde in Bochum betont: Die Zahlstelle in Zabrze war in der That nur eine laut § 6 des Verbandsstatuts von dem Zentralvorstand abhängige unselbstständige Organisation, daher von einem „Inverbindungtreten selbstständiger Vereine“ im Sinne der mehrfach genannten Paragraphen des preussischen Vereinsgesetzes nicht gesprochen werden kann. „Die Angeklagten sind freizusprechen.“

Wer hat nun recht, die Gleiwitzer oder Bochumer Richter? Sind Kafsik und Gen. oder Schröder und Gen. von Rechts wegen abgeurteilt worden? Werden die Kameraden in Oberschlesien ihr Geld zurückerhalten, wird die „Zahlstelle“ Zabrze wieder freigegeben? Warum hat man, nach unserem Laienverstand laut dem Gleiwitzer Urtheil mit recht, nicht auch den „sozialdemokratischen Verband in Rheinland-Westfalen“ aufgelöst? —

Soziale Rechtspflege.

Zur Frage der Zuständigkeit des Gewerbegerichts hat dessen Kammer III eine wichtige Entscheidung gefällt. Gegen eine Lohnentschädigungsklage des Arbeiters R. wandte der beklagte Zimmermeister Straube ein, daß das Gewerbegericht unzuständig sei, weil er der Baugewerks-Zunft angehöre. Das Gericht wies aber den Einwand aus folgenden Erwägungen zurück: Die Baugewerks-Zunft habe zwar von dem Recht der Zünfte, Schiedsgerichte zu errichten, Gebrauch gemacht, ihr Schiedsgericht sei aber dennoch für den vorliegenden Rechtsstreit nicht zuständig. Und zwar deshalb nicht, weil der Kläger nicht gelernter Zimmerer, nicht Geselle sei, die Gewerbe-Ordnung jedoch wörtlich sage, daß Zunft-Schiedsgerichte zur Erledigung von Streitigkeiten „zwischen den Zunftmitgliedern und ihren Gesellen“ errichtet werden könnten. Hieraus sei der Schluß zu ziehen, daß die Zuständigkeit der Zunftgerichte nicht auf Streitigkeiten zwischen den Zunftmitgliedern und ihren ungelerten Arbeitern ausgebeugt werden sollte, für solche Fälle bleibe sonach die Zuständigkeit der Gewerbegerichte bestehen, auch wenn der Beklagte einer Zunft angehöre, die ein Schiedsgericht besitze. Es komme auch noch in Betracht, daß es nach dem Gesetz wieder nur die Gesellen seien, welche bei den Einrichtungen der Zünfte beteiligt seien. Kein ungelerner Arbeiter habe danach z. B. zum Ausschuss zu wählen oder dürfe in ihn hinein gewählt werden. — Das Gericht trat nach Erledigung dieser Vorklage in die materielle Verhandlung des Rechtsstreites ein und verurtheilte demnach den Beklagten zur Zahlung einer Lohnentschädigung für zwei Tage. Diese Buße hat der Beklagte mit Rücksicht darauf zu zahlen, daß er erst zwei Tage nach Beendigung der Arbeit dem Kläger sein Arbeitsbuch ausgehändigt hatte.

Förderung der Bäckerei durch Abgabe geistiger Getränke auf Kredit. Für die minderjährigen Erben des Schaupwirths Kilian führte deren Mutter das von R. hinterlassene Schaupgewerbe weiter, indem sie zum Stellvertreter ihrer Kinder ihren zweiten Mann namens Lotte bestellte. Dieser war in dessen der Polizeiverwaltung des rheinischen Industrie-Ortes, wo sich der Schaupant befindet, nicht genehm. Die Behörde erließ deshalb an Frau Lotte als der Vormünderin ihrer Kinder erster Ehe die Verfügung, ihren Mann von dem Posten des Stellvertreters im Geschäft zu entfernen und der Polizei einen anderen Vertreter zu präsentieren. Frau Lotte gehorchte, klagte aber zugleich im Verwaltungsstreitverfahren auf Aufhebung jener Verfügung. Die zuständigen Behörden wiesen die Klage ab. Interessant sind die folgenden Ausführungen aus den Gründen des Verwaltungsamtes: Der Ehemann Lotte habe sich auch dadurch als ungeeignet für den Posten eines Stellvertreters im Schaupbetriebe erwiesen, daß er durch unmäßiges Kreditgeben der Bäckerei Vorkauf leistete. Die Arbeiter des nahen Holzwerkes hätten sich von der Möglichkeit, jederzeit ohne Geld geistige Getränke zu erlangen, verleiten lassen, sich häufig in der Kneipe lange, manchmal mehrere Stunden aufzuhalten, und oft wären sie so betrunken zur Arbeit zurückgekehrt, daß deren Leiter sie hätte nach Hause schicken müssen. Wenn geltend gemacht werde, in allen Kneipen in der Runde sei dies Kreditwesen eingeführt, dann sei dem entgegen zu halten, daß sich darum erst recht ein energisches Vorgehen der Polizei und Verwaltungsbehörde empfehle. Auf die Reklamation der Klägerin hat nunmehr auch das Verwaltungsamt zu ihren Ungunsten entschieden. Und zwar hat dessen III. Senat bei dem Urtheil, ganz abgesehen von einem anderen, dem Lotte gemachten Vorwurf, ausdrücklich ausgesprochen, daß die vom Vorderrichter festgestellte weitgehende Kreditgewährung an Arbeiter allein schon die Verfügung der Polizeiverwaltung rechtfertige. — Von der Ablehnung eines Stellvertreters bis zur Konfessionsentziehung ist natürlich nur ein Schritt.

Versammlungen.

Die Berliner Gewerkschaftskommission hielt am Freitag eine Delegirten-Versammlung ab. Zunächst gab Millarg eine Uebersicht über den Verlauf der Gewerbegerichtswahlen und bemerkte dabei, man könne zwar mit dem Resultat derselben zufrieden sein, jedoch wäre die Theilnahme seitens unserer Genossen leider nicht so groß gewesen, wie man es im Interesse der Sache wünschen müsse. Namentlich hätten sich viele sozialdemokratische Unternehmer nicht an den Wahlen betheiligt. Er sehe sich veranlaßt, darauf hinzuweisen, denn wenn auch der Ausfall der Wahlen günstig sei, müsse doch in Zukunft die Theilnahme der Wähler noch größer werden. In der Diskussion war unter anderem auch die Rede davon, daß die Kammer des Gewerbegerichts nicht immer dezent besetzt seien, daß die Richter über die Kollegen ihres eigenen Berufs zu Gericht sitzen.

Als Ausschußmitglied wurde Hagen gewählt an Stelle Grothmann's, der wegen seiner Haltung in der Debatte über die Cuard'schen Vorschläge von seiner Gewerkschaft zur Rede gestellt worden ist und in Folge dessen sein Mandat als Delegirter niedergelegt hat.

Hierauf erhielt Ahrens das Wort. Er berichtete, daß in der städtischen Gasanstalt in der Danzigerstraße ein Aufruhr ausgebrochen sei. In dieser Anstalt sollte anstatt der bisherigen 12stündigen Sonntagsruhe die früher gültig gewesene 18stündige Ruhe wieder eingeführt werden. Als sich 10 Arbeiter gegen diese Zumuthung sträubten, wurden sie am Donnerstag entlassen, worauf sich weitere 66 Arbeiter mit ihnen solidarisch erklärten und gleichfalls die Arbeit niederlegten. Diesen folgten noch andere 5 Arbeiter, so daß sich gegenwärtig 80 Gasanstalts-Arbeiter im Ausstande befinden. Die Arbeiter der Gasanstalten in Schmargendorf und in der Gieselerstraße hätten sich gleichfalls bereit erklärt, die Arbeit einzustellen, wenn ihre Kollegen in der Danzigerstraße nicht zu den alten Bedingungen wieder beschäftigt würden. Im Anschluß an diesen Bericht schilderte Kurras sehr eingehend die Arbeitsverhältnisse in den städtischen Gasanstalten, die so gesundheitsschädlich seien, daß sich auch die kräftigsten Arbeiter mit der Zeit ausreiben müßten. Daher sei eine allgemeine Verkürzung der Arbeitszeit eine durchaus gerechte Forderung. Die übrigen Redner stellten sich entschieden auf die Seite der Gasanstalts-Arbeiter und betonten, daß es der Verwaltung der Gaswerke im Hinblick auf die großen Ueberschüsse, welche sie erzielen, ein Leichtes sei, etwas für die Verbesserung der Lage der Arbeiter zu thun. Die Delegirten beschloßen, in ihren Gewerkschaften für die weitgehendste Unterstützung der Gasanstalts-Arbeiter Sorge zu tragen.

Über den Glaserstreit berichtete Scheiler. Der Verlauf der Bewegung sei befriedigend. Von etwa 600 in Berlin arbeitenden Gläsern seien 160—170 organisiert, denen sich neuerdings noch 40 Kollegen hinzugesellt hätten. In 31 Werkstätten mit 147 Kollegen seien die Forderungen ganz in 8 Werkstätten mit 70 Kollegen theilweise bewilligt, während von 80 Werkstätten noch kein Resultat vorliege. Die Glaser denken,

daß sie ihre Bewegung mit eigenen Mitteln durchführen können, erwarten aber, wenn dies nicht möglich sein sollte, die Hilfe der anderen Gewerkschaften. Dieselbe wurde ihnen auch durch Beschluß der Delegirten zugesagt.

Nunmehr nahm Jost das Wort, um über den Streik der Buchbinder zu berichten. Es sei das erste Mal, daß seine Kollegen in eine Lohnbewegung eingetreten sind. Gleichwohl sei dieselbe schon so gut wie gewonnen, denn es hätten bis jetzt 580 Arbeiter und 750 Arbeiterinnen die bekannten Forderungen bewilligt erhalten. Nur 150 Kollegen befänden sich noch im Streik. Anträge auf Unterstützung habe seine Gewerkschaft nicht zu stellen, er ersuche nur um Sanktionirung des Streiks. Dasselbe wurde ertheilt und gleichzeitig beschlossen, einem Wünsche der Buchbinder Folge zu geben und, entgegen dem bisherigen Brauch, die Sammellisten, welche nur innerhalb des eigenen Berufes der Streikenden zirkuliren, mit dem Stempel der Gewerkschaftskommission zu versehen.

Willner theilt bezüglich des Streiks der Ballschuhmacher mit, daß derselbe vornehmlich ein Kampf gegen die in dieser Branche weit verbreitete Hausindustrie sei. Da die eigenen Mittel der Schuhmacher durch die vorausgegangenen Lohnbewegungen in ihrem Verufe stark in Anspruch genommen worden seien, so rechneten dieselben diesmal auf die Unterstützung der Gewerkschaftskommission. Dasselbe wurde zugesagt.

Eine längere Debatte entstand über den Antrag der Metallarbeiter und Drachsentischer: Den Boykott über die Berliner Paketfahrt-Gesellschaft aufzuheben. Drachsentischer Schulz begründete den Antrag folgendermaßen: Als der Boykott beschlossen werden sollte, hätten die Befürworter desselben versichert, die „Berliner Verkehrsanstalt“ werde allen Anforderungen, die man hinsichtlich einer zuverlässigen Beförderung an sie stelle, gerecht werden. Das sei nun aber nicht der Fall. Es habe sich vielmehr herausgestellt, daß die Sendungen, namentlich die gewerkschaftlichen Zeitungen, durch die „Verkehrsanstalt“ sehr nachlässig und unpünktlich befristet würden, was für die betheiligten Gewerkschaften ein unheilbarer Zustand sei. Da andererseits der Boykott der Paketfahrt-Gesellschaft so gut wie garnicht schade, möge man denselben, der sich als ein übereilter Beschluß darstelle, aufheben. Maas und Fel. Wien traten gleichfalls für Aufhebung des Boykotts ein. Voigt hielt zwar die feinerzeit beschlossene Verhängung des Boykotts für einen Fehler, jedoch könnten ihn die von Schulz vorgebrachten Gründe nicht bewegen, den Boykott wieder aufzuheben. Da derselbe einmal beschlossen sei, müsse er auch so lange aufrecht erhalten werden, bis er die gewünschte Wirkung erzielt habe. Es gehe nicht an, Beschlüsse der Gewerkschaftskommission kurzerhand wieder umzustößen. Der Boykott würde übrigens wirksamer gewesen sein, wenn er von den Organisationen mehr als es geschehen, beachtet worden wäre. Die jetzige Aufhebung des Boykotts würde den Anschein erwecken, als ginge es nicht ohne die Paketfahrt-Gesellschaft. Feilke bemerkte gleichfalls, daß die Bestimmung der Gewerkschaftsblätter durch die Verkehrsanstalt sehr unzuverlässig sei. Wenn der Boykott der Paketfahrt-Gesellschaft aufgehoben würde, dann möge man aber auch so konsequent sein und den Boykott der Privatpost aufheben, denn was dem einen recht, das sei dem andern billig; es liege kein Grund vor, die eine Gesellschaft vor der andern zu bevorzugen. Handelshilfsarbeiter Streiner ersucht um Aufrechterhaltung des Boykotts der beiden Gesellschaften, oder, falls, wie es den Anschein habe, die Freigabe der Paketfahrt-Gesellschaft beschlossen werde, möge wenigstens die Privatpost weiter boykottirt werden. Dieser Boykott habe in der That eine erkennbare Wirkung gehabt, auch würde die Privatpost so wie so bald eingehen müssen. Handelshilfsarbeiter Hoffmann vertrat denselben Standpunkt. Er führte die bisherige Unwirksamkeit des Boykotts auf die lössige Handhabung desselben durch die Genossen zurück, und meinte, diese Lässigkeit erkläre sich wohl daraus, daß der Boykott nicht von der „richtigen Stelle“ ausgesprochen worden sei. Demgegenüber bemerkt Maas, daß die Auffassung des Vorderrichters irrig sei. Der Boykott hätte die gewünschte Wirkung nicht haben können, da nicht die Arbeiterchaft, sondern die Kaufmannschaft als hauptsächlichster Kunde der Paketfahrt-Gesellschaft in Betracht komme. Es sei ja begreiflich, daß der Boykott feinerzeit beschlossen worden sei unter dem Eindruck der Sympathie, die jeder zielbewußte Arbeiter für die gemährregelten Angestellten der Gesellschaft naturgemäß empfinde. Man möge aber nicht, wie es Voigt wünsche, den einmal gefassten Beschluß unter allen Umständen aufrecht erhalten. Wenn derselbe jetzt aufgehoben würde, nachdem sich seine Unzuverlässigkeit herausgestellt habe, so handle man klug und sachgemäß.

Es wurde beschlossen, den Boykott der Paketfahrt-Gesellschaft aufzuheben, die Privatpost aber weiter zu boykottiren.

Beim Punkt „Verschiedenes“ polemisierte Zimmerer Lehmann namens seiner Gewerkschaft gegen ein von Massini gehaltenes Versammlungsreferat, worin derselbe falsche Angaben bezüglich der Zimmererbewegung gemacht habe. Redner beantragte, diese Angelegenheit auf die Tagesordnung der nächsten Delegirten-Versammlung zu setzen. Auf Antrag Börner's wurde Uebergang zur Tagesordnung beschlossen und Lehmann gerathen, daß er, resp. seine Gewerkschaft sich mit Massini, der nicht anwesend war, persönlich auseinander setzen möge.

Damit war die Tagesordnung erledigt. Es fehlten die Delegirten der Bauarbeiter, Bilderrahmenmacher, Buchdrucker, Firmenschilderbranche, Glasarbeiter, Kupferschmiede, Lackirer, Maler, Militärmaschinenmacher, Wäpelpolirer, Kollutscher, Schiffsarbeiter, Stellmacher, Stodarbeiter, Uhrmacher, Starker, Klopgraphen.

Eine Parteiversammlung für den dritten Berliner Reichstags-Wahlkreis fand am Freitag Abend in Brochow's Salon statt. Wegen des nur mäßigen Besuches der Versammlung wurde auf Antrag Wilhelm vom ersten und zweiten Punkt der Tagesordnung: Vortrag und Diskussion, Abstand genommen. Die Delegirten Hoch, Hingz und Mahle berichteten hierauf über die Verhandlungen auf der Parteikonferenz der Provinz Brandenburg. Was die Presse anbelangt, meint Hoch, sei nach den gemachten Erfahrungen festgestellt worden, daß einzelne Städte und Kreise einen überaus guten, andere einen schlechten Abonnentenstand haben, die Zahl der Abonnenten im allgemeinen aber 7 pCt. der Wähler ausmache. Hingz und Mahle hätten gewünscht, daß über einzelne Fragen ausführlicher berichtet worden wäre, worauf Hoch erwiderte, daß leider nicht viel mehr als bereits im „Vorwärts“ geschehen, zu berichten wäre, da die Berliner Delegirten durch Schlusstränge stets an der Behandlung einzelner Fragen, wie: Lokalfrage und Kandidatenfrage, verhindert wurden. Wilhelm äußerte sich in ähnlicher Weise. Hingz und Mahle meinten, daß gerade die Lokalfrage nur im Sinne der Provinzdelegirten äußerst ungenügend behandelt worden sei; jedenfalls werden die Berliner Genossen noch eine Aenderung schaffen müssen. Hierauf wurde Genosse Dimmich wieder als Mitglied in die Brandenburger Agitationskommission gewählt, als Revisoren die Genossen Kräcker, Gängel, Alboldt und Schölzel, wovon Schölzel der Versammlung erfolgte.

Viel Geld sparen

kann jeder, der nicht versäumt, unten angeführte Partien von **Damen-Kleiderstoffen** in Augenschein zu nehmen. Es sind nur Herbst- u. Winter-Neuheiten, die des Baumangels wegen zu noch nie dagewesenen Preisen abgeben.

Der Verkauf dieser Waaren dauert nur kurze Zeit und bietet sich dem geehrten Publikum die denkbar günstigste Gelegenheit, nur gute fehlerfreie Herbst- und Winterstoffe zu sehr niedrigen Preisen zu erstehen.

- 1 Posten **Damentuche** in allen Farben doppeltbr., Meter jeht 52 Pf.
- 1 Posten reinwollene **Foules** in all. Farb. doppeltbr., Meter jeht 58 Pf.
- 1 Posten schwerer gestreifter **Winterstoff**, dplbr. „ 33 Pf.
- 1 Posten schwere gebiegene **Winter-Noppen** in den schönsten Dessins, Meter jeht 56 Pf.
- 1 Posten **Crêpes** in allen Farben, schwere Qualität zu Straßenkleidern geeignet, Meter jeht 98 Pf.
- 1 Posten **120 cm breite Morgenrock-Tamas** in den schönsten Streifen, Meter jeht 74 Pf.
- 1 Posten **120 cm breite, schwere reinwoll. Cheviots** in allen Farben, Meter jeht Mt. 1,28.
- 1 Posten **elegante Neuheiten** in Frisé, Karo, englisch und glatt, Meter jeht Mt. 1,18.
- 1 Posten **Velours** in den schönsten Streifen zu Morgenröcken, Meter jeht 40 Pf.
- 1 Posten **Neuheiten** in nur englischem Geschmack, Meter jeht 78 Pf.
- 1 Posten **Schwarze reinwoll. gemusterte Stoffe**, doppeltbreit, Meter jeht 68 Pf.
- 1 Posten **Schwarze reinwoll. Cachemirs**, doppeltbreit, Meter jeht 75 Pf.
- Schwarz reinseidene Merveillen**, Meter jeht Mt. 1,10.
- Schwarz reinseidene Damast** . . . Meter jeht Mt. 1,55.
- Kleider-Sammet** in allen Farben . . . Meter jeht 68 Pf.
- Echter Plüsch** in allen Farben Meter jeht 95 Pf.

Außerdem

kommen die im Nebenladen befindlichen **feinen, Samt- und Wollwaaren, Gardinen und Wäsche**, wegen vollständiger Aufgabe dieser Artikel bis zum **30. September**, da bis dahin der Laden geräumt sein muß, zum **schleunigen Total-Ausverkauf**.

Es bietet sich die günstigste Gelegenheit, zu **Aussteuern und Lokal-Einrichtungen** außerordentlich vortheilhafte Einkäufe zu machen: **Wischtücher**, Stück 7 Pf., **Gerstenkorn-Handtücher**, Stück 16 Pf., **Damast-Handtücher**, Stück 37 Pf., **Servietten**, Stück 22 Pf., **Kolltücher** 49 Pf., **Handentuch**, Meter 19 Pf., **Stid-damast**, Meter 48 Pf., **Renforcé**, Meter 22 Pf., **Damenhemden**, Stück 1,25, **Gardinen**, Meter 2 1/2 Pf., **Abgepaßte Gardinen**, 2 Shawles Fenster 2,50, **Smal Band** eingefäht. **Inlett**, Meter 38 Pf. **Kein Kaufzwang. Besichtigung der Waare gern gestattet.**

Centralhaus D. Kirschner,
Berlin SW., Belle-Alliancestr. 101 vis-à-vis der
Eltowerstraße.

Geschäfts-Eröffnung!!!

Am 1. Oktober eröffne ich

129, Skalitzer Strasse No. 129

direkt am Kottbuser Thor eine dritte

Rohtabak-Filiale

deren Leitung ich Herrn **Paul Isaack** übertragen habe.

Emil Berstoff, Rohtabak-Handlung.

Berlin C., Kaiser Wilhelmstr. 39 und
Filiale N., Brunnenstr. 182.
„ O., Koppenstr. 9.

Roh-Tabak J. Fränkel,
Berlin C., Klosterstrasse No. 72.

Rohtabak.

Grösste Auswahl! Billigste Preise.

Sämmtliche Fabrikations-Weisheiten.

Heinrich Franck,

Str. 185, Brunnenstrasse Nr. 185.

Rohtabak

en gros 5002* en detail.

Zeun & Ellrich

Rheinbergerstr. 67 (nahe Brunnenstr.)

Roh-Tabak.

Grösste Auswahl. Billigste Preise.

ff. Ufermärtler 64-78 Pf. verst.

P. E. Platt & Söhne,

Brunnenstr. 197 (a. Rosent. Th.).

Stengel werden zurückgekaut.

Rohtabak

en gros 54679* en detail.

L. Cohn & Co.,

Georgenkirch - Strasse 64.

Roh-Tabak

(sehr preisw. Sumatra's)

Rud. Völcker & Sohn,

Köpnickerstr. 45 (49888*)

Rohtabak

Grösste Auswahl! Billigste Preise

Sebastian Gröbel,

No. 11, Brunnen-Strasse No. 11.

Möbel-Verkauf

des Möbelspeichers Rosenthaler Strasse 13. Wegen beschleunigter Vergrößerung meiner Räumlichkeiten verkaufe ich mein Möbelerzeugnis zu noch nie dagewesenen Preisen. Zum Umzug und für Occasionsfälle ist somit die einzig reelle Gelegenheit gegeben, Ausstattungen, sowie einzelne Stücke zu kaufen und billig einzuführen. Man lasse sich nicht durch unbillige Anpreisungen blenden, sondern besichtige sich die Möbel, welche man kaufen will, genau und persönlich dieselben mit meinen nur gediegenen Möbeln und anerkannt billigen Preisen. Versäume ganze Einrichtungen, sowie einzelne Stücke ganz bedeutend billiger als jeder andere Möbelhändler. Auch gebrauchte Gegenstände und veraltete, aber noch brauchbare Möbel zu wahren Spottpreisen: **Möbelstühle 15 Mark, Stuhlbaumstühle 20, Stuhlbaumstühle 25, Stuhlbaumstühle 30, Stuhlbaumstühle 35, Stuhlbaumstühle 40, Stuhlbaumstühle 45, Stuhlbaumstühle 50, Stuhlbaumstühle 55, Stuhlbaumstühle 60, Stuhlbaumstühle 65, Stuhlbaumstühle 70, Stuhlbaumstühle 75, Stuhlbaumstühle 80, Stuhlbaumstühle 85, Stuhlbaumstühle 90, Stuhlbaumstühle 95, Stuhlbaumstühle 100.**

Bettfedern

dreifach gereinigte, neue, vorz. füllend, Pfund 20, 30, 40 Pf.

Gebrüder Wolff,

Berlin N.,

134. Invalidenstrasse 134.

Seit der Gründung unseres Geschäfts im Jahre 1884 erfreut sich dasselbe des Rufes strengster Reellität. Infolge dessen haben sich die bisher innegehabten Räume zu klein erwiesen und wurden sowohl die Räume für den Engros- u. Detail-Verkauf als auch die für die Versand-Abtheilung ganz bedeutend vergrößert. Durch den grossen Konsum u. die stetigen Abschlüsse mit den grössten Fabriken können wir, wie nachstehend verzeichnet, zu **aussergewöhnlich billigen Preisen** verkaufen. Wir versenden Proben u. unseren reich illust. Katalog vollständig umsonst an Jedermann. Bei Bestellung von Proben bitten wir die Art der Stoffe, ob schwarz oder farbig, und den ungefähren Preis gefl. anzugeben.

- Halbwollene doppelbreite **Herbst- und Winter-Kleiderstoffe**.
- Honduras. Starkes Gewebe Mtr. für Haus- u. Küchenkleider 33 Pf.
- Freya. Dickes Winterkleid in neuen Streifen-Dessins 50 Pf.
- Vitalpunktli. Reizend. Winterstoff mit kl. bunt. Noppen 50 Pf.
- Novarra. Halbwoll. Damentuch in allen Farben 60 Pf.
- Virginia. Körper-Damentuch in allen Farben 70 Pf.
- Persano. Diagonale Gewebe m. buntenfarbigen Flocken 75 Pf.
- Holda. Reinwoll. Cachemires u. Cheviots i. allen Farben 75 Pf.
- Adula. Bedruckte Damentuche, 2seitig, in neuen Mustern 90 Pf.
- Urmia. Schwere Melange-Tuche 1.-M.

- Reinwollene Kleiderstoffe.
- Vindobona. Reinwoll. Diagonales im grossen Farbensortim. 1,25 M.
- Irena. Neus Matelassé-Gewebe 1,30 M.
- Tudela. Feines Cachemiretuch m. buntenfarb. Streifen aus Schleifengarn 1,40 M.
- Osmana) Englische 1,50 M.
- Trianon) Kleiderstoffe
- Concordia. Zweifarbiges Matelassé-Stoffe 1,75 M.

- Hochelegante Kleiderstoffe in sehr grosser Auswahl 2-3 M.
- Kleiderparcassa. Waschecht, für Kleider u. Blousen Mtr. 35-75 Pf.
- Lama- u. türk. Morgenkleiderstoffe in gross. Auswahl Mtr. 1-2,50 M.
- Schwarze reinwollene Cachemires à Mtr. 85 Pf. bis 3 M. 75 Pf.
- Schwarze reinwollene Cheviots à Mtr. 85 Pf. bis 3 M.
- Schwarze reinwoll. Fantasiestoffe, wie Crêpe, Frisé u. Matelassé, m. klein. Dessins à Mtr. 1-3,75 M.
- Schottische Kleiderstoffe für Kleider und Blousen, neue Muster, Mtr. 70 Pf. bis 3 M.
- Echte Seiden-Plüsch in allen Farben Mtr. 1,25 M.
- Halbseidene farbige Blousenstoffe à Mtr. 95 Pf., 1,25, 1,50 u. 1,75 M.
- Schwarze reinseidene Merveillen à Mtr. 1,35-3 M.
- Schwarze reinseidene Damassé à Mtr. 2-2,75 M.

- Wir versenden zu Fabrikpreisen:
- 20 Mtr. Hemdentuch, starkfdg. 6 M.
- 20 Mtr. Renforcé, feinfdg. 6,75 M.
- 20 Mtr. Dowlas-Haustuch 8,75 M.
- 20 Mtr. Louisiana-tuch 7,50 M.
- 20 Mtr. best. Waschetuch 8,50 M.
- 20 Mtr. Satin Dimiti 8,50 M.
- 20 Mtr. Dimiti extra 8,50 M.
- 20 Mtr. Bett- u. Negligé - Damast 10,50 M.
- 12 Mtr. Hausm.-Leinen, Lakenbr. 8,50 M.
- 12 Mtr. Pa. Hausmach.-Leinen, Lakenbreite 11 M.
- 20 Mtr. Hausm.-Halbleinen 7,50 M.
- 20 Mtr. Creas Reinleinen 13 M.
- 20 Mtr. Hemden-Flanell 7 M.
- 20 Mtr. Zephir-Flanell 9 M.
- 1 Dzd. Gerstenkornhandtücher mit Borde 2 M.
- 1 Dzd. 50/110 Leinen-Damast-Handtücher 5 M.
- 1 Dzd. 50/125 Lein.-Drell-Handt. 6 M.
- 20 Mtr. roth, rosa geotr. Inlett 12 M.
- 20 Mtr. rosa Inlett federl. 12 M.
- 20 Mtr. grau, rothgestr. Inlett 7 M.
- Talgardinen in crème oder weiss, 1/2 Stück = 12 Mtr. 4 M. 20 Pf., 5 M. 40 Pf., 6 M. u. 8,40 M.
- Hocheleg. Reliefsgardinen ohne Appretur 1/2 Stück = 12 Mtr. 10 M. u. 12 M.

Fertige Wäsche

aus eigener Fabrik.

Verkauft zu Fabrikpreisen.

Knaben- u. Mädchen-Hemden aus gutem Dowlas (Haustuch).

Preise für je 1/2 Dutzend:

40cm lang 2,52 M. 70cm lang 4,50 M.

45 " " 2,82 " 75 " " 5,22 "

50 " " 3,12 " 80 " " 5,70 "

55 " " 3,42 " 85 " " 6,30 "

60 " " 3,72 " 90 " " 6,90 "

65 " " 4,02 "

Damen- und Herren-Hemden aus gutem Haustuch oder Renforcé.

1/2 Dtd. 7 M. 50 Pf., 9 M. und 10 M. 50 Pf.

Damen- und Herren-Hemden aus Leinen gefertigt, 1/4 Dtd. 10 M. 50 Pf., 13 M. 50 Pf. u. 15 M.

F. Nahrstedt,

45/46 Wrangel-Strasse 45/46

Gediegene Auswahl in Kleiderstoffen.

Besonders beachtenswerth für den Herbst sind:

Wollene Kleider-Tamas. — Mühlhauser Waprs.

Zum Umzug: Gardinen, Bett- und Tischdecken.

Ganze Ausstattungen in Wäsche.

fertige Betten sowie Bettfedern in allen Preislagen.

Wollene Westen und Trikotasgen.

Arbeitsanzüge für Mechaniker, Maler sowie für jedes Gewerk, auch nach Mass.

J. Baer,

Berlin N., 4960*

nur Gesundbrunnen

26, Badstraße 26,

Ecke Prinzen-Allee,

empfehlen, wie bekannt, in reichster Aus-

föhrung und allerbilligsten Preisen

Herren- u. Knaben-

Garderobe,

Arbeitsachen.

Anfertigung nach Mass.



Elegante Einfrahungs-Anzüge.

Elegante Galeros und Anzüge.

Lunge u. Hals

Kräuter-Thee. Russ. Köstlich (Polygonum avic.) ist ein vorzügliches Hausmittel bei allen Erkrankungen der Luftwege. Dieses durch seine wirksamen Eigenschaften bekannte Kraut gedeiht in einzelnen Distrikten Russlands, wo es eine Höhe bis zu 1 Meter erreicht, nicht zu verwechseln mit dem in Deutschland wachsenden Knöterich. Wer daher an Phthisis, Luftröhren- (Bronchial-)Katarrh, Lungenemphysem, Asthma, Keuchhusten, Asthma, Athemnoth, Brustbeklemmung, Husten, Heiserheit, Bluthusten etc. etc. leidet, namentlich aber derjenige, welcher das Keim zur Lungenemphysem (insichvermehrt, varlange u. harte sich den Abscessknoten, welcher echt in Packeten à 2 Mark bei Ernst Weidemanns, Liebenburg a. Harz, erhältlich ist. Brochure mit ärztlichen Ausserungen und Attesten gratis.

Depot für Berlin N. bei H. Lubowsky, Dammstr. 5.

" " C. " Alb. Tannhäuser Nachf., Breitestr. 18.

feine Qualität milder Geschmack
Askari - Cigaretten.
liebliches Aroma bisher unübertroffen

Möbel-, Spiegel- u. Polsterwaaren-Fabrik

von 5088L*

A. Schulz, Reichenbergerstrasse 5.
Lieferer Wohnungs-Einrichtungen unter Garantie in Kirschbaum und Mahagoni von 240, 300, 400, 500 bis 6000 Mt. in anerkannt gediegener Ausführung. Billigste Preisberechnung. Preislisten franko.

Meizner's Korbwaaren-Fabrik,
Berlin, 1. Gesch.: Androssstr. 23, S. pt., gegenüber Androsspl.
2. Gesch.: Brunnenstr. 95, gegenüber Humboldtschajn.
3. Geschäft: Pfeusselstrasse 67.

Kinderwagen, größtes Lager Berlins. Musterbücher gratis. Theilzahlung gestattet. 500 Mark zahle ich Jedem, der mir nachweist, dass ich nicht das größte Kinderwagen-Lager Berlins habe.

Achtung! Möbel! Achtung!

Wegen Aufgabe unserer Möbeltischlereien und Tapezierwerkstatt sollen die Restbestände der Möbel- und Polsterwaaren, darunter ganze Einrichtungen, zu jedem annehmbaren Preise bis 30. September verkauft werden. Gekaufte Möbel können bis 1. Oktober lagern.

M. Wollner's Möbeltischlereien,
Berlin SO, Köpnickerstrasse 154, I. Hof, Fabrikgebäude.

M. Wolff's Nähmaschinen, Berlin C. 4,

48 Mk. sind die anerkannt besten und dadurch in ganz Deutschland sehr stark eingeführt. Meine hochartige Familien-Nähmaschine, sehr elegant, mit allen Neuerungen der Zeit versehen (für Damenschneberei und Hausbedarf), mit Verschlußkasten und zum Fußbetrieb eingerichtet, inkl. sämtlicher Apparate und Verpackung kostet nur 48 Mk. Alle Arten Schneider- und Schuhmacher-Maschinen, dementsprechend billige Preise. 30 tägige Probezeit und 5jährige schriftliche Garantie. Jede Maschine, die nicht gefällt, nehme auf meine Kosten zurück. Prospekte mit Anerkennungen kostenlos und frei.

Haben Sie Wanzen oder Schwaben? — Dann ist es Ihre Schuld! Besuchen Sie doch R. Hoffers Spezialmittel, welche die Thiere mit Brut sofort tödten und ihr Wiederkommen verhindern! Dose 50 Pf., 1 Mt. u. 3 Mt. beim Erfinder **Rud. Hoffers, Mantenselstrasse 87 u. Reichenbergerstr. 55.** 57988*

E. Sass, Billigst. Detailverkauf f. deutsche u. engl. eiserne Getriebel. Patent-Matrasen-Fabrik m. Dampftrieb. Detailverkauf nur Köpnicker Strasse 127, 50j. parterre, Berlin.

Das **Schuhwaaren-Verkaufshaus** (8 Schaufenster) **S. Selbiger, 40 Landsbergerstr. 40**
 von **verkauft von heute ab:** (Ecke Lichmannstraße)

Herrenstiefel, gut und dauerhaft gearbeitet, Mk. 4,50, 5,50, 6,50 u. f. w.
Damenstiefel zum Anprobieren, auch Gummizüge, Mk. 4, 4,50, 5,30, 6,20 u. f. w.
Einfegnungstiefel zu staunend billigen Preisen.



Schuhmacher erhalten, wie immer bei Duhend-Abnahme, 5 pEt. Rabatt.
S. Selbiger, 40, Landsbergerstr. 40 (Ecke Lichmannstraße).

4950L* Gegen Erkältung, Sicht und Rheumatismus.
 Loh-Tannin-, Heisstrockenluft- u. Dampfkastenbäder n. Verpackung, Massage.
Ritter-Bad, Bad Frankfurt,
 18, Ritterstr. 18. (Ecke Prinzenstr.) 136, Gr. Frankfurterstr. 136.
 Gädertlieferung für sämtliche Krankenkassen Berlins u. Umgeg.

Kur-Bade-Anstalt und Massage veraltete Leiden
 für Rheuma-, Gicht- und Nervenranke
 von **H. Mania**, Brunnenstrasse No. 16. 49519*
Loh-, Dampf- und Heissluft-Kasten-Bäder,
 Kohlensäure und andere medizinische, sowie Wannenbäder.
 Lieferant und Massour sämtlicher Orts-Kranken- und Freier Hilfs-Kassen.
 Die Filiale nur für Massage ist Thurmstr. 46 (4 bis 5 1/2 Uhr).
 Langjähriger, nicht in einigen Tagen ausgebildeter, Anstalts-Masseur.
 NB. Bitte meine Anstalt nicht mit der Brunnenstr. 2 zu verwechseln.

Hackescher Markt 4 J. Brünn Am Stadtbahnhof
 (Ecke Neue Promenade) **Börse.**
 Aeltere zurückgeschickte Lagerbestände meiner
Teppiche! Gardinen! Steppdecken!
Fertige Wäsche! Feinwaaren!
 gelangen nunmehr zu ganz auhergewöhnlich billigen Preisen zum
Ausverkauf.

Arkonabad
 34, Anklamerstraße 34 (Schrägüber der
 Dioniskirchstraße).
 Wannen- und medizinische Bäder sowie russisch-
 römisch und vorzügliche Kastenbäder mit Ein-
 packung, Massage u. s. w. Ausnahme ärztlicher Verord-
 nungen für Bäder der Orts-, Zinnungs-, Fabrik und freien
 Hilfs-Krankenkassen Berlins und Umgeg. 6006L*

Telephon Amt I. 7468.
Kalläne & Meiling. Chem. Waschanstalt,
Dampf-Färberei, Garderoben-Reinigung und Reparatur.
 Gardinen-Wäsche — Aufdämpfen von Plüschsachen.
Berlin SW., Beuth-Strasse 9.
 Französischestr. 55. — Potsdamerstr. 51. — Kurfürstendamm 239. — Blücherstr. 69.
 Friedrichstr. 224. — Blumenstr. 70. — Neue Königstr. 42. — Schönhauser-Allee 173.
 Invalidenstr. 139. — Alt-Moabit 129. — Wilsnackerstr. 45. Fabrik: Blumenstr. 70.
 Auf Wunsch Lieferung in 3 Tagen, bei Abgabe in der Fabrik in 12 Stunden.

Homöopath. Arzt **Dr. Hösch**, Finkenstr. 140. 8-10, 5-7,
 Sonntags 8-10 Uhr, für Brust, Unterleibs-,
 Frauen-, Nerven-, Hautkrankheiten, Gicht, Rheumat.
Speck, fetter, à Pfund 55 Pf., bei 5 Pfund à Pfund 48 Pf.
 mager, à 65 5 59
Schinken, à Pfd. 58 Pf., bei 5 Pfd. à Pfd. 55 Pf. "Schinken",
 à Pfd. von 55 Pf. an. — Bei ganzen Würsten: Thüringer Rothwurst,
 à Pfd. 55 Pf. Halle'sche Zwischwurst, à Pfd. 55 Pf. Leber-
 wurst, à Pfd. 75 Pf. Westfälische Mettwurst, à Pfd. 55 Pf. West-
 fälische Schinkenwurst, à Pfd. 1 M. Graunschweiger Mettwurst,
 à Pfd. 80 Pf. Cervelat- und Salamiwurst, à Pfd. von 85 Pf. an.
E. Klähn, Köpnickestr. 163, sw. Manteuffel- u. Pöckelstraße.
 Telephon IV. 5151.

Das Welthaus für Herren- und Knaben-Garderoben
 von **Paul Entrich, Friedenstr. 59, Ecke Koppenstraße.**
 empfiehlt sein sortiertes Lager in reellster Ausführung mit den billigsten Preisen zu berücksichtigen.
Gelegenheitskauf. Sämtliche Sommer-Paletots von heute ab 33 1/2 pEt. billiger, früher 12,—,
 18,—, 23,— M., jetzt 7,50, 12,—, 18,— M. 59769*

Möbel- u. Polsterwaaren eigener Fabrik
 offeriert bei geringstem Nutzen mit bedeutenden Zahlungs-
 erleichterungen
Paul Scholz, Küstriner Platz, Ostbahn-Gebäude.

Küchengeräte jeder Art.
 Emaille-Geschirre, Solinger Stahlwaaren, Wirtschaftswaagen,
 Heißemaschinen, Borstenwaaren, Petroleumlampen, Glas,
 Porzellan u. s. w. zu auhergewöhnlich billigen festen Preisen
 nur **F. Scholz, Koppenstraße 35, Frankfurtstraße.**
 bei

Cohn's Hosenfabrik
 und **Reiserhandlung**
 befindet sich nicht mehr Pallisadenstr. 7
 sondern nur **Pallisadenstr. 3.** 5928L*

Rixdorf. Rixdorf.
 Meinen werthen Kunden zur Nachricht, daß ich vom 1. Oktober er. an
 mein **Bestellungsgeschäft in Herrengarderobe nach Manj**
 weiter fortsetze und bitte, daß mir seit 11 Jahren geschenkte Vertrauen auch
 fernerhin zu bewahren. Wegen Ersparung der Labormiete achte ich auf
 streng solide Preise unter Garantie des Gutstehens. 5932L*
A. Krakauer.
 Vom 1. Oktober: Pergstr. 132 (im Laden bei Chalm & Oltzki).
 Avis! Für das mir bisher geschenkte Wohlwollen spreche ich hierdurch
 meiner werthen Kundschaft meinen innigsten Dank aus.

Möbel-Tischlerei von G. A. Noack, Tischlermeister. Spezialität: Wohnungs-Einrichtungen
 Sie kaufen Wohnungs-Einrichtungen M. 240,—; 340,—; 450,—; 500,—; 600,—; 750,— bis 2000,— u. keine Scheinwerkstätten!
Berlin, Verkaufsmagazin: Louisen-Ufer 22, Ecke Dresdenstrasse, am Oranienplatz. Fabrik: Fruchtstr. 31. Garantie für gediegene und dauerhafte Ausführung.
 *gegründet 1880. Kataloge franco!

Zum Umzuge offeriere zu auhergewöhnlich billigen Preisen:
Teppiche in allen Größen und Qualitäten zurückgeschickte u. fehler- spottbillig.
Portieren größte Auswahl von 1,50 an einzeln bis 3 Paar unter Hofpreis.
Möbelstoffe im Auschnitt
Steppdecken in Woll- atlas von 5,50 an.
Sophagestelle, Polstermaterialien, Möbelposamenten zu Engrospreisen, Gardinen, Fenster von 2 M. an.
Spezial-Geschäft Wilhelm Bursch, Alte Jakobstr. 93, an der Seydelstr.
 Jeden Donnerstag: Restor-Ausverkauf. 6001L*

Reinwollene einfarbige Cheviots

Breite ca.	87	96	115 Ctm.
Meter	55 Pf.	95 Pf.	1,20 M.

Gemusterte Kleiderstoffe

Meter **80 Pf., 1,10, 1,45 M.**

Warenhaus A. Wertheim

Geschäftshäuser Baer Sohn

Alle Preise streng fest und in Zahlen gezeichnet!

BRÜCKEN-STR. 11, ECKE RUNGE-STR. 16, FRANKFURTER-STR. 16, 24a CHAUSSEE-STR. 24a

Eröffnung der Winter-Saison.

Geschäfts-Grundsätze: 1. Alle Preise sind streng fest, sehr billig und in Zahlen an den Waaren ausgezeichnet. 2. Der Verkauf geschieht nur gegen sofortige Kasse.

Winter-Paletots

Unter Double, schwarz, blau, braun gefärbt 15, 12 **10 M.**

Cachemire- und Beaver-Eskimo, eleg. Krümmstoffe gutverarb. 25, 20 **18 M.**

Reinwooll, echtfarb-Eskimo in großer Farbenwahl mit Plaidfutter 36, 33, **30 M.**

Bester Eskimo und echt englische Neuheiten in Cheviot, allerbeste Verarb. 55, 50, 45, **40 M.**

Schwarze Anzüge

Cheviot, Kammgarn-Cheviot und Diagonal, Jaquetfaçon 22, 50, 18, **12, 50 M.**

Ganzwollene Kammgarne, Diagonals und sonst. Neuheiten, Jaquetfaçon 40, 36, 30, 27, **24 M.**

Rodfaçon-Kammgarn-Cheviot, Diagonal und bester Kammgarn 50, 45, 39, 36, 33, 27, **21 M.**

Gebroch-Anzüge in fein geripptem und Tuchkammgarn 55, 50, 45, 39, 36, **30 M.**

Hohenzollern-Mäntel

Unter Velbistoff, grau und blau, mit großer Pelserie 25, **21 M.**

Tuche in verschied. glatten Farben mit wollenem Damafutter 30, **27 M.**

Feine Tuche und Duffels, schwarz, blau, braun u. grau mit weisfalt. Pelserie 45, 40, **36 M.**

Beste echtfarbige schwarze und graue Tuche in elegantester Verarbeitung 60, 55, **50 M.**

Pelerinen-Mäntel

Diagonal- und glatter Loden, mit Plaidfutter, weite Pelserie 18 M.

Grauer Kopp-loden mit Plaid-futter 21 M.

Ganzwollene Loden in modernen Farben 27 M.

Erste Neuheiten in Curl und Cheviotloden 36, **33 M.**

Winter-Toppen

Dicker Loden u. warm. Fanzfutter, zweireih. und brt. Ueber-schlag 9, 7, 50 **6 M.**

Ganzwollene starke Loden mit sehr gutem Futter Interim-façon 16, 13, 50 **12 M.**

Feinste Neuheiten in Kopp- u. Kameelhaar-loden mit ganzwollen. Samafutter 24, 21, **18 M.**

Winter-Hosen

Dicke Velour- u. Zwirn-stoffe in geschmackvoll. Streifen 8, 6, 5, **3, 50 M.**

Sehr schön gestreifte Kammgarn 12, 10, 8, 6, **3, 50 M.**

Allerbeste Kammgarne und echt engl. Fabrikate, vornehm desiniert 18, 15, **13, 50 M.**

Schlaf-Röcke

Weicher, glatter Double mit Tuchbefah 8, **50 M.**

Dunkle Flammé-Velours mit karrierter Innenseite 18, **15 M.**

Flanische Phantasie-stoffe m. karrierter Innenseite, Sammt od. Tuch-befah 30, 27, **24 M.**

Mäntel- und Paletots für Knaben und Säuglinge

Double und Cachemire, Double gefärbt, je nach Größe 12, —, 8 M. 10, —, 9, —, **8 M.**

Glatter u. Diagonal-Loden, gefärbt, je nach Größe 12, —, 8 M. 10, —

Sehr schwerer Loden und Grau-Duffel, gefärbt, je nach Größe 20, 18, **15 M.**

Moderne Maß-Anfertigung aus deutschen und englischen Stoffen in prächtiger, neuer Auswahl unter Leitung eigener erster Meister zu jeher mäßigen Preisen.

Zum Parteitag!

Wir empfehlen:

Bebel, Frau und Sozialismus	M.
gebunden	2,50
brochirt	2,—
— Allgemeines Stimmrecht	—,20
Popp, Arbeiterin im Kampf um's Dasein	—,20
Gizycki, Bürgerpflicht der Frau	—,30
— Stellung der Frau in der Gegenwart	—,30
Borostyáni, Gleichstellung der Geschlechter	4,—
— Das Recht der Frau	1,—
Vitalis, Das höchste Recht des Volkes (Proportionalwahlrecht)	—,20
Kautsky, Volksgesetzgebung, Parlamentarismus u. Sozialdemokratie	—,75
Rittinghausen, Direkte Gesetzgebung	—,50
Schippel, Die Gewerkschaften	—,15
Kralik, Nutzen der Gewerkschaften	—,20
Parvus, Gewerkschaften und Sozialdemokratie	—,40
Gewerkschafts-Protokolle: Galberstadt und Berlin	—,20
Parteitags-Protokolle: Halle Erfurt, Berlin 4 50 Pf., Köln 40 Pf., Frankfurt a. M. 25 Pf., Breslau	—,30
Internationale Kongress-Protokolle: Paris 25 Pf., Brüssel 20 Pf., offizielle französische Ausgabe 1 M., Zürich 50 Pf.	
Londoner Kongress-Protokoll 20 Pf.	

Buchhandlung Vorwärts.

Gardinen

denkbar größte Auswahl in den neuesten Mustern zu bekannt billig. Preisen

Reste

zu 1, 2 bis 4 Fenster passend bedeutend unter Preis.

Carl Schloss,
Waarenhaus „Süd Ost“,
22, Wiener-Strasse 22,
1. Grünauerstr. 1.

Lederhosen-Fabrikniederlage
Original-Fabrikpreise. Rein Baden.
Blau-Gezettel- u. Anzüge.
Conrad Flack & Co.,
Neue Jakobstr. 7.
5385*

Teilzahlung. Monatl. v. 10 M. an liefert elegante Anzüge nach Maß

Tomporowski, Schneidermeister.
Berlin C., Zädenstr. 37, 1 Et.

Kinderwagen, Baster-, Feiter- und Sportwagen.
Großes Lager Berlin's. Kinderwagen v. 9 M. an Muster-Bücher gratis. Alte Wagen käuflich. Teilzahl. gestattet, wöchentlich 1 Mark.

Vom 1. Mai bis 15. Oktober Gewerbe-Ausstellungs-Hauptgebäude.
Andreasstr. 53, parterre u. 1. Etage.

Trauringe 4832*

reell Dufaten, gestempelt 980, 2 Dufat. 22,50 M. 1 1/2 Dufat. 17,50 M. Kronengold gestempelt 900. 7 Gramm 20,50 M. 5 1/4 Gramm 15,50 M. Alle anderen Goldsachen ebenso reell.

Hugo Lemcke, Auguststr. 91, part., nahe der Oranienburgerstraße. Geogr. 1840.

Uhren-, Goldwaaren-Versand.
Baar-Verkauf u. Teilzahlung.
Bestellg. briefl. Vogdt, Auguststr. 92.
Tel.-Adr. Teppichniederl.-Berlin.

Hausmädchenschule.

Mädchen, Töchter ehrbarer Eltern, welche einen Lehrlernus in der Hausmädchenschule des Fröbel-Oberlin-Vereins zu Berlin, Wilhelmstr. 10, durchnehmen, erhalten nach Beendigung desselben sofort Stellen als besseres Hausmädchen oder Jungfer in guten Häusern. Der Eintritt kann an jedem ersten und fünfzehnten im Monat geschehen. Der nächste Kursus beginnt am 1. Oktober wie auch an jedem ersten und fünfzehnten im Monat. Das Lehrhonorar beträgt 25 Mark für den ganzen Lehrkursus. Derselbe währt für Hausmädchen 2 1/2 und für Jungfern 3 Monate. Lehrplan: Servieren u. Tischdecken, Weinaußen, Scheidern, Glanzplatten, Frisieren, Aufstauschschreß, Aneignung guter Manieren. Eltern und Vormünder, welche um das Wohl und die Zukunft der Töchter und Mäntel besorgt sind, mögen uns dieselben zur Ausbildung anvertrauen. Während die Nähmaschinen- u. Fabrikarbeit ungünstig auf das körperliche und geistige Gedeihen junger Mädchen einwirken, kann sich jedes gesunde Mädchen in einem herrschaftlichen Hause eine lohnende und glückliche Stellung erlangen. Der nächste Weg zu diesem Ziele ist der Besuch unserer Hausmädchenschule. Aber auch solchen jungen Mädchen, die es nicht möglich haben, in den Dienst zu gehen, können wir nur raten, einen Lehrlernus in der Hausmädchenschule durchzunehmen, da sie die hier gelehrt nützlichen Kenntnisse im eigenen Hause verwerten können. Auswärtige erhalten in unserem Hause billige Pension. Anmeldungen zum Eintritt nimmt entgegen die Vorsteherin des Fröbel-Oberlin-Vereins Frau Erna Granchorf, Berlin, Wilhelmstr. 10. Prospekte franko. 925

Enorme Vorräte zurückgesetzter

Teppiche!! Portièren!! Gardinen!! Steppdecken!!

erstaunlich billig. Teppich-Haus
Berlin S., Oranienstr. 158.

Prachtkatalog

mit buntpfarbigen Teppich-Illustrationen, sowie circa 200 Gardinen- und Portièren-Ausstellungen in künstlerischer Ausführung auf Wunsch gratis und franko!

Größtes Teppichhaus Berlins

Möbel, Spiegel, Polsterwaaren, ganz Wirtschaftl. Einrichtungen, auch auf Teilz. u. ger. An- u. Platzzahl b. E. Silberstein, Rosenthalerstr. 49, I.*

Album- und Lederwaaren-Fabrik

Oskar Gundau

Oranienstr. 30, Ecke Waldenstraße. Gr. Lager aller Arten Lederwaaren und Schmucksachen zu billigsten Preisen.

Gesangsbücher

von 1,25 Mark an in Sammeldecke von 2,75 Mark an.

Möbel

unter Garantie guter Arbeit. Teilzahlung gestattet. 2155*

Fry. Müller, Alte Jakobstr. 65.

Bettfedern und Betten

Bettfedern Pfd. von 50 Pf. bis 1 M.; geriffene Schlaffedern v. 1,25 bis zu den feinsten Schwannfedern.

Fertige Betten:

Oberbett, Unterbett, 2 Kissen v. 12 M. bis 3 d. best. Qualitäten. Fertige Fußletts, Bezüge, Matratzen, Polsterbetteilen u. Kinderbetteilen empfiehlt billigst u. versendet unter Nachnahme. 5984L*

Berlin S.,
A. Kottlow, Dresdenstr. 78.

Durch

Ankauf auf Auktionen und von Konkursmassen bin ich in der Lage, jedes Stück billiger zu verkaufen, als alle anderen Geschäfte. Ich verkaufe daher:

Hochelegante Winter-Paletots von 5,75 M. an bis 36 M. Hohenzollern- und Pelerinen-Mäntel von 5,25 M. an bis 30 M. Kaiser-Mäntel und Toppen von 6,75 M. an bis 24 M. Damen-Mäntel und Jaquets von 4,50 M. an. Damen-Röcke in allen Farben von 3,74 M. an. Hochfeine Rod- und Jacket-Anzüge von 12,50 M. an. Herren-Hosen von 2,75 M. an. Reiner-Hosen und Jacketts von 4,75 M. an. Leder- und Arbeits-Hosen zu 2,35 M. Burschen- und Knaben-Paletots, Herren-Jacketts, Westen und Röcke in allen Größen, Knaben- und Burschen-Anzüge, Hüte, Schirme, Stöcke, Mätsche, Stiefel, Koffer, Operngläser, Kessel, Revolver, Lehhings, Stockflinten, Harmonikas, Geigen, Trommeln, Betten, Uhren, Ketten, Ringe u. s. w. zu enorm billigen Preisen. 99*

Gustav Lucke,
Waarenhaus,
Berlin,
131. Oranienstraße Nr. 131.

Auf Teilzahlung!
Schlag-Regulat. 14 Tg. geb. 16 M.
Silb. Herren-Remont-Uhr 15
Jähr. Garant. Charlottenstr. 15.
Kein Abzahlungs-Schwindel.

Direkt ab Fabrik

empfangen, offeriere ich zum bevorstehenden

Umzüge

zu außerordentlich billigen Preisen:

Teppiche Portièren Gardinen

Tisch-u. Steppdecken Läuferstoffe, Möbel- stoffe, Plüsch und Sophaoffreste.

Dem geehrten Publikum bietet sich wie alljährlich Gelegenheit, zum bevorstehenden Umzüge gute, vorzügliche Qualitäten zu alleinstdend billigen Preisen zu kaufen.

J. Adler

Teppichhaus.
Spandauerstraße 30,
vis-à-vis dem Rathhause.
Reich illust. Preisliste gratis u. fr.

Möbel und Polsterwaaren, billig. Dresdenstr. 49, I.

Möbel-Verkauf.

Dresdenstr. 76, nahe Jacobstr., im Fabrikgebäude, I. Hof, werden große Vorräte neuer, gut gearbeiteter Möbel zu sehr billigen Preisen verkauft. Nüssl. furn. Kleiderstippen u. Vertikows 33 M., Bettstellen m. Feder-matratzen 25, Sophas m. dauerhaftem Bezug 28, Schlafsofas 33, Waschtisletten 13, Ausziehtische 16, Sopha-tische 12, Plüschgarituren, elegant, 30 M., Säulentrumenau m. Kristallglas 58 M., Schreibrische, Bücherstippen, Spiegel, Stühle in gr. Ausw., Waffels, Paneelsofas, Garderobenschänke und Küchenmöbel jeder Art enorm billig.

Möbel,

Spiegel und Polsterwaaren reell, zu soliden Preisen, empfiehlt

H. Strelow, Tischlermstr.
Rixdorf, 5734L*
Richardstr. 116, am Deutal.

Teppiche

in Sopha und Salon-Größe 5, 6, 8, 10, 15, 18, 20-100 M.

Gardinen, Portièren, Tischdecken, Stepp- decken u. Läuferstoffe

spottbillig.
Fabrik-Niederl. A. Michaelis,
Friedrichstr. 7.

Bettfedern-Spezialgeschäft

C. M. Schmidt,
Berlin, Andreasstr. 59, vorn 1 Et.
Größte Auswahl geriffener Gäuse-federn und Daunens Pfd. 1, 2 bis 6 M. Fertige Betten 9, 15 u. 18 M.
Bettfedern Pfd. 35, 50 u. 70 Pf.

Kinderwagen- Gajar

Max Brinner,
Jernsalemstr. 42
an Dönhofsplatz und
Brunnenstraße 6.
Großartig. Auswahl
von Kinderwagen,
Puppenwagen,
Kinder-Sportwagen billigst. Viele An-
erkenntnisse. Teilzahlung gestattet.

Teppiche spottbillig.

Portièren, Gardinen, Läufer,
Tisch- u. Steppdecken spottbill.
P. Stoehr, Königsgraben, Wäntzstr. Ecke.

Gardinen-Reste

passend zu 1-4 Fenster unter Fabrikpreis! Nur gute, dauerhafte Qualitäten werden angefertigt. 5972L*

M. Hildebrand,
Dresdenstraße 117, pt.